

# Geschichtlicher Atlas der Rheinlande

Beiheft XII/4

## **Glocken der Spätgotik Werkstätten von 1380 bis 1550**

von

Jörg Poettgen

Rheinland-Verlag · Köln 1997

Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde

XII. Abteilung 1b Neue Folge

6. Lieferung

## Geschichtlicher Atlas der Rheinlande

im Auftrag der  
Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde  
in Verbindung mit dem  
Landschaftsverband Rheinland  
herausgegeben von  
Franz Irsigler (1. und 2. Lieferung)  
Franz Irsigler und Günter Löffler (3. und 4. Lieferung)  
und ab 5. Lieferung  
von  
Franz Irsigler und Rudolf Straßer

RHEINLAND-VERLAG · KÖLN

Beiheft XII/4

Glocken der Spätgotik  
Werkstätten von 1380 bis 1550

von

Jörg Poettgen

Atlaskommission

Günther Binding	Wolfgang Kleiber
Heinz-Günther Borck	Everhard Kleinertz
Heinz Cüppers	Harald Koschik
Toni Diederich	Günter Löffler
Odilo Engels	Hartwig Lüdtke
Klaus Fehn	Winfried Reichert
J. F. Gerhard Goeters †	Herbert Reiners
Hans-Walter Herrmann	Gerold Richter
Franz Irsigler	Herbert Schwedt
Walter Janssen	Hugo Stehkämper
Wilhelm Janssen	Friedrich Zunkel

in Zusammenarbeit mit

Rheinisches Landesmuseum Bonn  
Rheinisches Landesmuseum Trier  
Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege, Bonn  
Amt für rheinische Landeskunde, Bonn

erarbeitet und gedruckt  
mit Unterstützung durch

Gerda Henkel Stiftung  
Landschaftsverband Rheinland  
Ministerium für Wissenschaft und Forschung Nordrhein-Westfalen  
Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz

Redaktion: Ursula Busch und Rudolf Straßer  
Kartographie: Katrin Becker

Copyright: Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, 1997  
Vertrieb: Rheinland-Verlag GmbH · Köln  
Satz: Unter Verwendung des TUSTEP-Satzprogramms (© ZDV Tübingen)  
Dr. Rolf Häfele, Universität Trier, Lehrstuhl für Geschichtliche Landeskunde  
Druck: Merziger Druckerei und Verlag GmbH, Merzig  
ISBN: 3-7927-1699-2

# Glocken der Spätgotik – Werkstätten von 1380 bis 1550

<b>Gliederung</b>	
1	Einleitung
2	Grundlagen der Glockenforschung
2.1	Geschichte der Glockenforschung im Rheinland
2.2	Technische und musikalische Aspekte des Glockengusses
3	Die Glockengießer und ihre Werkstätten
3.1	Das Berufsfeld des Glockengießers
3.2	Die Gießergemeinschaften
3.3	Die Auftraggeber
4	Die Grundlagen und Methoden zur Erstellung der Karte
4.1	Die Zuordnungskriterien der Werkstätten
4.1.1	Inskripttypus
4.1.2	Glockenzier
4.2	Erhaltszustand der Glocken
4.3	Graphische Gestaltung
5	Die Werkstätten und ihre Gießer im Überblick
5.1	Die Werkstätten im Rheinland
5.1.1	Die Hauptzentren
5.1.1.1	Köln
5.1.1.2	Trier
5.1.2	Die Neugründungen als Unterzentren
5.1.2.1	Koblenz / Andernach
5.1.2.2	Venlo
5.1.2.3	Düren
5.1.2.4	Aachen
5.2	Außerrheinische Werkstätten
5.2.1	Brabant
5.2.2	Westfalen
5.2.3	Mainz / Speyer
6	Interpretation
6.1	Quantitative Auswertung
6.2	Entwicklungslinien der Glockeninschriften
6.3	Entwicklungslinien der Werkstätten
	Ausgewählte Literatur
	Verzeichnis der Abbildungen
	Glockenregister

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	
3		Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts hat es immer wieder Versuche gegeben, die Glocken im Rheinland zu verzeichnen und ihre Verbreitung kartographisch darzustellen. Wenngleich es dem 1926 erschienenen »Geschichtlichen Handatlas der Rheinprovinz« an einer solchen Verbreitungskarte noch ermangelte, waren es doch die im Rahmen der Vorbereitungen dieses Werkes durchgeführten Untersuchungen, die bereits ein Jahr später Walter ZIMMERMANN zu dem Beitrag »Herkunft der rheinischen Kirchenglocken. Zur Glockenkarte der Rheinprovinz« veranlaßten. <sup>1</sup> Dabei handelte es sich zunächst um einen kurzen, nur drei Seiten umfassenden Überblick, dessen Voraussetzungen sich in zwei Punkten als fehlerhaft erwiesen.
4		
4		
6		
8		
8		
9		
10		
11		
11		Walter ZIMMERMANN hatte an die Glocken deshalb kunstgeschichtliche Kategorien angelegt, weil sie »zum größten Teil eine Künstlerinschrift tragen, die in den meisten Fällen eine Rückführung auf eine bestimmte Heimat gewährleistet«. Indem er sich an den Herkunftsamen der Glockengießer orientierte, übersah er allerdings, daß derartige Namen schon für das Spätmittelalter in der Regel keinen Hinweis mehr auf den Wohn- oder den Werkstattort erlauben, weil sie meistens schon zu Familiennamen geworden waren. Aus diesem Grunde beruhen die von Walter ZIMMERMANN genannten Werkstattorte wie etwa Overath, Braubach, Hachenburg, Echternach oder andere auf einem falschen methodischen Ansatz.
11		
12		
13		
14		
15		
15		
15		
22		
25		
25		
28		
29		
30		
32		Eine weitere Ursache der Ungenauigkeiten war der große Rahmen des Erfassungszeitraumes vom 14. bis zum 19. Jahrhundert; denn die Bedingungen und Gewohnheiten in den einzelnen Jahrhunderten waren sehr unterschiedlich. Während im Mittelalter bis zum Ende der Spätgotik sich die Tätigkeit der Glockengießer in festgelegten Regionen vollzog, änderte sich dies später vor allem durch wirtschaftliche und politische
32		
33		
34		
35		
35		
37		
37		
39		<sup>1</sup> Geschichtlicher Handatlas der Rheinprovinz, bearb. v. J. NIESSEN, hg. v. H. AUBIN, 1926. – W. ZIMMERMANN, Herkunft rheinischer Kirchenglocken. Zur Glockenkarte der Rheinprovinz, in: Geschichtliche Landeskunde 4, 1927, S. 5–7. – Den gleichen Text hat der vorgenannte Verfasser in den Rheinischen Heimatblättern 1927, S. 467–469, veröffentlicht.

Bedingungen, besonders aber durch die Auswirkungen des Dreißigjährigen Krieges.

Die Grundlage für die von Walter ZIMMERMANN erstellte Karte bildeten also vornehmlich die Namen der Glockengießer. Damit verzichtet sie auf alle die Campanologie als wissenschaftliche Glockenkunde ausmachenden Zuordnungskriterien wie etwa den Inschrifttypus oder gestalterische Merkmale der Glockenzier epigraphischer, ornamentaler oder figürlicher Art.<sup>2</sup> Daher sind vor der Darstellung der einzelnen Werkstätten im Rheinland (Kap. 5) diese grundlegenden Kriterien aufzuzeigen, was hier jedoch nur in Form einer konzentrierten Zusammenfassung geschehen kann. Dies bedeutet aber nicht, daß die geschichtlichen Rahmenbedingungen der Glockengußtechnik, die Ordnungen in den Zünften und deren Auswirkungen auf die Arbeit der Glockengießer unberücksichtigt bleiben.

## 2 Grundlagen der Glockenforschung

### 2.1 Geschichte der Glockenforschung im Rheinland

Wie bei anderen Disziplinen der Denkmälerforschung liegen auch die Anfänge der Glockenkunde in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Waren es zuerst nur sporadische Einzeldarstellungen zu Glocken und ihren Gießern,<sup>3</sup> boten die 1882 durch den Aachener Domkapellmeister und Glockensachverständigen Heinrich BOECKELER anlässlich der Weihe der neuen Marienglocke als Sonderschrift veröffentlichten »Beiträge zur Glockenkunde« eine erste Zusammenfassung von Nachrichten über rheinische Glocken und ihre Gießer.<sup>4</sup> Dabei handelte es sich weitgehend um Glocken aus der näheren Umgebung von Aachen. Insgesamt enthält die Auflistung 271

<sup>2</sup> Richtlinien für eine Glockeninventarisierung wurden 1988 erstmals schriftlich fixiert als: Empfehlungen für Arbeitsgrundsätze zur Weiterführung des Deutschen Glockenatlases. Verabschiedet vom Beratungsausschuß für das deutsche Glockenwesen am 14. November 1988 in Braunschweig, in: Jahrbuch für Glockenkunde 1/2, 1989/90, S. 191–194. – Ein unverzichtbares Hilfsmittel für die Praxis schufen C. PETER u. K. BUND, Einführung in die Glockeninventarisierung. Ein Arbeitsmanual, 1989.

<sup>3</sup> Erinnert sei an verschiedene, um 1850 erschienene Beiträge von J. J. MERLO im Kölner Domblatt oder H. OTTE, Glockenkunde, 1858.

<sup>4</sup> H. BOECKELER, Beiträge zur Glockenkunde. Festgabe zur Weihe der von Petit & Edelbrock in Gescher umgegossenen Marienglocke der Münsterkirche in Aachen, 1882.

rheinische Glocken aller Jahrhunderte. Im Vergleich dazu zeigen die mehr als 1200 in der Karte XII.4 für den Zeitraum zwischen 1380 und 1550 verorteten Glocken, daß die Forschung damals noch am Anfang stand.

Ein nächster überregionaler Schritt war die 1913 erschienene »Glockenkunde« des in Montaubaur tätigen königlichen Musikseminarleiters Karl WALTER.<sup>5</sup> So bewundernswert diese Fleißarbeit ist, Karl WALTER hat auf fast 1000 Seiten jede veröffentlichte Notiz über Glocken – oft auch ungeordnet – erfaßt, so fraglich ist zuweilen ihr Aussagegehalt, da ihr Verfasser einen auf unterschiedliche Weise geschriebenen Meisternamen mehrfach und bei Fehldatierung auch für verschiedene Jahrhunderte aufführte. Trotz dieser Mängel wird Karl WALTERS »Glockenkunde« oft bis heute noch in der Glockenerfassung der Denkmälerinventarisierung bei der Zuschreibung von Glocken zu bestimmten Gießern als wissenschaftlich verbindliches Standardwerk angesehen.

Erst die Glockenablieferung des Ersten Weltkrieges ermöglichte Edmund RENARD eine wenigstens teilweise Autopsie der Glocken, bei der ihm die wesentlichen Grundlagen der Glockenforschung als Werkstattkennzeichnung deutlich wurden. Gleichwohl verschwieg er nicht, daß seine Darstellung lediglich einen Anfang bedeutete: »Erst wenn eine systematische Sammlung in Form von Zeichnungen, Photographien, namentlich aber von Abgüssen und Abklatschen vorliegen wird, ergibt sich die Möglichkeit, das Werk eines einzelnen Meisters durch unbezeichnete Arbeiten zu vervollständigen und die unter wechselndem Namen arbeitenden Gießer zu identifizieren. [...] Dann auch erst wird es möglich sein, die Entwicklung der künstlerischen Durchbildung der Glocke lückenlos zu übersehen und Schulzusammenhänge festzustellen.«<sup>6</sup>

Unmißverständlich kritisierte Edmund RENARD die unzulänglichen Angaben der Kunstdenkmälerinventare, die sich – oft nur durch Briefe oder Fragebögen erfaßt – »lediglich auf

<sup>5</sup> K. WALTER, Glockenkunde, 1913. – WALTERS Arbeitsunterlagen befinden sich heute als *Glockenkartei* im Deutschen Glockenarchiv, Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg.

<sup>6</sup> E. RENARD, Von alten Rheinischen Glocken, in: Mitteilungen d. Rhein. Vereins f. Denkmalpflege u. Heimatschutz 12/1, 1918, S. 3.

die karge Aufzeichnung der Inschrift beschränken und den Schmuck alter Glocken ganz außer acht lassen.«<sup>7</sup> Trotzdem gelang es ihm nicht, seine richtigen Erkenntnisse in die folgenden Inventarbände einzubringen, ein Mangel, welcher dem Glockenverzeichnis der »Kunstdenkmäler der Rheinprovinz« durchgängig anhaftet.

Die eingangs genannte Studie von Walter ZIMMERMANN baute zwar auf Edmund RENARDS Materialsammlung auf, setzte aber – wie erwähnt – dessen glockenkundliche Prinzipien ebenfalls nicht um. Obwohl im Zuge des Zweiten Weltkrieges mit dem katastrophalen Aderlaß von nahezu 100.000 eingeschmolzenen Glocken im Hamburger Glockenlager vorher wenigstens die wissenschaftliche Erfassung von 16 000 Glocken realisiert wurde, gab Walter ZIMMERMANN in der 1946 durch Josef NIESSEN begonnenen Neubearbeitung des »Geschichtlichen Handatlas der deutschen Länder am Rhein« lediglich seine bereits 1927 veröffentlichten Ergebnisse wieder, die er in den folgenden Jahren um weitere, aber ebenfalls auf älteren Studien basierende Aspekte ergänzte.<sup>8</sup>

Einen völlig neuen Ansatz verfolgte dagegen wenige Jahre später Kurt KÖSTER mit seiner bahnbrechenden Arbeit über den Andernacher Gießer Tilman von Hachenburg.<sup>9</sup> Er unterzog konsequent jede Glocke einer genauen Autopsie und verzeichnete ihre Buchstabentypen, Stege,

Friese und Reliefs, so daß er Edmund RENARDS Forderung nach einer Zuordnung von unbezeichneten Glocken zu einer bestimmten Werkstatt oder einem bestimmten Gießer in eindrucksvoller Weise gerecht wurde: Zu 40 signierten Glocken fand er 30 weitere, die den erstgenannten derart glichen, daß auch sie zweifelsfrei Tilman zugeschrieben werden müssen.

Nahezu zeitgleich erschien 1959 der von Sigrid THURM bearbeitete erste Band des Inventars »Deutscher Glockenatlas«, der die gleichen Arbeitsprinzipien verwirklichte.<sup>10</sup> Hatte Kurt KÖSTER noch – heutige regionale Grenzen überschreitend – das Gesamtwerk eines Gießers erforscht, dokumentierte Sigrid THURM – den Vorgaben eines topographischen Inventars entsprechend – alle Glocken eines geographisch abgegrenzten Bereichs. Daß sie auf diese Weise nicht immer das Gesamtwerk eines Gießers erreichen konnte und folglich bei späteren Inventaren zu Korrekturen gezwungen war, macht die Problematik einer grundsätzlichen Beschränkung eines topographischen Inventars für die Aufgabenstellung einer überregionalen Werkstattbeschreibung deutlich.<sup>11</sup>

So müßte auch eine flächendeckende Gesamtinventarisierung nach den Vorgaben des »Deutschen Glockenatlas« die Voraussetzung für die Querschnittbeschreibung einer Glockenkarte zum Geschichtlichen Atlas der Rheinlande bilden.<sup>12</sup> Sigrid THURM hat jedoch nach vier Jahrzehnten Inventarisierung und Herausgabe von (lediglich) vier Inventarbänden<sup>13</sup> 1986 im hohen Alter diese Arbeit niedergelegt. Da derzeit niemand ihre Tätigkeit fortsetzt und auch für das Untersuchungsgebiet eine Übernahme dieser Aufgabe durch einen institutionellen Träger augenblicklich nicht

<sup>7</sup> RENARD (wie Anm. 6), S. 3. – Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, hg. v. P. CLEMEN, 1891–1944.

<sup>8</sup> Die von ZIMMERMANN erstellte Karte »Herkunft rheinischer Kirchenglocken« findet sich in: Geschichtlicher Handatlas der deutschen Länder am Rhein. Mittel- und Niederrhein, bearb. v. J. NIESSEN, hg. v. K. MEISEN, F. STEINBACH u. L. WEISGERBER, 1950, S. 59 u. S. 17 (Text). – Vgl. hierzu auch W. ZIMMERMANN, Glocken und Kunstlandschaft, in: Deutsche Kunst und Denkmalpflege, Jg. 10=18=45, 1952, S. 33–35, u. DERS., Niederländische Glocken am Niederrhein, in: Mitteilungen d. Rhein. Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz 1953, S. 118–122. – Die im Rheinischen Amt für Denkmalpflege in Brauweiler befindliche Kartei der im Rahmen der Ablieferung im Zweiten Weltkrieg erfaßten Glocken enthält nur technische Daten und ist bezüglich der Datierung und der Gießernamen häufig fehlerhaft.

<sup>9</sup> K. KÖSTER, Meister Tilman von Hachenburg. Studien zum Werk eines mittelrheinischen Glockengießers des 15. Jahrhunderts. Mit besonderer Berücksichtigung der als Glockenzier verwendeten mittelalterlichen Pilger- und Wallfahrtszeichen, in: Jahrbuch d. Hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung 8, 1957, S. 1–206. – Die in den Jahren 1959 und 1980 von KÖSTER erstellten Ergänzungen zu Tilman von Hachenburg wurden ebenfalls in der vorgenannten Zeitschrift publiziert.

<sup>10</sup> Deutscher Glockenatlas, Bd. 1: Württemberg und Hohenzollern, bearb. v. Sigrid THURM, hg. v. G. GRUNDMANN, 1959.

<sup>11</sup> Sigrid THURM, Die ersten vier Bände des Deutschen Glockenatlas. Persönliche Erinnerungen und Ergebnisse einer vierzigjährigen Glockenforschung, in: Jahrbuch. f. Glockenkunde 1/2, 1989/90, S. 111–122.

<sup>12</sup> Zu dieser Problematik vgl. J. POETTGEN, Wie notwendig ist ein rheinischer Glockenatlas?, in: Denkmalpflege im Rheinland 10, 1993, S. 184–188.

<sup>13</sup> Außer der in Anm. 10 genannten Publikation hat Sigrid THURM auch folgende Bände des Deutschen Glockenatlas bearbeitet: Bd. 2: Bayerisch-Schwaben, hg. v. F. DAMBECK u. G. GRUNDMANN, 1967; Bd. 3: Mittelfranken, hg. v. F. DAMBECK, 1973; Bd. 4: Baden, hg. v. B. BISCHOFF u. T. BREUER, 1985. – 1995 ist Sigrid Thurm kurz nach der Vollendung ihres 90. Lebensjahres verstorben.

in Sicht ist, gibt die vorliegende Arbeit wenigstens jene Forschungsergebnisse wieder, die sich seit dem Beginn der Arbeiten von Edmund RENARD vor fast 80 Jahren ergeben haben.

## 2.2 Technische und musikalische Aspekte des Glockengusses

Gerade in den letzten Jahren ist durch die Ausgrabung der sogenannten Haithabuglocke die Kenntnis über die frühromanischen Anfänge europäischer Glocken entscheidend erweitert worden.<sup>14</sup> Die Technik dieses Glockengusses ist sehr genau überliefert in der »Schedula diversarum artium« des Presbyters Theophilus, für den in der neueren Forschung auch ein zeitweiliger Aufenthalt im Kölner Kloster St. Pantaleon im ersten Jahrzehnt des 12. Jahrhunderts angenommen wird.<sup>15</sup>

Die »Schedula« beschreibt eine Technik, wie sie bis zur Zeit ihrer Aufzeichnung, also bis etwa zum Ende des 11. Jahrhunderts, angewandt wurde. Bis dahin vollzog sich der Glockenguß im sogenannten »Wachsausschmelzverfahren«, bei dem das aus Wachs gebildete Glockenmodell fest zwischen dem Kern und dem Mantel der Glockenform lag. Dies hatte zur Folge, daß die gestalterischen Arbeiten vor dem Auflegen des Mantels vorgenommen werden mußten. Sie erfolgten entweder negativ durch Einritzen von Zeichen oder positiv durch Auflegen von geformten Wachsfäden. In beiden Fällen waren die Zeichen (Buchstaben, Stege oder Ornamente) in-

dividuell gestaltet. Diese Glocken bezeichnete man aufgrund der Form ihres Querschnitts als »Bienenkorbglocken«.

Diese im Grunde gleichbleibende Glockengußtechnik wurde vom 12. bis 14. Jahrhundert durch Hilfsmittel verfeinert. Da mit den immer größer werdenden Türmen auch die Zahl und das Gewicht der Glocken zunahmen, war es nicht mehr möglich, die materialintensive falsche Glocke aus kostbarem Bienenwachs zu fertigen, weswegen man auf den preiswerteren Ton auswich. Dieser konnte aber nicht mehr aus der Glockenform ausgeschmolzen werden. Es wurde also notwendig, den Mantel wieder von der Form abzuheben (»Mantelabhebeverfahren«), um die falsche Tonglocke zerschlagen zu können. Erst nach dem Wiederauflegen des Mantels entstand so der Hohlraum, in den die flüssige Glockenspeise eingegossen werden konnte.

Eine weitere Neuerung wurde bei der Bildung der Glockenrippe eingeführt, die in der Zeit des Theophilus vom Meister noch mit Hand und Spachtel bestimmt wurde. Um eine gleichmäßige Wanddicke zu erhalten, bildete man die Wachsglocke aus gleichmäßig ausgewalzten Platten. Dies hatte im Zusammenhang mit der Bienenkorbförmigkeit keinen positiven Einfluß auf den Glockenklang, der ohnehin mit späterer Klangentfaltung nicht zu vergleichen war und selbst von Zeitgenossen gelegentlich als *horridus* bezeichnet wurde.

Erst mit der Einführung einer Schablone zur Gestaltung der Linienführung der Glockenrippe wurde der Gießer in die Lage versetzt, mit der Kurvengestaltung zu experimentieren und die Rippenstärke progressiv zu gestalten, so daß die Wanddicke vom Glockenhals zum unteren Schlagring erst langsam, dann stärker zunahm. Das Ergebnis dieser Entwicklung war die Erkenntnis, daß die Klangentfaltung im wesentlichen von Rippenform und -dicke abhängt. Dieses neue Glockenideal führte im 15. Jahrhundert zu einer weitgehenden Erneuerung des Glockenbestandes und zu einer Erhöhung der Zahl der Glockengießer und der Werkstätten.

Eine dritte technische Innovation wurde durch das »Mantelabhebeverfahren« erleichtert. Vollzog sich in der Zeit des Theophilus die Gestaltung der Glockenzier durch individuelle Formung von Meisterhand oder von einem hinzu-

<sup>14</sup> H. DRESCHER, Glockenfunde aus Haithabu, in: Berichte über die Ausgrabungen in Haithabu, hg. v. K. SCHIETZEL, 1984, S. 9–62, u. DERS., Glocken und Glockenguß im 11. und 12. Jahrhundert, in: Das Reich der Salier 1024–1125, Katalog zur Ausstellung des Landes Rheinland-Pfalz, 1992, S. 405–419. Von der in diesem Katalog aufgeführten Literatur ist vor allem zu nennen: G. SCHÖNERMARK, Die Altersbestimmung der Glocken, in: Zeitschrift f. Bauwesen, 1889 (Sonderdruck).

<sup>15</sup> Deutsche Ausgabe von W. THEOBALD, Technik des Kunsthandwerks im Zehnten Jahrhundert. Des Theophilus Presbyter Diversarum Artium Schedula, 1933. Unveränderte Neuauflage 1984 unter dem Titel »Technik des Kunsthandwerks im 12. Jahrhundert« mit einer Einführung von W. VON STROMER und Hinweisen auf neuere Forschungen zur Schedula und zur Person des Theophilus. – Zum Kölner Aufenthalt des Theophilus vgl. E. FREISE, Roger von Helmarshausen in seiner monastischen Umwelt, in: Frühmittelalterliche Studien 15, 1981, S. 180–287; eine Kurzfassung bietet: DERS., Zur Person des Theophilus und seiner monastischen Umwelt, in: Ornamenta Ecclesiae, Ausstellungskatalog Köln, Bd. 1, 1985, S. 357–361.



gezogenen Künstler,<sup>16</sup> fertigte man nun typisierbare Buchstaben, Friese oder Ornamente mittels Modellen aus Holz oder Stein, in die man Wachs eindrückte, das an beliebiger Stelle auf die falsche Lehmglocke aufgebracht werden konnte. Da jede Werkstatt über einen eigenen Bestand an Modellen verfügte, gleicht sich ihre Glockenzier in Aussehen, Größe und Form. Demzufolge ist für die Zuordnung einer Glocke nun nicht mehr nur der Gießernamen erforderlich, sondern auch die Identifizierung der Buchstaben, Ornamente oder Stege. Auf diese Weise kann einerseits bewiesen werden, daß zwei Glocken mit dem gleichen Gießernamen in Wirklichkeit von zwei verschiedenen Gießern gegossen wurden, und andererseits, daß Glocken mit verschiedenen Namen von einem einzigen Gießer stammen können, der unterschiedliche Familien- oder Herkunftsamen benutzte. In einigen Fällen hatte dies bereits Edmund RENARD erkannt bzw. vermutet. Da archivalische oder andere Quellen für die rheinischen Glockengießer häufig nur in sehr begrenzter Weise zur Verfügung stehen, werden im folgenden die Gießer- und Werkstattzuordnungen weitgehend von diesem Prinzip bestimmt. Dabei beziehen sich die genannten Jahreszahlen in der Regel auf die Tätigkeitszeiträume der Gießer, da deren genauen Lebensdaten nur selten bekannt sind.

Es wurde bereits auf die Abhängigkeit der musikalischen Klangentfaltung einer Glocke von der Rippengestaltung<sup>17</sup> hingewiesen. In diesem Zu-

sammenhang stellt sich die Frage, warum die Kirchengemeinden im 15. Jahrhundert neue Glocken haben wollten. Eine Antwort läßt sich offensichtlich nur in einer geänderten Funktion der Glocke bzw. in der Verbesserung der Qualität eines Geläutes finden. Schon eine der ältesten Bezeichnungen der Glocke als *signum* macht deutlich, daß – vor allem im monastischen Bereich, in dem die Glocke ja ihren Ursprung hatte – die Zeichengebung für das Versammeln zum Gottesdienst genügte. In den Städten kamen auch kommunale Funktionen hinzu (Morgenglocke, Marktglocke, Gerichtsglocke, Torglocke und andere), für die man immer eine andere Glocke wählte.<sup>18</sup> Jede Glocke wurde somit einzeln geläutet und die Bürger erkannten an ihrem Klang die Bedeutung. Zwar gab es auch Anlässe, bei denen mit allen Glocken geläutet wurde, aber ein solches Geläute war mehr die Sammlung von Einzelglocken als ein aufeinander abgestimmtes Instrument zum gemeinsamen Musizieren. Dies änderte sich offenbar vom 14. Jahrhundert an, als man feststellte, daß nach der Entwicklung der gotischen Rippe auch der Schlagton einer Glocke besser festzulegen und ein Geläute tatsächlich aufeinander abzustimmen war. So wurde nicht nur eine einzelne Glocke, die wegen Zerstörung erneuert werden mußte, neu gegossen, sondern oft ein ganzes Geläute. Im Rheinland setzte sich dafür in der Regel der diatonische Dreiklang *ut, re, mi* durch, wobei die Höhe des Grundtones variierte.

Eine solche Erneuerung des vollständigen Glockenbestandes vollzog sich nicht immer in einem Zuge. Es gibt jedoch zahlreiche Beispiele dafür, daß ein ganzes Geläute im 15. Jahrhundert innerhalb weniger Jahre ersetzt wurde. Hier fällt es allerdings schwer, an natürlichen Verschleiß zu denken. Den Höhepunkt bildete in der Mitte der darzustellenden Epoche der berühmte niederländische Meister Gherd van Wou (1474–1515),<sup>19</sup> der beispielsweise für den Dom in Utrecht ein riesiges dreizehnstimmiges, eine ganze Tonleiter umfassendes Geläute anfertigte, bei dem vorher

<sup>16</sup> So zum Beispiel bei den Glockenritzungen, die im 14. Jahrhundert vor allem in den mitteldeutschen Regionen und auch in Westfalen zu finden sind. Im Rheinland gibt es dafür jedoch keine Beispiele; vgl. K. HÜBNER, Die mittelalterlichen Glockenritzungen, 1968. – Auch bei großformatigen Reliefs, die im Rheinland ebenfalls nicht vorkommen, bediente sich der Gießer der Hilfe eines Bildhauers oder Modelleurs. Ein Indiz hierfür findet sich beispielsweise in einer westfälischen Werkstatt des frühen 15. Jahrhunderts in: Die deutschen Kunstlandschaften, Beih. Westfalen, bearb. v. C. PETER, hg. v. K. KRAMER, 1989, S. 9.

<sup>17</sup> In Unkenntnis der wahren Zusammenhänge wird manchmal das Geheimnis des Glockengusses in der Materialzusammensetzung (Legierung) der Glockenbronze gesehen. Jedoch schon Theophilus hat das Verhältnis von Kupfer und Zinn mit 4:1 angegeben. Auch die Zünfte nahmen diese Relation als Qualitätsgarantie in ihre Ordnung auf. Bedauerlich ist daher, wenn B. BÄNSCH u. S. LINSCHIED-BURDICH, Theophilus, *Schedula diversarum artium*, in: *Ornamenta Ecclesiae*, Ausstellungskatalog Köln, Bd. 1, 1985, S. 372, die Legierung mit »vier Teile Kupfer und fünf Zinn« (*quattuor partes sint cupri et quinta [sic!, nicht: *quinque*] stagni*) wiedergeben.

<sup>18</sup> Kürzlich eindrucksvoll dargestellt bei G. DOHRN-VAN-ROSSUM, Die Geschichte der Stunde. Uhren und moderne Zeitordnung, 1992, S. 185–201. – Vgl. jetzt auch A. HAVERKAMP, »... an die große Glocke hängen« – Über Öffentlichkeit im Mittelalter, in: *Jahrbuch d. Historischen Kollegs*, 1995, S. 71–112.

<sup>19</sup> Nähere Angaben zu diesem Gießer finden sich unter der Nr. 66 dieses Beiheftes.

in der Inschrift die einzelnen Intervalle festgelegt wurden.<sup>20</sup> Auch in diesem Falle ist anzunehmen, daß die vorhandenen Glocken den gestiegenen Ansprüchen nicht genügten und eingeschmolzen wurden. In der Folge entwickelten sich gerade in den Niederlanden die Glockenspiele.

### 3 Die Glockengießer und ihre Werkstätten

#### 3.1 Das Berufsfeld des Glockengießers

In der neueren Forschung wird die Auffassung vertreten, daß in Köln wie an anderen Bischofs-sitzen spätestens im 11. Jahrhundert allgemein die handwerklichen und künstlerischen Arbeiten, die früher in den Klöstern ausgeführt wurden, von den Bürgern übernommen wurden.<sup>21</sup> Das nimmt auch Hans DRESCHER speziell für die Glockengießer an, wenngleich diese sicher vielerorts vornehmlich im Dienste eines Bischofs als Stadtherrn standen.<sup>22</sup> Anders läßt sich wohl nicht erklären, daß bereits im 12. Jahrhundert der Beruf des Glockengießers in Köln so selbstverständlich war, daß in den Schreinskarten vier Meister unter der Berufsbezeichnung *fusor campanarum* genannt werden. Wenn Peter Cornelius CLAUSSEN bei den Goldschmieden davon ausgeht, daß in den Schreinsbüchern nur ein sehr begrenzter Teil ihrer Gesamtzahl erwähnt ist,<sup>23</sup> wird man dies auch von den Glockengießern annehmen dürfen. Auf die topographische Konzentration einer größeren Anzahl von Glockengießern deutet jedenfalls die Bezeichnung einer Gasse als *vicus campanarum* respektive *klokkengazzin* hin. Ferner ist zu berücksichtigen, daß im »Liber Valoris« für das Erzbistum Köln etwa 800 Kirchen aufgeführt sind, deren Saalbauten vielfach im 12. oder 13. Jahrhundert einen zusätzlichen Westturm oder gar einen basilikalen Neubau

erhielten, zu dem ebenfalls ein Turm gehörte. In diesem hing dann in der Regel nicht nur eine einzelne Glocke, sondern bereits ein Dreiergeläute.<sup>24</sup> Hieraus ist zu schließen, daß der Bedarf an Glocken sehr hoch war und nur durch eine entsprechende Anzahl bürgerlicher Glockengießer gedeckt werden konnte. Die Anfangszeit, in der die Glocken in den Klöstern – wohl nur zum Eigenbedarf – gegossen wurden, war im 11. und 12. Jahrhundert längst vorbei.

Abgesehen von der Tatsache, daß aus dieser Zeit nur wenige Glocken erhalten sind, tragen dieselben auch keine Gießerbezeichnungen, so daß werkstattmäßige Zuordnungen nur durch sehr aufwendige Rippenvermessungen möglich wären. Dies änderte sich erst im 14. Jahrhundert, und die Werkstatt- oder Gießernennung wurde durchgängig erst im 15. Jahrhundert praktiziert. Durch die Verknüpfung von Signierung und typisierbarer Glockenzier sind mehr als 90 % aller Glocken gießer- und werkstattmäßig eindeutig zuzuordnen, ein überraschendes Phänomen, wenn man berücksichtigt, daß etwa bei den Kölner Tafelmalern, ausgenommen Stefan Lochner, kein Bild einem Meister namentlich zugeschrieben werden kann.<sup>25</sup>

Wie andere Handwerker schlossen sich auch die Glockengießer einer Zunft an, in der Regel der Schmiedezunft. Auf die Mitgliedschaft in einer solchen Zunft verweist gewöhnlich auch die Bezeichnung *magister* bzw. *meyster*. Dies macht deutlich, daß Glockengießer nur im geordneten Gemeinwesen entwickelter Städte zu suchen sind und nicht in wirtschaftlich unbedeutenden Orten, auch wenn sie den Namen eines solchen Ortes manchmal als Herkunftsbezeichnung trugen. Von noch größerer Bedeutung für eine funktionierende Glockengießerwerkstatt war die wirtschaftli-

<sup>20</sup> S. VAN GEUNS, Beiträge zur Geschichte des Utrechter Domgeläutes, in: Jahrbuch f. Glockenkunde 5/6, 1993/94, S. 33–46. – K. BUND, Überlegungen zum musikalischen System des Utrechter Domgeläutes von 1505, in: Jahrbuch f. Glockenkunde 5/6, 1993/94, S. 47–68.

<sup>21</sup> Vgl. zum Beispiel Edith ENNEN, Kölner Wirtschaft im Früh- und Hochmittelalter, in: Zwei Jahrtausende Kölner Wirtschaft, hg. v. H. KELLENBENZ, Bd. 1, 1975, S. 115.

<sup>22</sup> H. DRESCHER, Zur Technik bernwardinischer Silber- und Bronzegüsse, in: Bernward von Hildesheim und das Zeitalter der Ottonen, Ausstellungskatalog Hildesheim, Bd. 1, 1993, S. 337.

<sup>23</sup> P. C. CLAUSSEN, Kölner Künstler in romanischer Zeit nach den Schriftquellen, in: Ornamenta Ecclesiae, Ausstellungskatalog Köln, Bd. 2, 1985, S. 370.

<sup>24</sup> Nach W. WILBRAND, Glockenweihe in Siegburg 1161, in: Annalen d. Historischen Vereins f. d. Niederrhein 138, 1941, S. 115–118, ist für die Abtei Siegburg bereits im Jahr 1161 die Weihe von vier Glocken nachgewiesen. – Dies hat in der Regel auch für Pfarrkirchen gegolten, wie ein seltenes noch erhaltenes Beispiel in Stockum/Westfalen zeigt. Vgl. hierzu G. BEST u. Th. HALEKOTTE, Die Zuckerhutglocken des Kirchspiels Stockum/Westfalen – ein dreistimmiger Geläuterest aus dem 12. Jahrhundert, in: Jahrbuch f. Glockenkunde 1/2, 1989/90, S. 174–176.

<sup>25</sup> R. BUDDE, Köln und seine Maler 1300–1500, 1986, S. 64 f. – F. G. ZEHNDE, Gotische Malerei in Köln. Alt-kölner Bilder von 1300 bis 1550 (Wallraf-Richartz-Museum Köln, Bildhefte zur Sammlung 3), 1993, S. 212. – Stefan Lochner. Meister zu Köln. Herkunft – Werke – Wirkung. Ausstellungskatalog Köln, 1993.

che Versorgung mit Rohmaterial, wofür nur der geordnete Buntmetallmarkt größerer Städte geeignet war.<sup>26</sup>

Nach der Zunftordnung der Kölner Duppengießer von 1397/98<sup>27</sup> mußten Fremde, die den Beruf des Glockengießers in der Stadt ausüben wollten, das Bürgerrecht und die Mitgliedschaft in der Zunft erwerben. Als Gegenleistung garantierte sie dem Auftraggeber die ordnungsgemäße Ausführung des Glockengusses; denn die Legierung der Glockenspeise mit vier Fünftel Kupfer und einem Fünftel Zinn war schon in dem 1330 erneuerten Zunftbrief der Duppengießer vorgeschrieben worden. Ferner ermöglichte die Auflage der Signierung allen Gußwerkes, also auch der Glocken, eine Gewährleistung.<sup>28</sup> Diese Regelung bestand jedoch offenbar nicht an allen Werkstattorten, wie aus der beträchtlichen Zahl unbezeichneter Glocken in Andernach oder Hungen ersichtlich wird.

Daß die Glockengießer in Köln seit dem 14. Jahrhundert »Duppengießer« genannt wurden, läßt erkennen, daß die Fertigung einer großen Zahl von Glocken, wie sie im 12. und 13. Jahrhundert noch gegeben war, im Spätmittelalter der Herstellung von Gebrauchsgegenständen des täglichen Lebens, der »Duppen«,<sup>29</sup> durch die Gießer gewichen war. Der Glockenguß bedeutete für die meisten Werkstätten nicht mehr die überwiegende Tätigkeit.

Demgegenüber gehörte die Funktion des Büchsenmeisters, die vom 15. Jahrhundert an

<sup>26</sup> Für Köln vgl. F. IRSIGLER, Die wirtschaftliche Stellung der Stadt Köln im 14. und 15. Jahrhundert. Strukturana-lyse einer spätmittelalterlichen Exportgewerbe- und Fernhandelsstadt (Vierteljahrschrift f. Sozial- u. Wirtschaftsgeschichte, Beiheft Nr. 65), 1979, S. 122–155.

<sup>27</sup> H. VON LOESCH, Die Kölner Zunfturkunden nebst anderen Kölner Gewerbeurkunden bis zum Jahre 1500 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 22), Bd. 1, 1907, S. 22 f. – Allgemein auch S. FRÖHLICH, Die soziale Sicherung bei Zünften und Gesellenbünden, 1976.

<sup>28</sup> VON LOESCH (wie Anm. 27), S. 19: *Alsodat si zû eichliche zintener kuffers neit me zû legen en silden dan vinfindezventich lb zeintz, inde dat clockenirtz dat sülde alleweige in sinre reingheyde, also als dat gewoinlich were, bliven.* Zur Kennzeichnungspflicht vgl. S. 23: *umbdat man wissen moege, sowat binnen Coelne gegossen sij, ind dat dat uprecht ind reine sij;* vgl. auch Bd. 2, 1907, S. 302, Nr. 2.

<sup>29</sup> H. DRESCHER, Zum Guß von Bronze, Messing und Zinn »um 1200« (Zeitschrift f. Archäologie d. Mittelalters, Beiheft 4), 1986, S. 390 u. S. 394 f., u. DERS., Mittelalterliche Dreibeintöpfe aus Bronze, in: Neue Ausgrabungen u. Forschungen in Niedersachsen 4, 1969, S. 287–315.

häufig von Glockengießern ausgeübt wurde, nicht zu deren eigentlichem Berufsbild. Sie waren ja keine Büchsengießer (!), die Waffen herstellten, vielmehr umfaßten die Pflichten eines jeden Bürgers auch die Pflege der zur Stadtverteidigung vorhandenen Waffen.<sup>30</sup> Daß man hierzu vor allem Angehörige metallverarbeitender Berufe heranzog, liegt auf der Hand.

Der eigentliche Guß von Geschützen durch die Glockengießer ist im Rheinland erst durch die Aachener Werkstatt »von Trier« in der Mitte des 16. Jahrhunderts nachzuweisen.<sup>31</sup> Er kann daher für den hier gegebenen Untersuchungszeitraum ausgeklammert werden.

### 3.2 Die Gießergemeinschaften

Schon Edmund RENARD hat für das Rheinland die auffällige Erscheinung erwähnt, daß gelegentlich Gießergemeinschaften gebildet wurden. Dies betrifft 91, also etwa 8 % der hier untersuchten Glocken. Zwar wurde der Glockenguß in der Regel aus Kosten- und Transportgründen am Auftragsort durchgeführt, aber hier anzunehmen, daß derartige Gemeinschaftsarbeiten das Ergebnis der zufälligen Begegnung zweier oder mehrerer auf Wanderschaft befindlicher Gießer waren, ist offensichtlich wieder nur durch das Mißverständnis der Herkunftsnamen verursacht;<sup>32</sup> der Zufall scheidet folglich als Begründungselement für Gießergemeinschaften aus. Auch die Vermutung Edmund RENARDS, daß sich mehrere Gießer bei risikoreichen Glockengüssen zusammengeschlossen hätten, kann den Kern nicht treffen, da die meisten der von Zweiergemeinschaften gegossenen Glocken von normaler Größe waren.

Eine zunftmäßige Regelung für Gemeinschaftsarbeiten findet sich in der Ordnung der Duppengießer nicht. Es gab jedoch bei anderen

<sup>30</sup> W. STEIN, Akten zur Geschichte der Verfassung und Verwaltung der Stadt Köln im 14. und 15. Jahrhundert (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 10), Bd. 2, 1895, S. 223 f.

<sup>31</sup> J. POETTGEN, Studien zur Geschichte der Glockengießer »van Trier«. Die ersten Generationen in Trier, Düren und Aachen von 1462 bis 1593, in: Jahrbuch f. Glockenkunde 5/6, 1993/94, S. 27.

<sup>32</sup> Als Beispiel vgl. F. BECHER, Overath im Wandel der Zeit, 1950, S. 223: »Nicht selten trafen sich auf ihrer Wanderschaft zwei namhafte Glockengießer, die dann manche Glocke gemeinsam gossen.«

Zünften eine »Teilungspflicht«, auch »Einstandsrecht« genannt, das die gleichmäßige Verteilung des Rohmaterials auf alle Meister regelte.<sup>33</sup> Gerade im metallverarbeitenden Gewerbe war, wie das Beispiel der Stadt Köln zeigt, die Versorgung mit Buntmetallen eine Grundvoraussetzung für eine geregelte Berufsausübung. Auch aus diesem Grunde ist die Annahme, es habe Gießwerkstätten etwa in einem Dorf wie Overath geben können, ausgeschlossen. Wer also mehrere Aufträge erhielt und nicht über genügend Rohmaterial verfügte, mußte zwangsläufig seine(n) Zunftgenossen an den Aufträgen beteiligen. Hierdurch wurde vermieden, daß ein Meister seinen Umsatz auf Kosten seiner Kollegen steigerte. In die gleiche Richtung zielte auch die für das mittelalterliche Zunftwesen typische Begrenzung der Anzahl der Gesellen. Obwohl die Teilungspflicht in der Zunftordnung der Duppengießer nicht ausdrücklich festgehalten war, deutet alles darauf hin, daß sie dennoch praktiziert wurde.<sup>34</sup> Daneben gab es sicher noch die weitere Möglichkeit, daß ein älterer Meister einen Berufsanfänger in seine Arbeit einführte. Häufig ist nämlich eine solche Kooperation am Anfang einer Tätigkeit bestimmter Meister zu finden.

Die Praxis der Gießergemeinschaften ist für die Zuordnung einzelner Gießer zu bestimmten Werkstätten oder ihren Standorten von Bedeutung, da derartige Gemeinschaften nur unter Zunftgenossen bestanden; die betreffenden Gießer mußten somit aus derselben Stadt stammen. Gleichwohl können diese Meister innerhalb der Stadt über eigenständige Werkstätten verfügt haben. Ferner gibt die Reihenfolge der Zweiergemeinschaften stets Auskunft über die Rangordnung der Gießer, die sich immer streng am Alter orientierte.<sup>35</sup>

<sup>33</sup> LOESCH (wie Anm. 27), Bd. 1, S. 111\* f. – So durfte beispielsweise bei den Malern ein Meister nur dann Materialien kaufen, wenn kein Zunftkollege ebenfalls Interesse an diesem Material hatte. Andernfalls mußte es geteilt werden; vgl. hierzu ZEHNDER (wie Anm. 25), S. 22.

<sup>34</sup> Ein klares Beispiel liefert hierfür der Guß der beiden Domglocken PRECIOSA und SPECIOSA von 1448/49. An der ersten Glocke mit einem Gewicht von 220 Zentnern waren die beiden Meister Christian Kloit und Heinrich Brodermann beteiligt, an der zweiten mit einem Gewicht von 110 Zentnern Johan Hoernken von Vechel, so daß jeder von ihnen den gleichen Materialanteil hatte; vgl. hierzu J. POETTGEN, Johan Hoernken – Ein Niederländer in Köln. Zur Wechselbeziehung rheinischer und Brabanter Glockengießer im Mittelalter, in: Annalen d. Historischen Vereins f. d. Niederrhein 190, 1987, S. 107.

<sup>35</sup> Nicht ganz deutlich ist allerdings, ob es sich um das Lebensalter oder das Dienstalder handelte.

### 3.3 Die Auftraggeber

Zu den Faktoren, die für die Werkstattzuordnung von Glocken relevant sind, gehört auch die Frage nach den Auftraggebern. Zwar gibt es erst vom 17. Jahrhundert an schriftliche Aufzeichnungen darüber, daß der Glockenguß zu den Baulastpflichten von Kirchengemeinden gehörte,<sup>36</sup> dennoch sprechen die vorgefundenen Einzelbeispiele dafür, daß dies auch schon im Untersuchungszeitraum der Fall war, wenngleich ausnahmsweise auch die Patronatsherren als Stifter auftreten konnten.

Der Auftraggeber wurde nicht erst in nachreformatorischer Zeit in der Glockeninschrift vermerkt, als dort manchmal ganze Kirchenvorstände namentlich aufgezählt wurden, sondern bereits auf einer Glocke in Sevenum (Provinz Limburg) aus dem Jahr 1369 ist neben dem Gießernamen Jakobus von Helmunt ein Gerhardus de Bergen, *KIERMEISTER*, erwähnt. Obwohl hier die Funktion des Kirchmeisters, also des Rechtsvertreters der Gemeinde, als Auftraggeber eindeutig genannt ist, kann man mit einer derartigen Erläuterung (aus Platzgründen) nicht immer rechnen. Es ist also zu prüfen, ob ein isoliert, das heißt ohne Prädikatsbeschreibung (etwa *me fecit* oder *gois mich*), vorkommender Name einen Glockengießer meint oder vielleicht den Auftraggeber. Dies gebietet sich vor allem dann, wenn ein solcher Name singularär auftritt.<sup>37</sup>

<sup>36</sup> A. NIES, Die Kirchenbaulast im früheren Kurfürstentum Köln unter besonderer Berücksichtigung des Herzogtums Westfalen, 1916.

<sup>37</sup> So führte RENARD (wie Anm. 6), S. 77, den Namen *Everhard van Smalenbur(g)* auf einer Glocke von 1422 in St. Kunibert, Köln, noch als singuläre Gießerbezeichnung auf. Erst M. SEIDLER, Die Glocken von St. Kunibert, in: Colonia Romanica VII (Jahrbuch des Fördervereins Romanische Kirchen in Köln e. V.), 1992, S. 128, erkannte, daß die Formulierung *d(ominus) de smalenbur me fecit fieri* (letzteres steht auf der Haube und war früher wohl übersehen worden) nur den Stifter meinen kann. Zu diesem vgl. auch P. KÜRTE, Das Stift St. Kunibert in Köln von der Gründung bis zum Jahr 1453, 1985, S. 270 u. S. 346. – Ein ähnliches Beispiel bietet eine Glocke von 1429 in Hennweiler (Kreis Bad Kreuznach), bei der der Name *Johan de Wolff* als ein (zu) frühes Mitglied der Trierer Werkstatt Wolff/von Prüm interpretiert wurde; vgl. hierzu Die Inschriften des Landkreises Bad Kreuznach, gesammelt u. bearbeitet v. E. J. NIKITSCH, 1993, S. 82. Nach J. POETTGEN, Trierer Glockengießer bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts – Studien zur Glockenkunde im Kurfürstentum Trier, in: Kurtrierisches Jahrbuch 33, 1993, S. 95 f., ist demgegenüber die Formulierung *per me iohannem de wolff fiat* im Zusammenhang mit anderen Indizien eher auf den Stifter zu beziehen. Auch ein *Daem*

Sollte ein Auftraggeber dokumentiert werden, so geschah dies nicht immer in der Inschrift. Oft wurde eine solche Kennzeichnung auch durch Wappen oder Siegel vollzogen, vor allem dann, wenn es sich um den Patronatsherren oder um den Vorsteher einer geistlichen Gemeinschaft handelte.

Das Volk leistete seinen Beitrag zum Glockenguß in Form von Naturalien oder Materialspenden.<sup>38</sup> Hierzu gehörten neben Kupfergeschirr oder ähnlichem sicher auch Pilgerzeichen oder andere Devotionalien zur Gestaltung der Glockenzier. Daher ist es problematisch, die Vorliebe für Zeichen eines bestimmten Wallfahrtsortes mit einem bestimmten Gießer oder einer Werkstatt in Verbindung zu bringen. Daß die Auswahl der Devotionalien durch den Gießer erfolgte, ist schon deshalb unwahrscheinlich, weil die Pilgerzeichen nicht wie ein Model für Auflagen verwendet wurden, die multiplizierbar waren, sondern das Original im Glockenguß zerstört wurde.<sup>39</sup>

#### 4 Die Grundlagen und Methoden zur Erstellung der Karte

Aus den dargestellten Grundlagen der Glockenkunde ergeben sich zwei Rahmenbedingungen für eine Glockenkarte im Geschichtlichen Atlas der Rheinlande:

(1) Kulturgeographische Bezüge können erst dann aufgezeigt werden, wenn die Kulturträger

---

*van den Broich* auf einer Glocke von 1469 in Inden, Krs. Düren, war nicht der Gießer (vgl. WALTER (wie Anm. 5), S. 716), sondern ein ortsansässiger Vertreter der Gemeinde, wie R. PICK, Pattern und seine Beziehungen zu der ehemaligen Pfarrkirche zu Geuenich, in: Zeitschrift d. Aachener Geschichtsvereins 6, 1884, S. 129, festgestellt hat.

<sup>38</sup> Ein eindrucksvolles Beispiel zeigt W. REINARTZ, Der Glockenguß zu Geilenkirchen anno 1506, in: Heimatkalender des Selfkantkreises Geilenkirchen-Heinsberg 2, 1952, S. 17–22. Weitere Beispiele von Finanzierungsmöglichkeiten in späterer Zeit finden sich bei O. REDLICH, Jülich-Bergische Kirchenpolitik am Ausgang des Mittelalters und in der Reformationszeit (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 28), Bd II,1, 1911, S. 52, S. 57, S. 544 u. S. 648.

<sup>39</sup> Zu dem Thema Pilgerzeichen auf Glocken vgl. die zahlreichen Beiträge von Köster in: J. POETTGEN, Bibliographie der glockenkundlichen Veröffentlichungen von Kurt Köster († 1986), in: Jahrbuch f. Glockenkunde 1/2, 1989/90, S. 139–141. – KÖSTERS Nachlaß, der auch seine Zentrale Pilgerzeichenkartei mit einem Umfang von ca. 6.500 Belegen enthält, befindet sich im Deutschen Glockenarchiv (vgl. Anm. 5).

eine klare Provenienz erkennen lassen. Dies geschieht zum einen durch die namentliche Kennzeichnung der Glocken durch den Gießer, zum anderen durch die Möglichkeit, infolge einer Typisierung von Inschrifttext und Glockenzier die Zugehörigkeit einzelner Gießer zu einer Werkstatt nachzuweisen und unbezeichnete Glocken solchen Beziehungen zuordnen zu können.<sup>40</sup> Demzufolge sind diese Kriterien für das Rheinland genauer aufzuzeigen.

(2) Wenngleich die Anfänge einer derartigen Entwicklung bereits für das 14. Jahrhundert offengelegt werden können,<sup>41</sup> läßt der zahlenmäßig bescheidene Erhaltens- bzw. Kenntnisstand für diese frühe Phase nur begrenzte Ergebnisse zu. Anders stellt sich dies im 15. Jahrhundert dar, in dem eine durchgreifende Umsetzung der neuen Glockenform zu einer derartigen Steigerung des Bedarfs und damit auch der Produktion geführt hat, daß die alten Gießerzentren offensichtlich die Aufträge nicht mehr bewältigen konnten. Es entstand vor allem in den Randgebieten der bisherigen Tätigkeitsbereiche, auch begünstigt durch das Erstarken der weltlichen Territorien, eine Anzahl neuer Werkstätten. Diese Hochblüte des Glockengusses fand ihren Abschluß am Ende der Spätgotik, so daß einige der neuen Werkstätten sich wieder auflösten und die alten Zentren auf ein bescheideneres Maß zurückgeführt wurden.

Die Festlegung des zeitlichen Rahmens der Karte auf die Jahre von 1380 bis 1550 verspricht somit am ehesten den Gewinn signifikanter Ergebnisse. Dabei werden nur jene Glocken aufgenommen, die sich eindeutig einem Gießer bzw. einer Werkstatt zuordnen lassen. Einzelglocken sind in der Regel nicht berücksichtigt.

#### 4.1 Die Zuordnungskriterien der Werkstätten

##### 4.1.1 Inschrifttypus

Die Glockeninschriften aus der Zeit vor 1380 bestanden gewöhnlich aus einer Namensnennung

---

<sup>40</sup> Erstmals hat KÖSTER (wie Anm. 9) diese Prinzipien in seiner Tilman-Studie von 1957 konsequent angewendet.

<sup>41</sup> Als frühestes Beispiel bietet sich dafür Magister Sifride an mit Glocken von 1334–1341; vgl. hierzu J. POETTGEN, Magister Sifride. Ein Kölner Glockengießer des 14. Jahrhunderts?, in: Jahrbuch d. Kölnischen Geschichtsvereins 58, 1987, S. 35–66.

(etwa *MARIA VOCOR*) sowie einem Gebetsruf oder einem ähnlichen Kurztext; nur selten waren diesen Inschriftteilen Gießer- und Datierungsvermerke angefügt. Die Glockeninschriften waren generell in lateinischer Sprache verfaßt und in Majuskeln geschrieben. Dieser Texttypus hat sich in der Brabanter Werkstatt von Den Bosch ('s Hertogenbosch) bis weit in das 15. Jahrhundert erhalten und ist auch auf den entsprechenden Glocken des Kartengebietes zu finden. In Köln entwickelte sich während des 14. Jahrhunderts vor allem bei Kirchen mit einem aus gebildeten Klerikern bestehenden Konvent eine Vorliebe für lateinische Hexameter, teilweise mit individuellem Wortlaut, oft aber mit folgendem Standardtext: *laudo deum verum plebem voco congrego clerum defunctos ploro pestum fugo festa decoro.*<sup>42</sup>

Als gegen Ende des 14. Jahrhunderts die Volkssprache in die Glockeninschriften Einzug hielt, war es daher kein Wunder, daß sich die Gießer an diesem lateinischen Vorbild orientierten und sogar die Versform in Gestalt eines Knittelverses aufgriffen. Als Buchstabentype bevorzugten sie die Minuskel. Einen typischen Aufbau zeigt der folgende Text, dessen Schreibweise allerdings auf den Glocken nicht einheitlich erfolgt ist und in einzelnen Formulierungen variiert:

<i>maria heissen ich</i>	(Namensansage)
<i>in de ere gotz luiden ich</i>	(Doxologievers)
<i>de lefendigen roiffen ich</i>	(Liturgievers)
<i>die doten beclagen ich</i>	(Trauervers)
<i>all unweder verdriven ich</i>	(Wettersvers)
<i>n. n. gois mich</i>	(Gießervermerk)
<i>a(nno) d(omi)ni</i>	(Datierung)

Der Datierungsvermerk behielt wie in Urkunden, Amtsbüchern und Akten oft die lateinische Version *anno domini* bei; nur selten findet man volkssprachliche Formulierungen wie etwa *in iarons heren*.

Im Laufe des 15. Jahrhunderts wurde dieser Inschrifttypus – ausgehend von Köln – von allen rheinischen Werkstätten aufgegriffen und so dominierend, daß rund 70 % aller Glocken der Spätgotik diese Inschrift tragen. Teilweise hat sie sich bis in die Barockzeit gehalten.

<sup>42</sup> Nach WALTER (wie Anm. 5), S. 186, stammt dieser Hexameter aus lateinischen Traktaten, wobei dort die Zeile *est mea cunctorum terror vox demoniorum* folgte, die in dieser Form auf Glocken nicht verwendet wurde.

Die Vollständigkeit des Textes wurde von einer formalen Bedingung bestimmt. Da im Mittelalter die Inschrift in einer einzigen Zeile am Glockenhals angebracht wurde, hing die Ausführlichkeit des Textes vom Umfang der Glocke ab. So findet sich der vollständige Wortlaut nur selten auf einer Glocke wieder, stattdessen wurden jeweils einzelne Teile ausgewählt. Auf diese Weise bildeten sich in den einzelnen Werkstätten unterschiedliche Textvarianten heraus, die als ein weiteres Zuordnungskriterium dienen können und weiter unten bei den jeweiligen Werkstätten behandelt werden. Soweit es der Kenntnisstand der Inschrifttypen in den einzelnen deutschen Landschaften erlaubt, kann man feststellen, daß der oben aufgeführte Wortlaut als Standardtext lediglich im Rheinland und in einigen angrenzenden Regionen gebräuchlich war. Demzufolge ist es auch legitim, ihn seiner Verbreitung nach als rheinisch und seiner Entstehung nach als kölnisch zu bezeichnen.

#### 4.1.2 Glockenzier

Unter Glockenzier versteht man jedwede Gestaltung der Glockenoberfläche epigraphischer, ornamentaler und figürlicher Art.

##### *Buchstabentypen*

Von einigen Vorläufern abgesehen setzte sich um 1380, etwa zeitgleich mit dem volkssprachlichen Texttypus, die Minuskel durch. Sie wurde bis zum Ende des Untersuchungszeitraumes durchgängig angewandt. Eine Ausnahme bilden lediglich die Großglocken von Stifts- oder Kathedralkirchen, bei deren Gestaltung man sich weitgehend der Majuskel und etwa ab 1500 auch der Renaissance-Kapitalis bediente. Trotz der Einheitlichkeit der Minuskel unterscheiden sich Inschriften bzw. Inschriftengruppen in Größe (zwischen 20 und 40 mm), Schaftbreite und Gestalt so sehr, daß die Modelformen der einzelnen Werkstätten fast immer klar zu differenzieren sind.

##### *Trennzeichen*

Von besonderer Bedeutung sind die zwischen den Worten angebrachten Trennzeichen. Zu Beginn handelte es sich meist um aus Wachs handgeschnittene Rauten, die somit nicht typisierbar

sind. Dann folgten ornamentale Zeichen wie Rosette, Stern oder Paraglyphenhaste, die aus Modellen stammten und einen klaren Bezug zur Werkstatt aufwiesen.

### *Zierfriese*

Etwa ab der Mitte des 15. Jahrhunderts wurden im Rheinland Friese in spätgotischen Blüten-, Palmetten- oder Maßwerkformen eingesetzt. Auch hier läßt sich selbst bei einander recht ähnlichen Formen klar erkennen, ob diese aus ein und demselben Modell stammten oder nicht. Gegen Ende des Untersuchungszeitraumes ab etwa 1530 verwendeten die Gießer Friese mit Renaissancearstellungen in Rollwerk oder Grotteskenform.

### *Reliefs*

Bei figürlichen Darstellungen ist zu unterscheiden, ob sie aus Modellen stammten und somit reproduzierbar waren, oder ob es sich um Pilgerzeichen oder Wallfahrtsmedaillen handelte, die im Original aufgebracht wurden und nicht wiederholt werden konnten. Bei letzteren ist ein Werkstattbezug nicht nachweisbar.

## 4.2 Erhaltensstand der Glocken

Grundlage der Karte sind diejenigen Glocken, die heute noch vorhanden sind oder bei früheren Inventarisierungen mit hinreichender Präzision erfaßt wurden. Der derzeitige Erhaltensstand stellt sich wie folgt dar:

Sowohl im Ersten als auch im Zweiten Weltkrieg durfte jeweils die 'historisch oder künstlerisch' wertvollste Glocke, worunter man in der Regel die älteste verstand, auf den Türmen verbleiben. Ein großer Teil der Glocken unseres Untersuchungszeitraumes gehört zu dieser ausgewählten Gruppe. Die anderen wurden, wie im Zweiten Weltkrieg geschehen, in dem in Hamburg eingerichteten Sammellager entsprechend ihrem Alter – die jüngsten zuerst – eingeschmolzen.<sup>43</sup> Als die Glocken des Mittelalters zum Einschmelzen anstanden, war die Affinerie durch Kriegseinwirkungen bereits zerstört, so daß insgesamt 16.000 mittelalterliche Glocken

<sup>43</sup> Vgl. hierzu und zum folgenden E. SAUERMAN, Die deutsche Glocke und ihr Schicksal im Krieg, in: Deutsche Kunst und Denkmalpflege, Jg. 10=18=46, 1952, S. 14–32.

inventarisiert<sup>44</sup> und an die Kirchengemeinden zurückgegeben werden konnten. Dies hatte zur Folge, daß die Glocken des Untersuchungszeitraumes am besten repräsentiert sind. Nur etwa 25 bis 30 % aller bekannten mittelalterlichen Glocken sind nicht mehr vorhanden. Außer durch natürlichen Verschleiß oder Zerstörung ist als Ursache weiterer kriegsbedingter Abgänge sicher noch die Zeit des Dreißigjährigen Krieges zu erwähnen, wie die vielen um 1650 erfolgten Neugüsse durch Lothringer Wandergießer erkennen lassen.

Für den Kartenausschnitt ergibt sich somit die Zahl von 1221 Glocken, von denen 820 mit Gießernamen bezeichnet sind. Unberücksichtigt bleiben 15 Einzelglocken (vgl. S. 11). Obwohl, wie eingangs erwähnt, eine systematische Inventarisierung im Rheinland noch aussteht und demzufolge nicht von allen unbezeichneten Glocken die Zier bekannt ist, können von den verbleibenden 401 Glocken immerhin 338, also 84 %, ziemlich eindeutig einem Gießer oder einer Werkstatt zugeordnet werden, da es sich oft um die Schwesterglocke eines Zweiergelautes handelte, von denen nur eine bezeichnet wurde. Infolgedessen sind insgesamt 95 % der bekannten Glocken für die kartographische Darstellung verwertbar.

Es stellt sich sodann die Frage, wie repräsentativ der gegenwärtige Bestand für das Gesamtwerk eines Gießers ist. Da schriftliche Aufzeichnungen von Produktionszahlen nicht vorliegen, ist auch nur die Angabe von Annäherungswerten möglich. Am besten bezeugt ist das Opus des bereits erwähnten und auch im Kartenausschnitt tätigen Niederländers Gherd van Wou, dem für den Zeitraum von 1474 bis 1527 mehr als 200 Glocken zugewiesen werden können.<sup>45</sup> Darunter befinden sich jedoch zum Teil Gelaute mit bis zu sechs in einem Guß hergestellten Glocken. Da der Ablauf jedes einzelnen Glockengusses vom Aufbau der Glockenform, der wegen der natürlichen Trocknung nur langsam vor sich geht, bis zum Gießvorgang etwa 10 bis 12 Wochen in Anspruch nimmt und die Winter-

<sup>44</sup> Die Unterlagen dieser Inventarisierung bilden heute das Deutsche Glockenarchiv. Getrennt davon besteht im Rheinischen Amt für Denkmalpflege in Brauweiler eine Sammlung von Gipsabdrücken von Glockenteilen aus dem Ersten Weltkrieg und von Fotos aus dem Zweiten Weltkrieg; vgl. POETTGEN (wie Anm. 12), S. 184–188.

<sup>45</sup> C. N. FEHRMANN, De Kamper Klokgieters, hun naaste verwanten en leerlingen, 1967, S. 249–301.

monate witterungsbedingt ausfallen, kann man im Schnitt vielleicht von drei Gießvorgängen pro Jahr ausgehen; bei Mehrfachgüssen können es fünf bis sieben Glocken gewesen sein. Diese Zahlen stimmen bei mehreren Gießern mit den tatsächlich in einigen Jahren erzeugten Glocken überein.<sup>46</sup> Im jährlichen Schnitt der gesamten Tätigkeitsdauer wurden von mehreren Gießern zwei bis drei Glocken erreicht. Dies legt die Vermutung nahe, daß damit etwa die Hälfte des jeweiligen Gesamtwerkes erfaßt ist, wobei von dieser Hälfte noch etwa zwei Drittel erhalten sind. Ein solch hoher Prozentsatz dürfte für keine andere Epoche bei den Denkmalglocken gegeben sein.

### 4.3 Graphische Gestaltung

Die kartographische Umsetzung des Themas, die auf der Grundlage der »Allgemeinen Übersichtskarte« des Geschichtlichen Atlas der Rheinlande in Form einer mit den Bistumsgrenzen um 1450 versehenen Belegortkarte vorgenommen wird, konzentriert sich auf die Darstellung der zwischen 1380 und 1550 im Kartenausschnitt mit dem Guß von Glocken vertretenen Werkstätten. Hierzu werden die insgesamt neun Werkstattorte mittels unterschiedlicher Leitfarben symbolisiert. Über die Abstufung der Farben von 100 auf 50 % ihrer Intensität wird zugleich die Produktion der Werkstattzentren zwischen 1380 und 1445 bzw. zwischen 1446 und 1550 zeitlich ausgewiesen. Der Grund für die Wahl des vorgenannten Zeitschnittes ergibt sich aus der Tatsache, daß in den 1440er Jahren mit Andernach, Aachen, Düren, Venlo und den westfälischen Gebieten (Münster und Dortmund) neue Werkstattzentren entstanden sind, die – durch den Wohnortwechsel etlicher Gießer bedingt – bis 1550 den Einflußbereich der bereits in der ersten Zeitstufe arbeitenden und durch Vollfarben gekennzeichneten Produktionsstätten, vor allem den der Metropolen Köln und Trier, immer weiter eingeschränkt haben.

Die Absatzorte der Glocken werden durch Kreissignaturen dokumentiert. Dabei geben ihre variierenden Durchmesser die Anzahl der für die jeweiligen Orte produzierten Glocken an. In die gleiche Richtung zielt beim Absatz von zwei und mehr Glocken an einem Ort auch die Untertei-

lung des Kreises in zwei Hälften oder eine adäquate Zahl von Sektoren, aus deren Einfärbung und Numerierung sich sowohl die Provenienz der Glocken als auch deren verantwortliche Gießer ergeben. Ihre Namen werden aus der ebenfalls in der Legende aufgeführten Liste der Glockengießer ersichtlich. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit der Karte werden jene Glocken, die aus der Arbeit von Gießergemeinschaften hervorgegangen sind, allerdings nur dem verantwortlichen älteren Meister zugeschrieben, so daß in allen Kreissignaturen immer nur eine Nummer zu finden ist. Ihre Gestaltung in Schwarz oder Weiß richtet sich ausschließlich nach dem Helligkeitsgrad der für die einzelnen Werkstätten benutzten Leitfarben. Letztere wurden innerhalb der Halbkreise oder Kreissektoren – dem Alter der jeweiligen Glocke entsprechend – immer im Uhrzeigersinn angeordnet, so daß bereits auf den ersten Blick die Entstehungszeiten der ältesten und jüngsten Glocke zu erkennen sind. Besonders klar zeigt dies der Absatzort Köln, der mit 33 Glocken der bedeutendste ist und alle anderen erheblich überragt. Die für diese Metropole gewählte Kreissignatur veranschaulicht anhand ihrer Farbgebung zugleich die Folgen der strengen Zunftordnung insofern, als nahezu alle Glocken in stadtkölnischen Werkstätten gegossen wurden und nur die jüngste, die von St. Pantaleon (1523), der Hand eines niederrheinischen Meisters entstammt.

Obwohl Glocken ebenso wie Altäre zu den kirchlichen Ausrüstungsgegenständen zählen, weisen sie in der Regel – auch ohne archivalische Belege – eine deutliche *stabilitas loci* auf. Größere Orts- und Besitzveränderungen traten lediglich im Gefolge der Säkularisation auf. Dem entsprechend wurde bei den hiervon betroffenen Glocken, soweit dies in Erfahrung gebracht werden konnte, immer ihr ursprünglicher Standort kartographisch umgesetzt, da ansonsten hinsichtlich der Einzugsbereiche der einzelnen Werkstätten ein falsches Bild entstanden wäre.

Da, wie oben schon dargelegt, einige Glockengießer im Laufe ihres Wirkens einen Wohnortwechsel durchgeführt haben, mußten diese Gießer den jeweiligen Werkstattorten mit unterschiedlichen Nummern zugewiesen werden (vgl. hierzu auch Kap. 5). Das Gesamtwerk solcher Gießer ergibt sich also erst durch die Addition aller von ihnen gefertigten Glocken. Dabei ist des

<sup>46</sup> So etwa bei Clais von Echternach (vgl. Nr. 30) und Johan von Alfter (vgl. Nr. 17).



weiteren zu berücksichtigen, daß im Glockenregister des Anhangs nur die im Kartenausschnitt dargestellten Glocken aufgeführt sind. Ergänzend hierzu ist eine Veröffentlichung erforderlich.

## 5 Die Werkstätten und ihre Gießer im Überblick

### 5.1 Die Werkstätten im Rheinland

Das Erscheinungsbild der jeweiligen Kunstlandschaften wird vor allem sichtbar in der Reichweite oder Ausstrahlung der einzelnen Werkstätten, die infolgedessen differenziert dargestellt werden müssen. Erstmals können dabei durch Anwendung der einer wissenschaftlichen Glockenkunde zugrundeliegenden Methoden auch die »unter wechselndem Namen arbeitenden Gießer identifiziert«<sup>47</sup> und fast jeder Gießer einem bestimmten Werkstattort zugewiesen werden. Es ist daher erforderlich, die jeweiligen Meister mit ihren charakteristischen Merkmalen des Inschrifttypus (It) und der Glockenzier (Gz) einzuordnen. Der besseren Übersicht wegen werden die Gießer in den einzelnen Werkstattorten fortlaufend durchnummeriert, so daß ein und derselbe Gießer, wenn er an mehreren Werkstattorten und mit unterschiedlichem Namen aufgeführt ist, auch mit unterschiedlichen Ordnungszahlen belegt ist.<sup>48</sup>

#### 5.1.1 Die Hauptzentren

##### 5.1.1.1 Köln

Die Gießerwerkstätten in Köln sind seit dem 12. Jahrhundert urkundlich belegt. Sie hatten durchgehend Bestand bis zur Auflösung der reichsständischen Ordnung an der Wende zum 19. Jahrhundert. Damit repräsentieren sie mit mehr als sieben Jahrhunderten an Dauer und Volumen die umfangreichste Tätigkeit des Glockengusses im gesamten deutschsprachigen Gebiet. Allein im Untersuchungszeitraum des 14. und 15. Jahrhunderts sind mehr als 20 Gießer nachzuweisen. Dennoch gibt es außer der kursorischen Übersicht von Edmund RENARD bislang noch keine

Gesamtdarstellung des stadtkölnischen Schaffens, nicht einmal für eine einzelne Epoche. Dies wird im folgenden erstmals versucht, wobei Einzelnachweise an anderer Stelle erbracht werden müssen.<sup>49</sup>

Obwohl die Werkstätten in Köln durchgehend bestanden, läßt sich auch hier aufgrund der um die Mitte des 15. Jahrhunderts erfolgten Neugründungen in Andernach und Venlo eine Zäsur erkennen; bis dahin arbeiteten in Köln zwei Werkstätten nebeneinander, die nach ihrer markanten Glockenzier als »Rosettenwerkstatt« und als »Georgswerkstatt« bezeichnet werden können.

#### *Die Rosettenwerkstatt*

##### 1. Johan Duisterwalt, 14 Glocken, 1380–1415

It: zunächst lateinisch, dann kölnisch<sup>50</sup>

Gz: fünfblättrige Rosette, Minuskeln 22, 26 und 35

Mit Johan Duisterwalt begann die Zeit, in der die Glockeninschriften durchgehend in Minuskeln geschrieben wurden. Ausnahmen bildeten lediglich die Glocken von Stifts- und Kathedalkirchen. Nun entwickelte sich auch der volkssprachliche, der sogenannte »kölnische« Inschrifttypus, der anfänglich jedoch noch von lateinischen Gebetstexten begleitet wurde. Auf den späten Glocken von Johan Duisterwalt findet sich erstmals die fünfblättrige Rosette (mit 22 mm Durchmesser), die fast 150 Jahre auf Kölner Glocken anzutreffen ist und dieser Werkstatt den Namen gegeben hat.

##### 2. Christian Duisterwalt, 24 Glocken, 1403–1444

##### 3. Gerhard Duisterwalt, 2 Glocken, 1417–1418

It: kölnisch

Gz: fünfblättrige Rosette, Minuskel 22

<sup>47</sup> RENARD (wie Anm. 6), S. 10.

<sup>48</sup> So zeichnen zum Beispiel der Stammvater der Gießerdynastie »von Trier« in Trier als *Johan von Coellen* (vgl. Nr. 28), in Düren als *Johan von Trier* oder *Johan von Düren* (vgl. Nr. 53) und sein Sohn Gregor in Aachen als *Gregor von Aiche* bzw. *Gregor von Trier* (vgl. Nr. 55).

<sup>49</sup> Dies ist vom Verfasser für einen späteren Zeitpunkt beabsichtigt unter dem Titel: *Glockengießer und ihre Werkstätten in der Stadt Köln bis zum Ende des 16. Jahrhunderts*, mit einem Katalog der Glocken des Kölnischen Stadtmuseums.

<sup>50</sup> Bei diesen Typisierungen können nur prinzipielle Schwerpunkte angegeben werden, da singuläre Texte fast immer vorkommen. Desgleichen bedeutet bei der Glockenzier »Minuskel 22« zwar eine Größe von 22 Millimetern, daraus kann aber bei fremden Werkstätten nicht zwangsläufig auf einen gleichen Model geschlossen werden.

Christian war nach Ausweis der Inschrift einer gemeinsam gegossenen Glocke ein Sohn von Johan Duisterwalt.<sup>51</sup> Aus der Inschrift einer weiteren, in Gemeinschaftsarbeit gefertigten Glocke ist ferner bekannt, daß Gerhard Duisterwalt der Bruder von Christian war. Gerhard ist aber entweder früh verstorben oder er hat als Glockengießer keine Bedeutung erlangt. Christian hingegen war an dem ersten bezeugten Guß der Kölner Domglocke PRECIOSA (im folgenden PRECIOSA I genannt) im Jahre 1437 beteiligt.<sup>52</sup> Auf seinen Glocken ist in der Regel der volkssprachliche Inschrifttext sowie die seine Werkstatt kennzeichnende Rosette vertreten.

#### 4. Arnt (Arnold) von S(i)egen, 7 Glocken, 1429–1453

It: kölnisch

Gz: fünfblättrige Rosette, Minuskel 22

Die Zugehörigkeit dieses Gießers zur Duisterwalt-Werkstatt ergibt sich ebenfalls aus der Verwendung der Rosette und der gleichen Minuskeltype. Nähere Angaben sind auf der Grundlage der wenigen erhaltenen Glocken nicht möglich.

#### 5. Johan Bruwiler, 20 Glocken (7 davon in Köln), 1445–1457<sup>53</sup>

It: bis 1447 kölnisch, ab 1449 lateinischer Hexameter

Gz: bis 1447 fünfblättrige Rosette und Minuskel 22, ab 1449 fünfblättrige Rosette (neu)

Wegen seines abgelegenen Tätigkeitsgebietes im Westerwald und in der Grafschaft Nassau wurde Johan Bruwiler (Brauweiler) von Edmund RE-NARD überhaupt nicht erwähnt, weder als Kölner noch als rheinischer Gießer. Dennoch ist er aufgrund der Glockenzier zweifelsfrei als Kölner Meister und Mitglied der Duisterwalt-Werkstatt anzusehen. Allerdings blieb er offensichtlich auf

einer gemeinsamen Glockenreise mit dem Werkstattleiter Christian Duisterwalt zunächst im Westerwald zurück, wo er in den folgenden Jahren mit den Modellen der Kölner Werkstatt tätig war. Nach 1449 errichtete er wohl eine eigene Werkstatt, deren Standort mit Dillenburg als Herrschaftssitz der gleichnamigen Grafen nur vermutet werden kann. Dabei nahm er hinsichtlich Inschrift und Zier neue Arbeitsgewohnheiten an. In der Folgezeit sind nämlich die Kölner Rosetten wieder bei Sifart Duisterwalt zu finden (vgl. Nr. 6), während Bruwiler bei der neuen Gestaltung seiner Glocken – teilweise gemeinsam mit seinem Kölner Kollegen Teil von Keppel (vgl. Nr. 13) – eine ebenfalls fünfblättrige, aber größere Rosette wählte. Ansonsten behielt er seine Kölner Gewohnheiten bei. Allerdings gebrauchte er statt des anfänglich benutzten Kölner Inschriftverses einen neuen lateinischen Hexameter.

#### 6. Sifart (Sybertus) Duisterwalt, 13 Glocken, 1441–1464

It: kölnisch

Gz: bis 1453 Majuskel I, seit 1453 fünfblättrige Rosette und Minuskel 22

Obwohl der Name Duisterwalt die Vermutung nahelegt, daß Sifart zur Rosettenwerkstatt gehörte, fehlen nach wie vor Anhaltspunkte, die Aufschluß über seine verwandtschaftlichen Beziehungen zur Familie Duisterwalt geben könnten. Da es jedoch genügend Beispiele dafür gibt, daß auch Neffen oder Schwiegersöhne die Werkstatt-nachfolge angetreten haben, muß die Schlußfolgerung, Sifart sei ein direkter Verwandter der Duisterwalts gewesen, als ebenso voreilig wie fragwürdig eingestuft werden.

Bei Sifart fällt auf, daß auf den Glocken aus seinen ersten Arbeitsjahren Minuskeln und Rosetten als typische Werkstattmerkmale fehlen. Sie wurden stattdessen von Johan Bruwiler (vgl. Nr. 5) benutzt. Auf Sifarts Glocken sind dagegen Majuskeln zu finden, die auch von den Glocken Kirsgen Kloits (vgl. Nr. 9) bekannt sind. Erst ab 1453 zeigen die Arbeiten von Sifart wieder die bekannte Minuskel und die werkstatttypische Rosette. Welche Bedeutung die gemeinsame Benutzung der Majuskel durch Sifart Duisterwalt und Kirsgen Kloit für die Werkstattbeziehung hat, muß vorläufig noch offen bleiben.

<sup>51</sup> Die Glocke aus dem Jahr 1409 hing bis zur Säkularisation in der Kölner Laurenzkirche und wurde dann nach Buir verkauft. Der Gießervermerk lautet: *iohannes duysterwalt et kristianus eius filius me fec(er)unt*. – Solche verwandtschaftlichen Beziehungen werden im folgenden nur bei nachweislichen Angaben wiedergegeben.

<sup>52</sup> Vgl. W. KALTENBACH, Die Domglocke Pretiosa, in: Kölner Domblatt 31/32, 1970, S. 71–80.

<sup>53</sup> Vgl. dazu ausführlich J. POETTGEN, Kölner Glockengießer in Hessen. Künstlerwanderung im Spätmittelalter am Beispiel der Kölner Meister Johan Bruwiler, Teil von Keppel und Tilman von Hachenburg, in: Jahrbuch f. Glockenkunde 1/2, 1989/90, S. 16–20.

Bezüglich der Glockenzier ist zu erwähnen, daß Sifart auf seinen letzten Arbeiten – und dies geschah erstmalig in Köln – größere Auflagenreliefs mit biblischen Szenen verwandte, die in dieser Werkstatt noch mehr als ein Jahrhundert später (bei Heinrich von Coellen II) vorkommen. Andererseits fanden in ihr bis zu Sifart – mit einer Ausnahme – noch keine Friese Anwendung, obwohl andere Kölner Meister sich ihrer bereits seit rund zwei Jahrzehnten bedienten. Da die Rosette in direkter Folge bei keinem weiteren Kölner Gießer anzutreffen und somit eine kontinuierliche Fortführung der Werkstatt nicht zu erkennen ist, soll nun zunächst die »Georgswerkstatt« im Mittelpunkt der Betrachtung stehen.

#### Die Georgswerkstatt

Das die Georgswerkstatt prägende Kennzeichen bildet das 70 x 32 mm große Relief des drachentötenden Georg, der wohl der Schutzpatron der Glockengießer war.<sup>54</sup> Da diese figürliche Darstellung von mehreren aufeinanderfolgenden Meistern angewandt wurde, kann sie jedoch nicht als individuelle Meistermarke verstanden werden.

#### 7. Heinrich Rosengarten (von Gerresheim), 11 Glocken, 1397–1409

It: lateinisch (*in honore*)

Gz: Georgsrelief, Minuskel 26

Nach Aussage ihrer Zier müssen die Glocken mit der Bezeichnung Heinrich Rosengarten oder Heinrich von Gerresheim als Werke eines einzigen Gießers betrachtet werden. Im Gegensatz zu Johan Duisterwalt benutzt Heinrich Rosengarten ausschließlich einen lateinischen, ebenfalls in Minuskeln ausgeführten Inschrifttext. Neben dem Georgsrelief als Werkstattmarke findet sich auf mehreren seiner Glocken ein persönliches Meistersiegel.<sup>55</sup> Ein weiteres Merkmal dieser

<sup>54</sup> H. J. E. VAN BEUNINGEN u. A. M. KOLDEWEIJ, *Heilig en Profaan. 1000 laatmiddeleeuwse Insignies uit de collectie H. J. E. van Beuningen (Rotterdam Papers VIII)*, 1993, S. 172.

<sup>55</sup> J. SCHAEUBEN, *Glocken, Geläute, Türme im ehemaligen Landkreis Euskirchen*, 1977, S. 136, S. 189 u. S. 196, hatte mehrere unbezeichnete Glocken dem Gießer Heinrich von Gerresheim zugeordnet, da sie in Inschrifttypus, Minuskel und Georgsrelief der einzigen mit diesem Gießeramen bezeichneten Glocke in Holzheim (1399) gleichen. Sie tragen zusätzlich ein persönliches Meistersiegel, von dessen Inschrift nur das Wort *heinrich* zu entziffern ist.

Werkstatt stellt die auffallend flach gestaltete Haube ihrer Glocken dar.

#### 8. Johan Wael, 28 Glocken, 1401–1438

It: kölnisch (Sonderform: Wettervers)

Gz: Georgsrelief, sechsblättrige Rosette, Efeufries I, Minuskel 26

Der bisher von der Forschung weitgehend unbeachtete Gießer Johan Wael (Valle = ein Tal bei Heisterbach), dem Edmund RENARD nur drei Glocken zugeordnet hat, muß aufgrund der Verwendung des Georgsreliefs der gleichnamigen Werkstatt zugewiesen werden. Als einziges Mitglied dieser Werkstatt benutzte er eine Rosette, die im Gegensatz zu der Duisterwalt-Werkstatt jedoch sechs Blütenblätter zeigt. Ein weiteres Charakteristikum bildet in dem volkssprachlichen Glockenspruch der Wettervers, der nur bei diesem Meister (ab 1410) in der Formulierung *vur al guat weider luiden ich* anzutreffen ist, so daß ihm weitere unbezeichnete Glocken zugewiesen werden können. Während Johan Wael sich auf seinen Glocken zu Lebzeiten des Johan Duisterwalt aus Gründen der Unterscheidung mit seinem vollen Namen nannte, bezeichnete er sich nach dessen Tod (nach 1415) nur noch als *meister johan*. Dies führte dazu, daß Karl WALTER ihn auf der Glocke in Selgersdorf (1425) als Johan von Trier interpretierte, Edmund RENARD auf derselben Glocke als Johan Kloit; Gießer mit diesen Namen sind aber nicht bzw. nicht für diese Zeit nachweisbar.<sup>56</sup>

Die Bedeutung Johan Waels wird daraus ersichtlich, daß er 1437 am Guß der Domglocke PRECIOSA I beteiligt war, mit 250 Zentnern die schwerste damals bekannte Glocke; denn neben den bei ihrem Guß mitwirkenden Meistern Christian Duisterwalt (vgl. Nr. 2) und Kirsgen Kloit (vgl. Nr. 9) wird als weiterer Meister ein *Johan vur sente Steffain* genannt. Bei letzterem kann es

Dieses Siegel fehlt auf der Holzheimer Glocke. Es ist jedoch auf einer Glocke in Bödingen (1398) abgebildet, deren Gießername Heinrich Rosengarten lautet. Man wird somit davon ausgehen müssen, daß der Gießer mit unterschiedlichen Namen zeichnete, wie dies etwa auch bei Johan von Coellen (von Trier, von Düren) geschah; vgl. hierzu Nr. 28, ferner zu Heinrich Rosengarten J. POETTGEN, *Die Glocken der St. Martinus-Gemeinde in Neuss-Holzheim*, mit dem Entwurf einer Läuteordnung von E. KNUST (Schriftenreihe des Pfarrarchivs 3), hg. v. J. H. DORSEMAGEN, 1986, S. 20–26.

<sup>56</sup> WALTER (wie Anm. 5), S. 232. – RENARD (wie Anm. 6), S. 69.

sich nur um Johan Wael gehandelt haben, da er als Gießer mindestens bis 1438 nachweisbar ist.<sup>57</sup>

### 9. Kirsgen (Christian) Kloit, 20 Glocken, 1419–1462

It: kölnisch

Gz: bis 1437 Minuskeln, ab 1439 Majuskel I

Bei seinen ersten Aufträgen arbeitete Kloit mit dem vorgenannten Johan Wael zusammen, eine in Köln später noch mehrmals auftretende Gewohnheit unter den Zunftgenossen, gerade am Beginn der Tätigkeit eines jungen Meisters. Ob Kloit deshalb zu dessen Werkstatt gerechnet werden kann, muß offen bleiben, da sich das Georgsrelief nicht auf seinen Glocken findet und er in späteren Jahren enge Kontakte zu Arnt von Siegen (vgl. Nr. 4) und Sifart Duisterwalt (vgl. Nr. 6) unterhielt, beide nachweislich Gießer der »Rosettenwerkstatt«. Möglicherweise war er unabhängig, pflegte aber Kontakte zu beiden Werkstätten.

Bei der Glockenzier von Kirsgen Kloit fällt auf, daß er ab 1439 im Gegensatz zu der sonst bei allen Kölner Meistern gebräuchlichen Minuskel kontinuierlich bis 1462 eine von der Gestaltung her sehr ansehnliche Majuskel eingesetzt hat. Da dies erst nach dem Guß der PRECIOSA I von 1437 geschah, wird man annehmen dürfen, daß es sich um deren Buchstabentypen handelte (vgl. denselben Vorgang elf Jahre später bei Heinrich Brodermann, Nr. 10). Kirsgen Kloit war der einzige Kölner Meister, der an beiden Güssen der PRECIOSA beteiligt war. Bei Sifart Duisterwalt (vgl. Nr. 6) wurde bereits erwähnt, daß ihm Kirsgen Kloit in den Jahren 1445 bis 1453 mit seiner Majuskel aushalf, als Johan Bruwiler die Model der Rosettenwerkstatt in den Westerwald mitgenommen hatte. Auch am Ende der Tätigkeit Christians arbeiteten beide Meister noch einmal zusammen.

### 10. Heinrich Brodermann, 15 Glocken, 1423–1454

It: kölnisch

Gz: bis 1447 Georgsrelief, Minuskeln 35 und 26, ab 1448 Majuskel II

---

<sup>57</sup> Für den genauen Nachweis vgl. die in Anm. 49 angekündigte Studie.

In der gleichen Zeit nach 1415, in der Johan Wael sich lediglich *meister johan* nannte, ist auch auf den Glocken des Heinrich Brodermann nur die Bezeichnung *meister heinrich* zu finden. Offensichtlich gaben beide aus Gründen der Platzersparnis nur soviel von ihrem Namen an, daß sie sicher zu identifizieren waren. Zu dieser Zeit benutzte Heinrich auch eine andere, größere Minuskeltype als Johan Wael, der offensichtlich der Werkstattleiter war. Erst 1441, nach dessen vermutlichem Tod, wurde Heinrichs Sohn Johan tätig, wobei beide nun ihren Familiennamen Brodermann gebrauchten. Heinrichs Glocken zeigen nun auch die alte Minuskel des Johan Wael.

Auf den Glocken von Heinrich Brodermann ist wieder – und dies letztmalig – das Georgsrelief zu finden. Meister Heinrich war 1448 an dem Neuguß der PRECIOSA II beteiligt, deren Inschrift gegenüber dem Guß von 1437 mit einer neuen Majuskeltype (II) gestaltet ist. Wie bei Kirsgen Kloit sind diese Buchstaben später von dem Gießer noch auf weiteren Glocken verwendet worden.

### 11. Johan Brodermann, 10 Glocken, 1441–1449

It: kölnisch (Sonderform: *in de iaren da man schrif*)

Gz: nicht erhalten

Aus der Glockeninschrift in Gymnich (1447) wissen wir, daß es sich bei Johan um einen Sohn des Heinrich Brodermann handelt. Außer dieser gemeinsamen Glocke ist nur noch eine weitere erhalten, so daß gestaltungsmäßige Angaben zu seinen Werken nicht möglich sind. Man kann lediglich vermuten, daß er ebenfalls der Georgswerkstatt angehörte. Zu erwähnen ist ferner eine weitere Gießergemeinschaft mit Ailf von Wippervorde. Johan scheint nicht lange nach seinem letzten bezeugten Glockenguß gestorben zu sein, da er beim Tode seines Vaters (vor 1468) nicht unter den erbenden Söhnen aufgeführt wurde.<sup>58</sup>

#### *Die Gießer der zweiten Jahrhunderthälfte*

Obwohl das Georgsrelief in der Zeit nach den beiden Meistern Brodermann keine Anwendung mehr fand, gibt es dennoch Anzeichen dafür, daß

---

<sup>58</sup> Vgl. J. J. MERLO, *Kölnische Künstler in alter und neuer Zeit*, neu bearbeitet und erweitert von E. FIRMENICH-RICHARTZ u. H. KEUSSEN, 1895, Sp. 120 f.

die folgenden Gießer die »Georgswerkstatt« fortgeführt haben. In dieser Gruppe von Gießern sind unterschiedliche Gemeinschaften und auffallend viele Ortswechsel zu verzeichnen.

**12. Ailf (Adolf) von Wippervorde, 21 Glocken, 1442–1472<sup>59</sup>**

It: kölnisch

Gz: Efeufries II, Lilienfries, Kronenwappen

Ailf von Wippervorde ist der älteste Gießer dieser Gruppe und dürfte wohl auch bis zum Ende seiner Tätigkeit in Köln ansässig gewesen sein. Mehr als die Hälfte seiner Glocken hat er zusammen mit anderen Gießern gegossen, zunächst mit Teil von Keppel, später mit Johan Brodermann. Auf einigen seiner Glocken verwendete er ein Kronenwappen, das auch bei anderen Meistern anzutreffen ist und deshalb als Werkstattmarke angesehen werden muß. Nach 1450 zierte seine Glocken ein spätgotischer Lilienfries, den in der Folgezeit auch Johan von Alfter (vgl. Nr. 17) benutzt hat.

**13. Teil von Keppel (Dele von Hungen), 37 Glocken (9 davon im Kartenausschnitt), 1443–1460<sup>60</sup>**

It: bis 1449 kölnisch, ab 1449 lateinischer Hexameter

Gz: bis 1449 unbekannt, ab 1452 dreizehnblättrige Rosette und Kreuzigungsrelief

In den ersten Jahren seiner Tätigkeit arbeitete Teil von Keppel (= Hohkeppel) ausschließlich mit dem älteren Ailf von Wippervorde zusammen. Aus diesem Grunde ist von ihm auch keine individuelle Glockenzier bekannt. 1449 war er mit seinem Kölner Kollegen Johan Bruwiler (vgl. Nr. 5) in Haiger tätig. Auf der dort gefertigten Glocke finden sich eine neue Inschrift und eine neue Zier, die fortan von beiden Gießern auf ihren Glocken verwendet wurden, welche sich alle in den Grafschaften Nassau bzw. Solms befinden. Teil von Keppel nannte sich jedoch auf einer Glocke in Butzbach (1453) ein einziges Mal *del-*

<sup>59</sup> POETTGEN (wie Anm. 53), S. 20 u. S. 31. – Das Schaffensende konnte durch ein bisher noch nicht veröffentlichtes Archival aus dem Pfarrarchiv St. Servatius, Siegburg, auf das Jahr 1472 erweitert werden, in der eine Glocke von *meister ailf* erwähnt ist (freundliche Mitteilung von O. TRESKOW, Lohmar).

<sup>60</sup> Vgl. POETTGEN (wie Anm. 53).

*man borger tzo ho(n)gen* (Hungen). Dies verdeutlicht, daß er seinen Heimatort Köln verlassen und eine neue Werkstatt gegründet hat.

**14. Tilman von Hachenburg, 3 Glocken in Köln (77 insgesamt), 1444–1446 (1486)<sup>61</sup>**

It: kölnisch

Gz: Minuskel 26, Kronenwappen

Auch wenn Tilman von Hachenburg der bedeutendste Gießer der Werkstatt in Andernach war (vgl. Nr. 40), muß man ihn seiner Herkunft nach wenigstens für seine drei ersten Glocken als Kölner Meister in Anspruch nehmen. Hierauf verweist nicht nur die Verwendung des kölnischen Inschrifttypus, sondern auch das von ihm und von Ailf von Wippervorde (vgl. Nr. 12) benutzte Kronenwappen macht eine direkte Verbindung zu Köln deutlich. Die Übersiedlung Tilmans nach Andernach und seine Tätigkeit im Territorium von Kurtrier müssen im Zusammenhang mit anderen Migrationsbewegungen der Kölner Gießer gesehen werden.

**15. Johan Hoer(n)ken [von Vechel], 26 Glocken (9 davon im Kartenausschnitt), 1443–1471<sup>62</sup>**

It: lateinisch (*n.n. vocor*)

Gz: Traubenfries, vierblättrige Rosette

Während die älteren Meister der Brabanter Werkstatt in Den Bosch (vgl. Nr. 62 ff.) das Gebiet des Erzbistums Köln nur im Bereich des Archidiakonats Xanten betreten, war Johan Hoerken im engeren Bereich um und sogar in der Stadt Köln selbst tätig. Seine Beteiligung am Guß der Glocken von St. Gereon (1446) und an dem Neuguß der beiden Domglocken (1448/49) läßt sich nur erklären, wenn er auch das Bürgerrecht besaß. Dennoch behielt er in dem langen

<sup>61</sup> Die umfangreiche Studie von KÖSTER (wie Anm. 9) ist hinsichtlich der Herkunft Tilmans ergänzt worden durch POETTGEN (wie Anm. 53), S. 21 ff., u. DERS., Die Andernacher Glockengießerwerkstatt nach Tilmann von Hachenburg. Ein Beitrag zur Glockenkunde im Kurfürstentum Trier von der Mitte des 15. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts, in: Kurtrierisches Jahrbuch 32, 1992, S. 23–25 u. S. 40.

<sup>62</sup> Zur Brabanter Werkstatt vgl. POETTGEN (wie Anm. 34), S. 110. Anders als dort wird die Zeit der Kölner Tätigkeit bis zu der Glocke in Steijn (1456) ausgeweitet, da *Johan* später immer mit seinem Bruder *Wilhelm* (vgl. Nr. 64) gemeinsam arbeitete und nie mehr in den Kölner Raum zurückkehrte.

Dezennium zwischen 1444 und 1456, als er in Köln weilte, im Inschrifttext die alte lateinische Tradition seiner Brabanter Herkunft bei. Lediglich die Zier gestaltete er neu, und davon nahm er einige Modeln mit, als er nach 1456 in seine Heimat zurückkehrte, um die Leitung der großväterlichen Werkstatt bis zu seinem Tod zu übernehmen.

#### 16. Herman von Alfter, 13 Glocken, 1448–1481

It: kölnisch

Gz: Palmettenfries I

Die werkstattmäßige Zuordnung dieses Meisters kann noch nicht vorgenommen werden. Auf seinen Glocken ist ein recht großer spätgotischer Maßwerkfries mit Palmetten zu finden. Darüber hinaus verwandte er auf fast allen Glocken jeweils mehrere Pilgerzeichen, darunter solche der regionalen Wallfahrtsorte Neuss (Quirinus), Cornelimünster (Cornelius), Aachen (Kleid Mariens), Trier (Matthias) oder Maastricht (Servatius). Auf seiner letzten, allerdings nicht mehr erhaltenen Glocke in Rosellen (1481) ist als zweiter Gießer ein Gerhard genannt (*herman van alfter ind gerart gossen mich*). Ob es sich bei ihm um das Familienmitglied Gerhard von Alfter handelt, wie Edmund RENARD vermutete, ist nach wie vor fraglich.

#### 17. Johan von Alfter, 58 Glocken, 1473–1518

It: kölnisch

Gz: Palmettenfries II, Lilienfries

Johan von Alfter ist der Kölner Meister mit dem umfangreichsten bekannten Werk. Zu dem unter Nr. 16 genannten Gießer mit gleichem Familiennamen ließen sich bisher aber weder familiäre noch werkstattmäßige Beziehungen nachweisen. Am Anfang seiner Tätigkeit setzte Johann von Alfter einen Palmettenfries ein, nach 1475 ist auf seinen Glocken der bereits von Ailf von Wippervorde (vgl. Nr. 12) bekannte Lilienfries zu finden. In den ersten Jahren trifft man ihn mehrfach mit seinem Zunftgenossen Heinrich von Overroide I (vgl. Nr. 19) an. Entgegen den Angaben von Edmund RENARD endete seine Tätigkeit nicht 1524, sondern schon 1518.<sup>63</sup>

<sup>63</sup> Die von RENARD (wie Anm. 6), S. 60, mit dem Jahr 1524 angegebene Glocke dieses Gießerpaars in Efferen ist falsch datiert und muß auf 1474 korrigiert werden. Aus

#### 18. Johan Schursgin, 16 Glocken, 1475–1500

It: kölnisch

Gz: Kronenwappen

Auf seinen Glocken nannte sich dieser Gießer oft *iohan scursgyn van coellen*. Der in sehr unruhig verlaufenden Minuskeln geschriebene und somit schwer lesbare Name Schursgin führte dazu, daß er als Cusgyn, Sarsgin, Huisgen oder gar als Martin, oft mit dem Zusatz *von Coellen*, gelesen wurde. Manchmal bezeichnete man ihn auch einfach als »Johan von Coellen«, was vor allem zu Verwechslungen mit den beiden noch zu behandelnden Johan von Coellen (vgl. Nr. 23 und Nr. 28) geführt hat. 1496 half er offenbar wie Johan von Overroide (vgl. Nr. 20) in Andernach aus (vgl. auch Nr. 21 u. Nr. 43).

Die Glocken von Schursgin sind insgesamt recht klein, so daß man ihn nicht zu den bedeutenderen Kölner Meistern zählen kann. Er verwendete das bereits von Ailf von Wippervorde (vgl. Nr. 12) bekannte Kronenwappen als Werkstattmarke.

#### Die Werkstatt »Von Overroide«

Obwohl über die verwandtschaftlichen Beziehungen der folgenden Gießer keine genauen Angaben möglich sind, ist ihre werkstattmäßige Zusammengehörigkeit zumindest teilweise gesichert.

#### 19. Heinrich von Overroide I, 16 Glocken, 1474–1494

It: kölnisch

Gz: Minuskel 22, Palmettenfries III, dreizackige Krone

Am Anfang seiner Tätigkeit stehen mehrere gemeinschaftliche Arbeiten mit Johan von Alfter (vgl. Nr. 17), die daher auch dessen Glockenzier tragen. Erst später benutzte er einen eigenen Palmettenfries und eine dreizackige Krone als Trennzeichen. In seinen späten Jahren arbeitete er zweimal mit einem Meister Herman von Neuss zusammen, von dem jedoch keine weiteren Glocken bekannt sind. Wegen der Werkgemeinschaft wird man diesen jedoch ebenfalls als Kölner Meister betrachten müssen.

dem gleichen Jahr stammen zwei weitere Gemeinschaftsarbeiten mit Heinrich von Overroide (vgl. Nr. 19). Der Heinrich von Overroide des Jahres 1524 (vgl. Nr. 22) ist wohl zwei Generationen jünger.

**20. Johann von Overroide I, 9 Glocken (5 davon in Andernach), 1496–1519**

It: kölnisch

Gz: nicht erhalten

Von den neun überlieferten Glocken sind nur zwei aus der Anfangs- und Endzeit seiner Tätigkeit erhalten. Beide verweisen allerdings auf die Andernacher Werkstatt (vgl. Nr. 43). Dennoch muß man aufgrund des Tätigkeitsfeldes von Johann von Overroide davon ausgehen, daß Köln nicht nur sein Herkunfts-, sondern zwischenzeitlich auch sein Aufenthaltsort gewesen ist. Bei der Glocke in Herkenrath (1509) erhielt er von der älteren Forschung den fiktiven Namen *T(h)omas von Coellen*.<sup>64</sup>

**21. Johan von Andernach (I), II, 26 Glocken, 1504–1518<sup>65</sup>**

It: kölnisch

Gz: fünfblättrige Rosette, Kreuzblumenfries I und II, Minuskel 22, Majuskel I

Hatte Edmund RENARD alle Glocken, die mit Johan von Andernach gezeichnet waren, noch einem einzigen Meister zugeordnet, forderte Kurt KÖSTER zwei oder gar drei Gießer gleichen Namens, für die er unterschiedliche Werkstattorte, nämlich Andernach und Köln, annahm.<sup>66</sup> Zudem wies er mehrere unbezeichnete Glocken der Jahre 1475–1486 dem gleichnamigen Andernacher Meister zu (vgl. Nr. 42). Im Anschluß an die jüngste Andernacher Studie<sup>67</sup> läßt sich die Frage nach der Zahl der Meister mit diesem Namen im Zusammenhang beider Werkstätten folgendermaßen beantworten.

Johan von Andernach I war in der Andernacher Werkstatt der Nachfolger des Tilman von Hachenburg (vgl. Nr. 40) und ist dort mit Glock-

ken von 1475 bis 1488 zu belegen. Wahrscheinlich ist auf ihn eine Nachricht aus dem Jahr 1496 zu beziehen, nach der ein Johan von Andernach wegen politischer Unzuverlässigkeit nach Köln verbannt worden war. Von dieser Zeit an trat in Andernach ein Johan von Overroide (vgl. Nr. 20 und Nr. 43) aus der Kölner Werkstatt in Erscheinung. Beide Gießer hätten dann ihren Standort getauscht, wobei die Modeln der Glockenzier jeweils am früheren Werkstattort verblieben. Auf eine Identität des Gießers für beide Werkstätten weist auf den Glocken mit der Bezeichnung Johan von Andernach auch die inschriftliche Besonderheit *all bös weder verdriven ich* hin, die auf Andernacher Glocken üblich ist, in Köln jedoch erst durch diesen Gießer neu eingeführt wurde. Dementsprechend wird in der vorliegenden Karte die Bezeichnung *Johan von Andernach I* für die Arbeitszeit des Gießers in der Andernacher Werkstatt (vgl. Nr. 42) und *Johan von Andernach II* für diejenige in der Kölner Werkstatt verwendet.

Für den Johan von Andernach der Kölner Zeit fällt vor allem der Rückgriff auf ältere Kölner Modeln auf. So benutzte er, vor allem auf den stadtkölnischen Glocken, die alte Majuskel der PRECIOSA I von Johan Wael und Kirsgen Kloit (vgl. Nr. 8 und Nr. 9). Auf den Glocken mit Minuskelinschriften trat erneut die Rosette der Dusterwaltgießer in Erscheinung, die auch weiterhin Kennzeichen dieser Werkstatt blieb.

**22. Heinrich von Overroide II (Heinrich von Coellen I), 25 Glocken, 1519–1545**

It: kölnisch

Gz: fünfblättrige Rosette, gotischer Kreuzblumenfries II, Minuskel 22

Im Werk dieses Meisters lassen sich in der Signierung drei Perioden feststellen, was hinsichtlich seiner werkstattmäßigen Zuordnung zu grober Verwirrung geführt hat. In den ersten beiden Jahren wurden die Glocken noch mit dem Familiennamen *Heinrich von Overroide* bezeichnet, so daß sie – trotz einer dann anzunehmenden zwanzigjährigen Schaffenspause – von einigen Autoren nur aufgrund der Namensgleichheit noch zum Werk von Heinrich von Overroide I gezählt wurden. Am Ende seiner Tätigkeit, nämlich ab 1535, nannte er sich auf den Glocken Heinrich von Coellen. Auch dies führte zu einer

<sup>64</sup> RENARD (wie Anm. 6), S. 69, übernahm hierbei die Angaben von V. VON ZUCCALMAGLIO, *Geschichte und Beschreibung der Stadt und des Kreises Mülheim am Rhein*, 1846 (Nachdruck 1981), S. 316.

<sup>65</sup> Nach KÖSTER (wie Anm. 9), S. 190, Anm. 19, ist zwar aus dem Jahr 1518 keine Glocke mehr bezeugt, wohl aber eine Bewerbung um einen Auftrag für Düren.

<sup>66</sup> KÖSTER (wie Anm. 9), S. 190. – Zur Kölner Zeit vgl. J. POETTGEN, *Das spätgotische Geläut von St. Aposteln*. Ein unbekanntes Werk des Kölner Meisters Johan von Andernach, in: *Colonia Romanica II* (Jahrbuch des Fördervereins Romanische Kirchen in Köln e. V.), 1987, S. 25 f., zum Andernacher Aufenthalt vgl. POETTGEN (wie Anm. 61), S. 25 f. u. S. 31 f.

<sup>67</sup> POETTGEN (wie Anm. 61), S. 25–33.

Verwechslung mit dem hier nicht mehr zu behandelnden Heinrich von Coellen II (1563–1593), da die zwischen 1545 und 1563 bestehende Schaffenspause ebenfalls unbeachtet blieb. Verbunden werden der frühe und der späte Arbeitsabschnitt des Heinrich von Coellen I durch eine geschlossene Gruppe von 13 unbezeichneten Glocken der Jahre 1520–1535, die jedoch aufgrund ihrer gleichen Zier zweifelsfrei diesem Gießer zugeschrieben werden müssen. Der Verzicht auf die Signierung ist durch die Tatsache erklärbar, daß zum fraglichen Zeitpunkt neben Heinrich Overroide keine anderen Meister in Köln arbeiteten, wodurch eine genauere Bezeichnung der Glocken entbehrlich wurde. Notwendig wurde eine solche erst wieder um 1535, als Johan von Coellen (vgl. Nr. 23) seine Tätigkeit als Gießer in Köln aufnahm.

Wie sein Vorgänger Johan von Andernach hat Heinrich von Overroide seine Glocken mit Rosette und Kreuzblumenfries II verziert. Teilweise finden sich auf ihnen neben der Minuskel auch einzelne Versalien einer Antiqua Kapitalis sowie arabische Ziffern. 1538 ist neben den spätgotischen Friesen aus Kreuzblumen und/oder Vierpaß auch der erste, allerdings noch etwas plump geratene Renaissancefries anzutreffen.

### 23. Johan von Coellen II, 14 Glocken, 1536–1548

It: kölnisch

Gz: gebundener Kreuzblumenfries, Renaissancefrieze

Alle signierten Glocken dieses Meisters sind mit dem Gießernamen »Johan von Coellen« bezeichnet. Es gibt nirgends einen konkreten Hinweis, ob es sich bei ihm wirklich um ein Mitglied der Familie Overroide handelte. Er benutzte ebenfalls einen Kreuzblumenfries, der dem seines Vorgängers verwandt, aber damit nicht identisch war, zu dem jetzt aber zusätzlich immer ein Renaissanceband unterhalb der Inschriftzeile angebracht ist. Die Schrifttype besteht aus einer etwas unruhigen Fraktur.

Eine entscheidende Neuerung bedeutet gegenüber den bisher anzutreffenden kleinen bildlichen Darstellungen der Pilgerzeichen und Medaillen in den beiden letzten Schaffensjahren der Einsatz von größeren, christologisch bestimmten Darstellungen mit Passionsszenen. Hier merkt man den

reformatorischen Einfluß. In der Inschrift ist ein solcher jedoch erst nach der Jahrhundertmitte zu finden, als neben dem bisherigen Standardtext ein Bußruf angefügt wurde.

Obwohl die zeitlich nun folgenden Gießer Dederich von Coellen (1546–1582) und Heinrich von Coellen II (1563–1593) noch der Overroide-Werkstatt zugerechnet werden müssen, wird wegen des für diese Karte festgelegten Zeitrahmens auf eine Darstellung verzichtet.

#### 5.1.1.2 Trier

Gegen Ende des 14. Jahrhunderts lassen sich die Gießer des Trierer Werkstattzentrums erstmals quellenmäßig fassen.<sup>68</sup>

### 24. Johan von Frunde, 8 Glocken, 1384–1397

It: lateinisch (*ave maria*)

Gz: Minuskel 32

Der erste namentlich bekannte Trierer Gießer war Johan von Frunde, der – zeitgleich mit dem Kölner Johan Duisterwalt – auch in Trier die gotische Minuskel einführte. Im Typus der Inschrift schlug der Trierer Meister allerdings einen anderen Weg ein; denn im Gegensatz zu den umfangreichen Texten der Kölner Gießer fielen sein marianischer Gruß *ave maria* und der volkssprachliche Gießervermerk *mic(h) macht iohan von frunde* sehr viel bescheidener aus.

### 25. Hexameterwerkstatt, 28 Glocken, 1410–1460

It: lateinischer Hexameter

Gz: Minuskeln

Aus dem Zeitraum zwischen 1410 und 1460 finden sich in der Umgebung Triers 28 Glocken, die alle unsigniert und – wie sonst nirgends üblich – mit einer aus zwei leoninischen Hexametern bestehenden Inschrift versehen sind. Demzufolge sollen die Gießer dieser Glocken der sogenannten »Hexameter-Werkstatt« zugeordnet werden. Im einzelnen umfaßt ihr Inschriftentext den bekannten Vers des 14. Jahrhunderts in der Variante *laudo deum verum satanam fugo convoco clerum* sowie die Trierer Sonderform mit den Worten

<sup>68</sup> Nähere Einzelheiten über die Trierer Gießer finden sich bei POETTGEN (wie Anm. 37), S. 68 f.



*gracia divina depellat cuncta nociva*. Aufgrund dieses Textumfangs tritt der Doppelvers nur auf Glocken mit einem Durchmesser von mehr als einem Meter auf. Die Regel war die Wiedergabe eines der beiden Verse. Ferner erfolgte daneben nur noch die Angabe der Jahreszahl, aber aus Platzgründen nicht mehr die Nennung des Gießers. Möglicherweise sind noch weitere Glocken mit anders lautenden lateinischen Inschriften dieser Werkstatt zuzuordnen.

#### 26. Ioiris, 18 Glocken, 1412–1440

It: lateinisch (Gebete)

Gz: Schmuckmajuskeln, florale Friese

Die völlig andersartige Gestaltung dieser Glocken durch Schmuckmajuskeln und florale Zierfriese lassen auf den ersten Blick erkennen, daß dieser Gießer kein Trierer, ja nicht einmal ein rheinischer Meister war. Vergleiche mit anderen Glocken des süddeutschen Raumes legen eindeutig offen, daß wir es bei Ioiris mit dem frühesten Vertreter des Lothringer Glockengusses zu tun haben.<sup>69</sup> Möglicherweise ist er mit Jörg Diebold (Thiébauld) identisch, der 1427 in Thun/Schweiz eine Glocke gegossen hat und aus Rybenvyl (Rebeville) im Bassigny (Lothringen) stammen soll.<sup>70</sup> In den Jahren zwischen 1422 und 1440 fehlen Glocken des Meisters Ioiris im Rheinland. Unklar bleibt somit, ob er sich überhaupt in Kurtrier niedergelassen hat oder ob er – wie dies in späterer Zeit bei den Lothringer Gießern üblich war – seine Glockenreisen jeweils von seiner Heimatwerkstatt aus durchgeführt hat. Sein Hauptarbeitsgebiet lag jedenfalls im Grenzraum zwischen Kurtrierer und Kurkölnler Absatzgebiet.

<sup>69</sup> Angaben zu Lothringer Gießern dieser Epoche bietet Sigrîd THURM, Die Werkstatt des Hans Lambrecht (Jean Lambert) von Deneuvre, ihre Schüler und das unsignierte Frühwerk in Kleinsteinbach (Karlsruhe), in: Bibliothek, Buch, Geschichte, Kurt Köster zum 65. Geburtstag, hg. v. G. PFLUG, 1977, S. 413–417. – Die Einordnung von Ioiris unter die Werkstatt Trier ergibt sich aus der Tatsache, daß dieser Meister überwiegend im Tätigkeitsbereich der Trierer Gießer (heutige Kreise Bitburg-Prüm, Daun und Ahrweiler) gearbeitet hat; vgl. hierzu auch POETTGEN (wie Anm. 37), S. 77–79.

<sup>70</sup> Vgl. E. WERNICKE, Lothringische Glockengießer in Deutschland, in: Jahrbuch d. Gesellschaft f. lothringische Geschichte u. Altertumskunde (Annuaire de la Société d'histoire et d'archéologie 3), 1891, S. 402, Anm. 1.

#### 27. Peter von Coellen, 2 Glocken, 1444–1449

#### 28. Johan von Coellen I, 1 Glocke, 1462

It: kölnisch (Sonderformen: *all ongeweder verdriven ich; in iar*)

Gz: Minuskeln

Obwohl von Peter von Coellen und seinem Sohn Johan nur einzelne Glocken bekannt sind, müssen sie wegen ihrer Bedeutung für die Beziehungen zwischen den rheinischen Werkstätten hier dargestellt werden.

Durch archivalische Quellen ist nicht nur ihre verwandtschaftliche Beziehung gesichert,<sup>71</sup> sondern auch der Wechsel des Johan von Coellen nach Düren, wo er zunächst als *Johan von Trier*, später als *Johan von Düren* in Erscheinung trat (vgl. Nr. 53). Dies wird zudem durch eine charakteristische Inschriftvariante erhärtet, die sowohl auf den Trierer als auch auf den Dürener Glocken anzutreffen ist. Sie besteht aus der individuellen Formulierung des Wetterverses (*all ongeweder verdriven ich*), aus der volkssprachlich abgefaßten Datierungsangabe (*in iar . . .*) und aus der Nennung des Meistertitels beim Gießermerk (*meister iohan von coellen gois mich*), wie dies nur bei wenigen rheinischen Gießern üblich ist. Bei der Glockenzier war allerdings mit dem Ortswechsel auch eine Veränderung verbunden, ähnlich wie bei Johan Bruwiler (vgl. Nr. 5).

#### 29. Clais von Enen, 45 Glocken, 1461–1498

It: trierisch<sup>72</sup> (Sonderform: *all bös weder*)

Gz: Minuskeln, Kreuzblumenfries

Entgegen der seit Edmund RENARD geäußerten Vermutung, daß sich hinter den Namen Clais von Enen und Clais von Echternach nur ein einziger Gießer verberge, konnte kürzlich endgültig nachgewiesen werden, daß wir es tatsächlich mit zwei Trierer Meistern zu tun haben.<sup>73</sup> Dies machen die

<sup>71</sup> Die beiden bei M. MATHEUS, Trier am Ende des Mittelalters. Studien zur Sozial- Wirtschafts- und Verfassungsgeschichte der Stadt Trier vom 14. bis 16. Jahrhundert (Trierer Historische Forschungen 5), 1984, S. 55 u. S. 62, veröffentlichten archivalischen Quellen weisen Johan von Coellen als Sohn des Peter von Coellen und als Trierer Bürger aus.

<sup>72</sup> Der trierische Typ besteht aus der Namensansage und dem Wettervers in der Form *all bös weder verdriven ich*, wie er seit Tilman von Hachenburg (vgl. Nr. 40) in Kurtrier eingeführt wurde; es fehlte bis um die Wende zum 16. Jahrhundert der doxologische Vers des kölnischen Typs *in de ere gotz luiden ich*.

<sup>73</sup> POETTGEN (wie Anm. 37), S. 87–94.

Unterschiede sowohl im Inschrifttypus als auch in der Glockenzier deutlich. Zusätzlich überzeugt die Verwendung zweier unterschiedlicher persönlicher Meistersiegel.

Mit Clais von Enen setzte sich nun auch in Trier der Kölner Inschrifttypus durch, wobei der Wettervers die charakteristische Formulierung *al bös weder verdriven ich* erhielt. Er bildete neben der Namensansage den einzigen Vers, was sicher durch die allgemein recht kleinen Glocken bedingt ist. Clais von Enen setzte erstmals in Trier einen kleinen Zierfries ein.

### 30. Clais von Echternach, 48 Glocken, 1471–1499

It: trierisch (Sonderform: *al bös weder, in de iar*)  
Gz: Minuskeln, zehnblättrige Rosette

Der Tätigkeitsbereich des Clais von Echternach reichte bis an die westliche Grenze des Kurstiftes in den Luxemburger Raum und wurde deshalb von Edmund RENARD bei der Erfassung der Glocken der Rheinprovinz nicht berücksichtigt. Dies erklärt die umfangreichere Liste in dieser Karte.

Textlich unterschied sich Clais von Echternach von dem vorgenannten Gießer durch einige Besonderheiten. So verwendete er mehrmals die offenbar von Johan von Coellen übernommene Formulierung *in de iar*, der er teilweise *do man schrif* anfügte.

### 31. Peter von Prüm, 3 Glocken, 1479–1484

### 32. Clais von Prüm, 7 Glocken, 1479–1503

It: trierisch  
Gz: Minuskeln

Das verwandtschaftliche Verhältnis beider Gießer ist nicht geklärt. Wegen der zeitgleichen Aufnahme ihrer Tätigkeit im Jahre 1479 wird man sie jedoch am ehesten als Brüder ansehen können. Die Glocken des Peter von Prüm sind alle bei gemeinschaftlichen Aufträgen mit Clais entstanden. Angesichts des umfangreichen Werkes der zeitgenössischen Clais von Enen (vgl. Nr. 29) und Clais von Echternach (vgl. Nr. 30) nehmen sich die insgesamt nur sieben Glocken dieser beiden Gießer sehr bescheiden aus. In der textlichen Gestaltung weisen ihre Glocken allerdings eine große Nähe zu den Vorgenannten auf, was auch durch den gemeinsamen Guß einer Glocke in

Bernkastel durch Clais von Prüm und Clais von Echternach im Jahr 1499 erhärtet wird.

### 33. Heinrich von Prüm, 36 Glocken, 1494–1513

It: trierisch/kölnisch  
Gz: Minuskeln, Auflagereliefs

Auch bei diesem Meister muß das verwandtschaftliche Verhältnis zu den vorgenannten Namensträgern vorläufig offen bleiben. Erstaunlich ist sein großes Arbeitsgebiet, das nicht nur den nördlichen Grenzraum des Kurstiftes und den Einzugsbereich der Andernacher Gießer um Koblenz umfaßte, sondern sich auch rechtsrheinisch bis zum Ostrand Kurtriers im heutigen Dillkreis erstreckte, was zwangsläufig eine Konkurrenz mit den Andernacher Gießern zur Folge hatte. Heinrich von Prüm führte als erster Gießer den Doxologievers (*in de ere gotz luiden ich*) des kölnischen Typus in Trier ein. Auf seinen Glocken finden sich nun vermehrt Auflagereliefs mit biblischen und allegorischen Szenen.

### 34. Wilhelm von Roide, 15 Glocken, 1505–1520

It: trierisch/kölnisch  
Gz: Minuskeln, Auflagereliefs, Bänder

Der Schwerpunkt der Giebertätigkeit von *Meister Wilhelm Glockengießer von Roide unter Vian-den, Bürger zu Trier*, umfaßt den Zeitraum von 1505 bis 1515. In diesen Jahren fertigte er bedeutende Glocken für das Kloster Echternach und für die Stiftskirche in St. Goar. In Inschrift und Gestaltungsweise ähneln seine Glocken denen des Heinrich von Prüm. Wenngleich Wilhelm von Roide erst nach 1526 gestorben ist, so hat er in seinen letzten Lebensjahren keine Glocken mehr gegossen, was sich vielleicht mit seiner großen Verschuldung erklären läßt.<sup>74</sup>

<sup>74</sup> Durch einen freundlichen Hinweis von M. ZANDER, Trier, konnte nachgewiesen werden, daß dieser Gießer zu Recht als Trierer Meister vermutet wurde. Das angeführte Zitat stammt aus Prozeßunterlagen über eine Schuldeintreibung vor dem Reichskammergericht. Vgl. hierzu Repertorium der Akten des ehemaligen Reichskammergerichtes im Staatsarchiv Koblenz (Veröffentlichungen d. Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz 1), bearb. v. O. GRAF VON LOOZ-CORSWAREM u. H. SCHEIDT, 1957, Nr. 438.

### 35. Hans von Brysich, 15 Glocken, 1513–1517

It: trierisch/kölnisch

Gz: Minuskel 32, Rosettenfries

Obwohl Hans von Brysich nur vier Jahre tätig war, umfaßt sein Werk 15 Glocken, die fast ausschließlich in Kooperation mit Dederich von Prüm (vgl. Nr. 36) entstanden sind. Lediglich bei zwei Glocken ist er allein als Gießer nachzuweisen. Wie auch bei anderen älteren Gießerpaaren üblich, ergibt sich aus der Reihenfolge der Namensnennung, daß Hans von Brysich der ältere Meister war. Sein bedeutendstes Werk war das in den Jahren 1515/16 in Zusammenarbeit mit Dederich von Prüm geschaffene Vierergeläut für den Trierer Dom.

### 36. De(de)rich von Prüm, 59 Glocken, 1513–1553

It: trierisch/kölnisch

Gz: Minuskeln, ab 1540 Antiqua und Renaissancefries

Dederich von Prüm schuf das umfangreichste Werk aller Trierer Glockengießer. Dabei arbeitete er in den ersten Jahren seiner Tätigkeit mit Hans von Brysich zusammen. In dieser Zeit entstanden auch die vier Großglocken für den Trierer Dom (1515/16).

Bezüglich der Inschrift behielt er den seit Heinrich von Prüm gebräuchlichen kölnischen Typus bei. In den ersten Jahrzehnten seines Wirkens zeigen seine Glocken eine schlecht lesbare Minuskel, ab 1530 ist eine Kapitalis der Frührenaissance zu finden, die er wohl erstmals bei dem Vierergeläut für den Trierer Dom verwendet hat. Ab 1540 taucht diese Schrifttype kontinuierlich auf seinen Glocken auf. Dies läßt darauf schließen, daß er – wie von den Kölner Meistern der PRECIOSA (vgl. Nr. 8–10) schon praktiziert – die Großbuchstabenschrift der Trierer Domglocken später weiterbenutzt hat. Die Trennzeichen änderten sich von einer vierblättrigen Rosette zu Paragraphenhasten, wie auch statt der spätgotischen Zierfriesen nun Ornamente der Renaissance auftraten. Dieser Wechsel erfolgte etwa zur gleichen Zeit wie bei der Kölner Overroide-Werkstatt.

Hiermit wird – wie auch in Köln – die Darstellung der Trierer Werkstätten mit dem vorgeannten Gießer beendet, obwohl der eigentliche,

wenn auch unbedeutende Abschluß dieser Gießer-Dynastie erst mit Leonard (Lenart) von Prüm (1557–1578) erreicht wäre. In den nach 1553 folgenden Jahrzehnten wurde in Kurtrier die Versorgung mit Glocken immer mehr von der Aachener Werkstatt *von Trier* übernommen.

## 5.1.2 Die Neugründungen als Unterzentren

Nach der Erstanschaffung von Geläuten im 12. und 13. Jahrhundert, über deren Umfang und Durchführung wir nicht genau informiert sind, wurde im 14. Jahrhundert meist nur noch der durch Verschleiß bedingte Bedarf an Glocken durch die Gießer in den Metropolen geregelt. Erst infolge der großen Nachfrage nach den neuen, in gotischer Rippe gestalteten Glocken während des 15. Jahrhunderts, nicht zuletzt begründet durch den erheblich verbesserten Klang, mußte die Zahl der Gießer vermehrt werden. Es war nun rationeller, neue Werkstätten mehr in den Außenbezirken der Territorien zu gründen, um die Reisewege zu verkürzen.

### 5.1.2.1 Koblenz / Andernach

Obwohl beide Werkstattorte nie gleichzeitig gearbeitet haben, betreuten sie das gleiche Einzugsgebiet. Aus diesem Grunde werden sie hier im Zusammenhang dargestellt.

### 37. Johan Brubach I (Johan von Covelenzhe), 10 Glocken, 1377–1400

It: vier Evangelistennamen

Gz: Majuskel

Bereits gegen Ende des 14. Jahrhunderts wurde das Trierer Niederstift von Koblenz aus versorgt. Dies geschah erstmals quellenmäßig faßbar durch Johan Brubach, der sich auf den Glocken jedoch Johan von Covelenzhe nannte. Offenbar hat er diese Aufgabe als fachfremder Meister ausgeführt, da er als Kannengießer (d. h. Zinngießer), nicht als Duppengießer (d. h. Bronzegießer) bezeichnet wurde.<sup>75</sup> Auf eine abweichende Gießertradition deutet auch die Verwendung der

<sup>75</sup> Die archivalischen Angaben für Johan Brubach und seine Söhne sind bei F. MICHEL, *Die Geschichte der Stadt Koblenz im Mittelalter*, 1963, S. 200, S. 245, S. 253 u. S. 289 f., zu finden.

überkommenen Majuskel hin, während gleichzeitig in Köln und Trier bereits die moderne Minuskel eingesetzt wurde. Darüber hinaus hielt Brubach bei der Gestaltung der Inschrift an dem alten Typus der Evangelistennamen fest.

**38. Johan Brubach II, 17 Glocken, 1410–1440**  
**39. Clais Brubach, 14 Glocken, 1422–1440**

It: lateinischer Hexameter  
Gz: Minuskel 32, Rosetten

Die Brüder Johan II und Clais Brubach waren Söhne des vorgenannten Gießers. Sie benutzten zwar inzwischen die neuen Minuskeln sowie ziervolle Rosetten, hielten aber zunächst noch an dem Inschrifttypus ihres Vaters fest. Erst nach 1422 finden sich auf ihren fast ausschließlich gemeinsam gegossenen Glocken zwei Hexameter, deren erster Vers *laude dei data sic sum (maria) vocata* schon bei Kölner Stiftskirchen verwendet wurde, während der zweite *vas deus ex ere io(an-nes) clais brubachqu(e) fudere* von anderen Gießern nicht bekannt ist. Dieser Doppelvers wurde von den Brüdern bis zu ihrem letzten Glockenguß im Jahre 1440 gebraucht, mehrmals jedoch unvollständig. Dies läßt erkennen, daß sie offenbar nicht die Autoren des Textes sind. Hierfür kommen eher die Stiftsherren des Koblenzer St. Kastorstiftes in Betracht, da die Liebfrauenkirche als Pfarrkirche dem Stift inkorporiert war. Über einen dortigen Glockenguß beider Brüder liegt zumindest eine archivalische Nachricht vor.<sup>76</sup>

Nach 1440 sind von Johan und Clais Brubach oder anderen nachweislich in Koblenz arbeitenden Gießern keine Glocken mehr anzutreffen. Es entstand somit im Trierer Niederstift offenbar ein Freiraum, was den Kölner Meister Tilman von Hachenburg in der zweiten Hälfte der 1440er Jahre veranlaßte, im kurkölnischen Andernach eine neue Werkstatt zu gründen, die fortan das Trierer Niederstift mit Glocken versorgte.

**40. Tilman von Hachenburg, 77 Glocken (74 davon in Andernach), 1447–1486<sup>77</sup>**

It: kölnisch (Sonderform: *all bös weder*)  
Gz: Minuskel 26, Ilexfries, Traubenfries

Bei der Darstellung der Kölner Gießer wurde bereits erwähnt, daß man bei Tilman von Hachen-

<sup>76</sup> MICHEL (wie Anm. 75), S. 290.

<sup>77</sup> Vgl. die in Anm. 66 angeführte Literatur.

burg zumindest für die drei Glocken der Jahre 1444–1446 noch einen Werkstattort Köln annehmen muß (vgl. Nr. 14). Tilman nutzte dann das im Trierer Niederstift entstandene Vakuum, wählte dabei als Kölner aber nicht das kurtrierische Koblenz, sondern das kurkölnische Andernach als Wohn- und Werkstattort aus. Dort behielt er, wie bereits bei Johan von Coellen (vgl. Nr. 28) dargelegt, seinen früheren Inschrifttypus bei. Er war es also, der den kölnischen Glockenspruch in Kurtrier einführte, den sich ein Jahrzehnt später auch die Trierer Gießer zu eigen machten (vgl. Nr. 29 ff.). Dabei zeigte er eine Vorliebe für den Wettervers in der Formulierung *al bös weder verdriven ich*. Auch Zierfriese sind in Kurtrier erstmals bei Tilman zu finden.

Die insgesamt 77 aufgeführten Glocken stellen das umfangreichste Werk eines rheinischen Gießers im 15. Jahrhundert dar. Aufgrund seiner detaillierten Studie konnte Kurt KÖSTER den bei Edmund RENARD aufgeführten signierten Glocken Tilmans mehr als 40 unbezeichnete hinzufügen. Mit der fast 10.000 kg schweren Metzger MUTTE schuf Tilman eine der bedeutendsten und größten Glocken des 15. Jahrhunderts, die allerdings nicht lange bestand. Zu erwähnen ist ferner sein Wechsel nach Montabaur, den man um 1460 wird ansetzen müssen. Beide Werkstätten sind jedoch als Einheit zu betrachten, da sie dieselbe kennzeichnende Glockenzier verwendeten.

**41. Paulus von Üdersdorf, 32 Glocken, 1458–1484**

It: kölnisch/trierisch  
Gz: Minuskeln, Traubenfries, achtzackiger Stern

Der Gießer Paulus von Üdersdorf wurde von Edmund RENARD nur mit drei Glocken aufgeführt, da sein übriges Werk unsigniert und somit unbekannt war. Glücklicherweise sind aber noch zwei der bezeichneten Glocken erhalten; sie zeigen als Trennzeichen einen achtzackigen Stern, so daß ihm weitere Arbeiten zugeschrieben werden können. Kurt KÖSTER hatte diesen Gießer als »Sternenmeister«<sup>78</sup> bezeichnet, ohne ihn bereits

<sup>78</sup> KÖSTER in seiner zweiten Ergänzung der Tilman-Studie: Tilman von Hachenburg. Nachlese zum Werk eines mittelrheinischen Glockengießers im Spätmittelalter, in: Jahrbuch d. Hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung 31, 1980, S. 10. Vom Verfasser ist eine gesonderte Darstellung über das Werk dieses Gießers geplant. Ob even-

als Paulus von Üdersdorf zu identifizieren. Stattdessen hatte er von einem »Gießer der Andernacher Schule« gesprochen. Die enge Nähe zu Tilman von Hachenburg wird daraus ersichtlich, daß er den gleichen Zierfries wie Tilman benutzte. Aus diesem Grunde sind ihm auch einige Glocken zuzuschreiben, die Kurt KÖSTER Meister Tilman zugewiesen hat. Arbeitsmäßig betreute er den nördlichen Teil des Andernacher Hinterlandes bis an die Ahr, während Tilman den südlichen Bereich versorgte.

**42. Johan von Andernach I, (II), 22 Glocken, 1475–1489**

It: kölnisch

Gz: Minuskeln, Traubenfries

Auf die besondere Problematik der Glocken mit der Gießerbezeichnung *iohan von andernach* wurde schon weiter oben eingegangen (vgl. Nr. 21). Ergänzend ist nun darauf hinzuweisen, daß die ersten Arbeiten dieses Gießers nur die Bezeichnung *in andernach gois man mich* trugen. Sie wurden jedoch von Kurt KÖSTER wegen der völlig identischen Gestaltung mit den signierten Glocken zu Recht demselben Meister zugeschrieben. Die Bezeichnung mit dem Namen geschah erst von 1488 an, als Tilman von Hachenburg als der Werkstattleiter verstorben war. Das enge Arbeitsverhältnis beider Gießer wird daraus ersichtlich, daß sich ihre Glocken gleichen »wie ein Ei dem anderen«, wie Kurt KÖSTER mit Recht hervorhob.

**43. Johan von Overroide I, 9 Glocken (5 davon in Andernach), 1496–1519**

It: kölnisch

Gz: Minuskel 30, Traubenfries

Auch über diesen Gießer wurde schon bei der Kölner Werkstatt *von Overroide* (vgl. Nr. 20 und Nr. 21) berichtet. Die Verwendung von Zierfries und Minuskel des Tilman von Hachenburg am Anfang und am Ende seines Schaffens weist ihn eindeutig als Mitglied der Werkstatt in Andernach aus. Dort ist auch seine Eheschließung bezeugt. Allerdings war sein Werk, von dem heute nur noch zwei Glocken vorhanden sind, nicht sehr umfangreich. Für die Glocken seiner mitt-

leren Schaffensperiode, die für weiter nördlich liegende Orte gegossen wurden, wird man ihn wieder als Mitglied der Kölner Werkstatt ansehen müssen.

**44. Peter von Echternach, 62 Glocken, 1496–1536**

It: kölnisch/trierisch

Gz: Minuskeln 26 und 40; Traubenfries

Aus verständlichen, aber unbegründeten Motiven wurde dieser Meister als Sohn des Clais von Echternach und somit als Trierer Gießer betrachtet. Er muß jedoch nicht nur aufgrund der archivalischen Belege,<sup>79</sup> sondern auch wegen des bekannten Zierfrieses und des Arbeitsbereiches als Nachfolger der Andernacher Werkstatt Tilmans von Hachenburg gelten. Gleichwohl sind verwandtschaftliche Beziehungen zu Trier nicht auszuschließen, aber noch nicht nachgewiesen. Mit 62 Glocken gehörte er zu den produktivsten Meistern des Rheinlandes. Es fällt auf, daß sein Arbeitsgebiet nach Osten den gleichen weiten Radius hatte wie das Tilmans. Dieser hatte sich aber dafür als zweiten Standort Montabaur ausgewählt.

**45. Johan von Andernach III, 7 Glocken, 1532–1543**

It: kölnisch/trierisch

Gz: Minuskel 30, Kreuzblumenfries

Mit Johan von Andernach III, für dessen familiären Beziehungen zu den vorgenannten Gießern es bislang noch keinen Anhaltspunkt gibt, endete die Tätigkeit der Werkstatt in Andernach. Sein zahlenmäßig geringes Werk macht deutlich, daß die Nachfrage an Glocken so zurückgegangen war, daß deren Guß einen Gießer in einem Untzentrum nicht mehr ernährte. In der Folgezeit waren wieder, wie mehr als 100 Jahre früher, die Kölner Meister in dieser Region tätig.

Die Glocken Johans von Andernach III tragen teilweise noch die Minuskel Tilmans von Hachenburg, der auftretende Zierfries ist allerdings kleiner. In dieser Werkstatt finden sich noch keine Anzeichen der Renaissance.

---

tuell mehrere Meister für diese Gruppe unbezeichneter Glocken anzusetzen sind, ist noch ungeklärt.

---

<sup>79</sup> Vgl. hierzu KÖSTER (wie Anm. 9), S. 191, Anm. 22.

### 5.1.2.2 Venlo<sup>80</sup>

Bereits im 14. Jahrhundert befand sich eines der benachbarten niederländischen Gießerzentren in dem Brabanter Vorort Den Bosch. Zu seinem Einzugsgebiet zählten auch die östlich davon gelegenen Territorien Geldern und Kleve (vgl. Nr. 59ff.). Die Geläute in Xanten und Kalkar zeugen davon. Ähnlich wie beim Einzugsgebiet der Kölner Meister bildeten sich in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts in den Randgebieten Brabants, so auch in Venlo, neue Unterzentren, deren Gießer sich beiderseits der Territorialgrenzen ein neues Arbeitsfeld suchten.

#### 46. Jan von Asten (Jan von Venlo I), 26 Glocken, 1435–1461

It: lateinisch (*n.n. vocor*)

Gz: großer Palmettenfries, Tierreliefs, Löwenwappen

Mit den acht Glocken dieses Gießers, die sich in der alten Rheinprovinz befinden, hatte Edmund RENARD nur einen Teil des Gesamtwerkes dieses Meisters erfaßt. Damit war kein umfassendes Bild dieser Werkstatt möglich, zumal die rheinischen Glocken nur in der zweiten Hälfte seiner Tätigkeit geschaffen wurden. Auf seinen ersten niederländischen Glocken zeigt sich noch das Wappen mit schreitendem Löwen, die Werkstattmarke von Den Bosch (vgl. Nr. 62 und Nr. 63). Bereits 1437 wird Jan von Asten seine Werkstatt nach Venlo verlegt haben, wo er sich in der Folge Jan von Venlo nannte, zumindest immer dann, wenn er nicht auf niederländischem Gebiet arbeitete. Da der Ausgriff über die Territorialgrenze offensichtlich rechtliche Schwierigkeiten mit sich brachte, nahm er Jakob von Venraide (= Venrath im Herzogtum Jülich) als Kompagnon auf, der ab 1452 bei seinen Aufträgen in den ostwärts gelegenen Territorien beteiligt war. Auf den gemeinsam gegossenen Glocken nannten sie sich zwar *ian (und) iakob van venlo*, daraus aber eine verwandtschaftliche Beziehung abzuleiten, ist nicht gerechtfertigt.<sup>81</sup>

<sup>80</sup> Für die Gießer der folgenden Werkstatt sind die ausführlichen Nachweise nachzulesen bei J. POETTGEN, Diener zweier Herren. Die spätmittelalterliche Glockengießwerkstatt in Venlo, in: Annalen d. Historischen Vereins f. d. Niederrhein 196, 1994, S. 50–61.

<sup>81</sup> RENARD (wie Anm. 6), S. 31, hielt beide für Brüder. – In der neueren, allerdings unveröffentlichten niederländischen Darstellung von W. TRUYEN, *Proeve van de Atlas*

Im Inschrifttypus hat die Brabanter Werkstatt und in ihrer Folge auch Jan von Venlo den alten lateinischen Spruch beibehalten, der lediglich aus der Namensansage (*maria*) *vocor* und dem Datierungsvermerk bestand. Zwischen den Worten finden sich kleine Tierreliefs (Greif, Löwe, Hirsch), die offenbar aus Auflageformen für Keramik stammten. Als weitere Trennzeichen dienten zwei oder drei übereinander befindliche Kreise. Unterhalb der Inschrift ist ein gebundener Palmettenfries (Wechsel zwischen groß und klein) angebracht. Niederländischen Einfluß zeigen die Reliefdarstellungen der Bilderbäcker. Die Glocken nach 1461 mit der Gießerbezeichnung *jan van venlo* müssen auf Grund andersartiger Glockenzier einem jüngeren Meister zugeordnet werden (vgl. Nr. 48).

#### 47. Jakob von Venraide (Jakob von Venlo), 26 Glocken, 1452–1493

It: lateinisch (*n.n. vocor*), ab 1475 kölnisch

Gz: religiöse Reliefs

Während sich die Tätigkeit Jans von Venlo I vor allem auf das Gebiet der Niederlande konzentrierte, goß Jakob von Venraide von seinen 26 überlieferten Glocken 21 für Orte im Territorium Jülich. Dies zeigt eine strenge territoriale Aufteilung. Damit vertrieben Jakob von Venraide und anschließend die Gießer der neuen Werkstätten in Düren und Aachen (vgl. Nr. 53 ff.) auf Dauer die Kölner Meister völlig aus dieser Region.

Nur zu Lebzeiten Jans von Asten (vgl. Nr. 46) nannte sich Jakob ebenfalls nach dem Werkstattort Venlo, später findet man nur noch die Bezeichnung *Jakob (von) Venraide*. Im Gegensatz zu den Glocken des früheren Werkstattleiters zeigen die Glocken Jakobs allerdings keine Zierfriese. Dagegen wurden die Tierreliefs durch größere und künstlerisch anspruchsvolle Reliefs mit religiösen Darstellungen ersetzt. Die Initiative hierzu ging vermutlich von seinem Sohn Jan von Venraide aus (vgl. Nr. 48). Ein weiterer entscheidender Wandel vollzog sich auch in der Inschrift. Während die ersten Glocken noch der Brabanter Tradition folgten, setzte sich nach 1475 der Kölner Typus durch, sicher ein Einfluß der neuen

*der Middeleeuwse luidklokken in Nederland. Doctoraalscriptie Kunstgeschiedenis der Middeleeuwen. Katholieke Universiteit Nijmegen, 1987, S. 106, werden sie als Vater und Sohn vermutet.*

Umgebung. Nach 1483 hat Jakob von Venraide seine Tätigkeit weitgehend eingestellt und die Ausführung der ihm übertragenen Aufträge offensichtlich seinem Sohn überlassen.

**48. Jan von Venraide (Jan von Venlo II),  
29 Glocken, 1462–1514**

It: lateinisch

Gz: kleiner Palmettenfries

Wie fragwürdig es ist, vorschnell verwandtschaftliche Beziehungen zwischen Gießern aufgrund ihrer Bezeichnungen herzustellen, zeigen die Gießer Jan von Venlo I (vgl. Nr. 46) und Jan von Venlo II. Da es sich bei der Bezeichnung »von Venlo« hier nicht um einen Familiennamen, sondern um eine Werkstattbezeichnung handelt, ist die Beziehung Vater – Sohn in diesem Fall irrig. Tatsächlich erfährt man aus einer Glockeninschrift in Rheydt (1482), daß Jan von Venlo II der Sohn des Jakob von Venraide war.<sup>82</sup>

Jan von Venlo II führte nach dem Tode Jans von Asten eine Serie von vier religiösen Reliefs ein. Darunter befand sich ein Rundrelief mit mehrfiguriger Kreuzigung, das schon von Edmund RENARD mit Bewunderung erwähnt wurde.<sup>83</sup> An Stelle des großen Palmettenfrieses verwendete Jan von Venlo II wechselnd andere spätgotische Zierfriese. Die Inschrift blieb weitgehend lateinisch, knüpfte also mehr an die Branter Tradition an. Überhaupt zog er sich nach dem Schaffensende seines Vaters (1483) ganz aus dem Jülicher Territorium zurück, das fortan von der Aachener Werkstatt (vgl. Nr. 55 ff.) betreut wurde. Mit den Glocken in Ratingen und Mönchengladbach schuf er die bedeutendsten Arbeiten der Venloer Werkstatt.

**49. Gerhard von Venlo, 6 Glocken, 1492–1514**

**50. Jan von Straelen, 8 Glocken, 1493–1514**

**51. Jakob von Venraide II, 5 Glocken,  
1519–1521**

It: lateinisch und kölnisch

Gz: Minuskeln

Der Abschluß der spätgotischen Werkstatt in Venlo wird von diesen drei Gießern gebildet, die zwar sicher miteinander verwandt waren, deren Beziehung aber unklar ist. Zwar wird auf der

Glocke in Ratingen (1498) erwähnt, daß Jan von Venlo (II) mit seinem Bruder gemeinsam arbeitete, aber nicht, wie der Bruder hieß. Die Glocken lassen ohne Zweifel die Venloer Handschrift erkennen, wobei die des Jakob Venraide II durch eine konsequente Anwendung des Kölner Inschrifttypus auffallen.

**52. Tilman von Straelen, 5 Glocken,  
1538–1541**

It: lateinisch und kölnisch

Gz: Minuskeln

Nach fast zwei Jahrzehnten Pause ist noch einmal ein Tilman von Straelen mit wenigen Glocken als Nachzügler der Venloer Werkstatt zu fassen. Insgesamt wurde das Arbeitsgebiet der Venloer Gießer in der Folge durch die Werkstatt des Albert Hachmann in Kleve (vgl. Nr. 67) abgedeckt.

**5.1.2.3 Düren<sup>84</sup>**

**53. Johan von Düren, 19 Glocken, 1469–1494**

**54. Gregorius von Düren, 7 Glocken in Düren  
(80 insgesamt), 1472–1479**

It: kölnisch (Sonderform: *den duvel verdriven ich, in de iar*)

Gz: Minuskeln, Lilienfries

Ungelöst blieb für Edmund RENARD die grundlegende Frage nach dem Zusammenhang der Gießer in Trier, Düren und Aachen. Erst kürzlich konnte mit Hilfe einiger archivalischer Nachrichten Klarheit geschaffen werden. Demnach handelt es sich bei Johan von Düren um jenen Gießer, den wir bereits unter dem Namen *Johan von Coellen* (vgl. Nr. 28) als Trierer Meister kennen, allerdings nur mit einer Glocke von 1462 in Berglicht. Um 1465 zog er mit seinem Sohn Gregorius nach Düren, wo er sich zunächst ebenfalls noch als *Johan von Coellen (habitant de Duren)*, anschließend als *Johan von Trier* und letztlich als *Johan von Düren* bezeichnete. Während diese Identität aus seinen Inschrifttexten deutlich wird, trat in der Glockenzier ein Wechsel ein, wie wir ihn bei derartigen Gelegenheiten schon bei Jan Bruwiler (vgl. Nr. 5) oder Johan von Andernach

<sup>82</sup> *de venrai iacobus cum filio iohannes me formavit.*

<sup>83</sup> RENARD (wie Anm. 6), S. 31 f., Abb. 29 u. Tafel II.

<sup>84</sup> Die Nachweise für die Dürener Gießer sind bei POETTGEN (wie Anm. 37), S. 84 ff., u. DERS. (wie Anm. 31), S. 10–13, nachzulesen.

I, II (vgl. Nr. 21 und Nr. 42) kennengelernt haben. Bis 1479 arbeitete er meist mit seinem Sohn Gregor (Joris, Gorius) zusammen. Nach der nach 1481 erfolgten Trennung beider Gießer verblieb der Vater noch bis zum Ende der 1480er Jahre in Düren. Anschließend wechselte er offenbar nochmals den Standort, da nach 1490 nur im Siegerland Glocken von ihm zu finden sind. Obwohl er dort eine neue Glockenzier verwendete, behielt er den charakteristischen Inschrifttypus bei. Sein Sohn Gregor, der sich zu Beginn der 1480er Jahre selbständig gemacht hatte, begründete ab 1481 in Aachen die Gießerdynastie »von Trier«.

#### 5.1.2.4 Aachen

Als letztes Unterzentrum der Spätgotik wurde die Aachener Werkstatt gegründet.<sup>85</sup> Sie sollte mehr als zwei Jahrhunderte Bestand haben. Lange Zeit wurde die Aufnahme ihrer Produktion mit Peter von Beyschen auf den Beginn des 15. Jahrhunderts fixiert. Hierzu trugen einige Fehldatierungen und eine unkritische Betrachtung des Namens »von Trier« bei (vgl. Nr. 8 und Nr. 28). Der Weg des Johan von Coellen und seines Sohnes Gregorius von Trier nach Düren hat jedoch offenbart, daß erst die Übersiedlung Gregors von Düren nach Aachen den eigentlichen Beginn der dortigen Werkstatt bedeutete.

#### 55. Gregor von Trier I, 73 Glocken in Aachen (80 insgesamt), 1481–1516

It: kölnisch (Sonderform ab 1500: *den duvel verdriven ich*)

Gz: Minuskeln, ab 1500 Blattfries

Mit Gregor von Trier nahm 1481 die Aachener Werkstatt die Arbeit auf. Dies läßt die Gießerbezeichnung auf der Glocke in Dürscheven aus dem Jahr 1482 erkennen, die erstmals *gregorius de aquis* lautet. Im Laufe seiner langen und umfangreichen Tätigkeit hat er diese Bezeichnung nur selten benutzt. Im Vergleich zu dem bescheidenen Anfang in Düren entwickelte sich Gregor in Aachen zu einem der bedeutendsten Gießer der Spätgotik. In beiden Werkstätten produzierte er insgesamt 80 Glocken. Er übernahm allerdings nicht die Sondertexte seines Vaters, sondern formulierte den Wettervers um. In den ersten beiden Jahrzehnten war seine Glockenzier auffallend

<sup>85</sup> POETTGEN (wie Anm. 31), S. 10–13.

schlicht, erst um die Wende zum 16. Jahrhundert führte er den für Aachen typischen Blattfries ein, der bis zum Ende der spätgotischen Zeit bestimmend bleiben sollte. Die Wahl Aachens, das ja kirchlich zum Bistum Lüttich gehörte, hat sich als Werkstattort bewährt, da sich schon bald Aufträge auch für die weiter westlich gelegene Region ergaben. Darin liegt sicher auch begründet, daß sich einige von Gregors Nachfolgern auch in Lüttich und anderen niederländischen Territorien niederließen.

#### 56. Jan von Nuisse, 10 Glocken, 1511–1523

It: kölnisch (Sonderform: *den duvel verdriven ich*)

Gz: Traubenfries

Jan von Nuisse gehört mit weiteren Trägern dieses Herkunftsnamens zu jenen Gießern, für die in Ermangelung konkreter Daten als heimatliche Werkstattorte Neuss bzw. Köln vermutet wurden. Zwei Hinweise machen aber Aachen als Heimat wahrscheinlich. Zunächst deuten zwei Gemeinschaftsarbeiten in Balkhausen (1519) mit Jan von Trier II (vgl. Nr. 58) auf Zugehörigkeit zur selben Zunft hin. Da die letzte Glocke des Gregor von Trier aus dem Jahr 1516 stammt, muß wenig später sein Tod angenommen werden, so daß zur Zeit der Werkstattübergabe Jan von Nuisse als der ältere den jungen Jan von Trier II unterstützt hat. Zum zweiten verwendete Jan von Nuisse den gleichen Wettervers *den duvel verdriven ich*, der bis dahin nur von Gregor von Trier bekannt ist. Die von Edmund RENARD aufgrund der von dieser Werkstatt benutzten Reliefs vermutete Verbindung zu Venlo kann nicht ausreichen, da auch Jan von Trier seine Glocken mit derartigen Abbildungen verzierte. Auch eine Verbindung zu Köln wegen des bereits erwähnten Gießers Herman von Nuisse (vgl. Nr. 19) ist nicht nachzuweisen. Dagegen wurde Jan von Nuisse beim Guß der großen Glocke in Ratingen (1523) von seinem Sohn Reynard von Nuisse (vgl. Nr. 57) unterstützt.

#### 57. Reynard von Nuisse, 3 Glocken, 1519–1523

It: kölnisch

Gz: nicht erhalten

Von dem ohnehin nur kleinen Opus dieses Gießers ist lediglich die mit seinem Vater gemeinsam gegossene Glocke in Ratingen erhalten, so daß Aussagen über die von Reynard vorgenommene Glockengestaltung nicht möglich sind.



**58. Jan von Trier II, 60 Glocken, 1514–1541**

It: kölnisch (Sonderform: *den duvel verdriven ich*)

Gz: Minuskeln, Blattfries; ab 1523 Antiqua und Renaissancefries

Edmund RENARD hat schon die frühen Glocken von Lendersdorf (1475) diesem Meister zugeschrieben. Sie stammen jedoch vom gleichnamigen Großvater (vgl. Nr. 53) des hier genannten Gießers. Tatsächlich beginnt das Werk des Jan von Trier II erst im Jahr 1514. Seine Glocken sind bezüglich Inschrift und Zier in gleicher Weise gestaltet wie die Gregors von Trier I, bei dem es sich vermutlich um seinen Vater handelte. Nach der gemeinschaftlichen Tätigkeit mit Jan von Nuisse (vgl. Nr. 56) entwickelte auch er sich wie sein Vater zu einem der bedeutendsten Gießer der Spätgotik. Zu seinen herausragenden Werken gehörten die Geläute für die Kathedrale in Lüttich und das Marienstift in Aachen, dessen Glocken an Größe sogar die Kölner Domglocken von 1448/49 übertrafen und einen Vergleich mit der berühmtesten Glocke des Mittelalters, der Erfurter GLORIOSA des Gherd van Wou aus dem Jahr 1497, sicher nicht hätten scheuen müssen. Leider sind seine beiden Geläute nicht mehr vorhanden.

Bei der Gestaltung der Glocken setzte Jan von Trier II schon früh Renaissanceelemente ein. Bereits 1523 findet man bei ihm eine frühhumanistische Kapitalis, mit der er fortan alle seine Glocken versah. Sie war einstweilen begleitet von dem bereits von Gregor von Trier I bekannten, noch gotisch gestalteten Blattfries. Erst 1535 glich sich auch der Fries – zumindest bei großen Glocken – den Formen der Renaissance an, wobei antike Köpfe in Ädikulen gestellt wurden. Die derart gestaltete Glocke in Erkelenz (1535) gehört zu den optisch eindrucksvollsten Exemplaren aller Jahrhunderte im ganzen Rheinland. Da sie im gleichen Jahr wie die Glocken des Aachener Münsters gegossen wurde, darf man annehmen, daß letztere ähnlich aussahen.

Jan von Trier II erwarb 1534 die Mitgliedschaft in der Lütticher Schmiedezunft, nannte sich aber gleichwohl noch auf seinen späteren Glocken *borger zu aich*. Das Ende seiner Tätigkeit ist (noch) nicht genau zu ermitteln; denn ab 1538 treffen wir aus der nächsten Generation ähnlich gestaltete Glocken der Brüder Gregor von Trier II und Johan von Trier III (vgl. Nr. 59 und Nr. 60).

**59. Gregor von Trier II, 29 Glocken (7 davon im Untersuchungszeitraum), 1538–1575**

**60. Johan von Trier III, 11 Glocken (7 davon im Untersuchungszeitraum), 1538–1563**

It.: kölnisch

Gz: Minuskeln, ab 1544 Antiqua und Renaissancefries

Von den Glocken mit der Bezeichnung *johan von treire* zeigen einige den alten spätgotischen Blattkamm, andere einen neuen Renaissancefries, so daß man einen Wechsel in der Werkstattleitung zwischen 1540 und 1545 ansetzen kann. Da die nächsten Generationen nicht mehr Gegenstand dieser Darstellung sind, wird die Tätigkeit der beiden Gießer nur noch bis zum Jahre 1550 behandelt. Festzuhalten bleibt, daß Gregor II im Jahr 1541 ebenfalls Mitglied der Lütticher Schmiedezunft wurde und im Gegensatz zu Jan von Trier II dort auch eine Werkstatt betrieb. Sein Bruder Jan von Trier III hingegen übernahm die Aufträge im Herzogtum Jülich.

**61. Peter von Trier, 18 Glocken (6 davon im Untersuchungszeitraum), 1545–1585**

It: kölnisch

Gz: Antiqua und Renaissancefries

Von einem jüngeren Brüderpaar, Peter und Heinrich von Trier, fallen noch sechs Glocken des Peter von Trier in den Untersuchungszeitraum, während Heinrich von Trier, der später (1570) nach Nijmegen wechselte, seine Tätigkeit erst 1555 aufnahm. Beide waren vermutlich Vettern von Gregor von Trier (vgl. Nr. 59) und Johan von Trier (vgl. Nr. 60).

*Zusammenfassung der Unterzentren*

Der große Bedarf an Glocken zu Beginn des 15. Jahrhunderts hatte zum Entstehen neuer Unterzentren geführt. Von ihnen stellten im 16. Jahrhundert Venlo (nach 1541) und Andernach (nach 1543) ihre Tätigkeit wieder ein. Düren war ohnehin nur eine Zwischenstation gewesen. Lediglich Aachen hatte über diese Hochphase hinaus Bestand, und dies ging zu Lasten des Hauptzentrums Trier; denn nach 1553 war der Glockenguß in Trier völlig unbedeutend, so daß die Aufträge im Trierer Erzstift von der Aachener Werkstatt mit übernommen wurden.

## 5.2 Außerrheinische Werkstätten

### 5.2.1 Brabant

Walter ZIMMERMANN hatte als Arbeitsgebiet der Kölner Gießer im wesentlichen den Bereich der alten Erzdiözese Köln bezeichnet.<sup>86</sup> Ausgenommen hiervon war das Archidiakonat Xanten, wo – möglicherweise durch alte Lehnsbeziehungen beeinflusst – bereits im 14. Jahrhundert die Gießer des westlich gelegenen Brabant mit dem Vorort Den Bosch wirkten. Bereits in den Jahren zwischen 1370 und 1380 waren Gießer mit den Namen von Helmond oder von Veghel für Xanten bzw. Kalkar tätig. Im 15. Jahrhundert lauteten ihre Namen von Hintum und Hoernken oder van Wou, der nach 1480 in Kampen ein neues Unterzentrum aufbaute. Erst im 16. Jahrhundert gründete Albert Hachmann mit Kleve eine Werkstatt innerhalb des Kartengebietes.

62. Godefridus von Hintum, 10 Glocken (7 davon im Kartenausschnitt), 1417–1434

63. Johan von Hintum, 11 Glocken, 1428–1441

It: lateinisch (*n.n. vocor*)

Gz: Löwenwappen

Trotz des vergleichsweise bescheidenen Werkes dieser Gießer sind nach Auswertung der Brabanter *Schepenprotokollen* durch Christian Natanael FEHRMANN die verwandtschaftlichen Beziehungen der Brüder von Hintum geklärt. Beide setzten die seit Arnt Wiggersson (de Gravia) üblichen Gewohnheiten insofern fort, als sie ihre Glocken mit einer einfachen lateinischen Inschrift (*n.n. vocor*, Gießervermerk und Datierung) sowie einem Wappen mit aufrecht schreitendem Löwen versahen. Letzteres ist wohl in Zusammenhang mit dem Stadtwappen von Den Bosch zu sehen und muß demzufolge als Werkstattmarke betrachtet werden.

64. Wilhelm Hoernken, 26 Glocken (4 davon im Kartenausschnitt), 1457–1474

It: lateinisch (*nn.vocor*)

Gz: Löwenwappen, vierblättrige Rosette, Traubenfries

Wilhelm Hoernken war ein Neffe der vorgenannten Meister.<sup>87</sup> Die meisten Glocken schuf er au-

<sup>86</sup> ZIMMERMANN (wie Anm. 1), S. 6.

<sup>87</sup> Zur detaillierten Darstellung dieses Gießers vgl. POETTGEN (wie Anm. 34), S. 89–93.

ßerhalb des Kartenausschnitts in den Niederlanden gemeinsam mit seinem älteren Bruder Johannes (vgl. Nr. 15). Lediglich einige Auftragsarbeiten für das Rheinland stammen von Wilhelm Hoernken allein oder von seinem Werkstattgenossen Gobel Moer (vgl. Nr. 65).

65. Gobel Moer, 52 Glocken (6 davon im Kartenausschnitt), 1453–1496

It: lateinisch und niederdeutsch

Gz: Minuskel, Paragraphenhasen, gotische Friese

Die Werkstatt des Gobel Moer und seiner Söhne blieb bis zum Ende des 16. Jahrhunderts in Den Bosch erhalten. Nur der Stammvater selbst hielt jedoch die Brabanter Tradition aufrecht, im Archidiakonat Xanten tätig zu werden. Allerdings stellten diese Glocken lediglich etwa 10 % seines gesamten Schaffens dar.<sup>88</sup>

66. Gherd van Wou, ca. 200 Glocken (21 davon im Kartenausschnitt), 1474–1527<sup>89</sup>

It: lateinisch, kölnisch (Sonderform: niederdeutsch)

Gz: gotische Zierfriese und Rosetten

Gherd van Wou, der berühmteste und mit einem bekannten Gesamtwerk von ca. 200 Glocken schaffensreichste Gießer des gesamten Mittelalters, war anfangs ebenfalls Mitglied der Brabanter Werkstatt und teilweise mit Gobel Moer (vgl. Nr. 65) gemeinsam tätig. Er kann hier nur soweit berücksichtigt werden, wie seine Glocken Bedeutung für den Kartenausschnitt haben. Christian Natanael FEHRMANN hat nachgewiesen, daß er in der Brabanter Werkstatt bei den Hoernken-Brüdern gelernt hat. Aus dieser Zeit stammen auch seine ersten Glocken, die sich demzufolge im ursprünglichen Arbeitsgebiet dieser Werkstatt befinden. 1480 gründete er – wie Jan von Asten einige Jahrzehnte zuvor in Venlo (vgl. Nr. 46) – von Den Bosch aus ein Unterzentrum in Kampen in der Provinz Overijssel. Dort wurde van Wou

<sup>88</sup> L. F. W. ADRIAENSSEN, De Bossche klokkengietersfamilie Moer, 1450–1570, in: Noordbrabants Historisch Jaarboek, 1989, S. 45–78.

<sup>89</sup> Vgl. die umfangreiche biographische Studie von FEHRMANN (wie Anm. 45). – Die Bedeutung van Wous als Glockengießer untersuchte C. PETER, Die Glocken des Meisters Gherardus de Wou – musikalische Vorbilder des Frankfurter Domgelautes von 1877, in: Frankfurter Glockenbuch, hg. v. K. BUND, 1986, S. 355–405.

so berühmt, daß seine Gießerarbeit sogar in Stendal, Hamburg oder Erfurt gefragt war. Ferner weitete er auch in der näheren Umgebung sein Arbeitsfeld über den Rhein bis nach Westfalen hin aus (Hiesfeld, Rinkerode, Recklinghausen), wo sich dann später auch sein Schüler Wolter Westerhues (vgl. Nr. 69) niederließ und ab 1503 dieses Arbeitsgebiet von seinem Lehrmeister übernahm. Von der Arbeitsweise des Gherd van Wou kann hier nur erwähnt werden, daß er neben individuellen lateinischen Texten ähnlich wie Gobel Moer auch den kölnischen Inschrifttypus einführte, wobei die Sprachform niederdeutsche Einflüsse erkennen läßt (*maria heit ick*).

#### 67. Albert Hachman, 15 Glocken, 1520–1559<sup>90</sup>

It: zunächst kölnisch (Sonderform: niederdeutsch)

Gz: Minuskeln

Nach Gherd van Wou führte Albert Hachmann in Kleve die Tradition der Brabanter Werkstatt am Niederrhein fort. Dies gilt zumindest für die Gestaltung der Inschrift. Dem ökonomischen Niedergang der anderen Werkstätten nach der Jahrhundertwende entsprechend konnte er wirtschaftlich nur bestehen, weil er den Bereich der Venloer Werkstatt ebenfalls übernahm. Zudem ist er der erste Gießer, bei dem eine zusätzliche Tätigkeit als Büchsengießer archivalisch nachgewiesen ist. Desweiteren hat Alex DORGELO mit der Inventarisierung zahlreicher Bronzemörser die Bedeutung der Glockengießer für die Herstellung von Gebrauchsgegenständen aufgezeigt.

### 5.2.2 Westfalen

Westfalen bildete eine eigenständige Glockenlandschaft. Seine Werkstätten wurden von Edmund RENARD nur soweit berücksichtigt, als sie Glocken für das Gebiet der Rheinprovinz hergestellt haben. Eine vergleichbare Gesamtdarstellung für Westfalen selbst gibt es bisher noch nicht. Allerdings ist die von Claus PETER im Auftrag des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe durchgeführte Glocken- und Turmuhreninventarisierung soweit abgeschlossen, daß die Veröffentlichung des Inventars unmittelbar bevor-

<sup>90</sup> A. DORGELO, Die Klever Glockengießer Hachmann und ihr Werk, in: Niederrheinisches Jahrbuch 8, 1965, S. 158–166.

steht.<sup>91</sup> Ohne seine Ergebnisse im einzelnen vorwegzunehmen, können dank der freundlichen Unterstützung durch Claus PETER die von den westfälischen Werkstätten im Arbeitsgebiet abgesetzten Glocken in diese Untersuchung einbezogen werden.

Obwohl bereits zu Beginn des 15. Jahrhunderts für Westfalen hervorragende Glocken bezeugt sind, können diese nach der selbstgestellten Einschränkung nicht berücksichtigt werden, da sie zahlenmäßig begrenzt und ihre Werkstätten nicht zu lokalisieren sind. Hierfür liefern erst nach der Jahrhundertmitte die Gießer in Dortmund ausreichendes Material.

#### 68. Johan Wynenbrock (Johan von Dortmund), 34 Glocken (28 davon Kartenausschnitt), 1458–1489

It: lateinisch und kölnisch (Sonderform: niederdeutsch)

Gz: Minuskeln, Palmettenfries

Obwohl zahlreiche Glocken dieses Gießers eine lateinische Inschrift tragen, gehört auch der volkssprachliche Typus kölnischer Prägung zu seinen Standardtexten, allerdings in niederdeutscher Sprachform (i.e. *maria heit ick*). Die Glocken Johans von Dortmund, dessen Familienname *Wynenbrock* aus archivalischen Quellen bekannt ist, sind im gesamten südwestfälischen Raum vom Rhein bis nach Soest verbreitet. Sie sind mit einem breitgefächerten Palmettenfries verziert, der möglicherweise von den frühen Glocken der Venloer Werkstatt beeinflusst ist. Im Gegensatz zu den rheinischen Glocken finden sich auf den westfälischen jedoch kaum Pilgerzeichen.

Mit Johan Wynenbrock erlebte die Dortmunder Werkstatt ihren Höhepunkt. Zwar gibt es noch etwa zehn Glocken seiner Nachfolger Hildebrand und Jörgen von Iserlohn und Heinrich von Dortmund in den Jahren bis 1525, doch wurde anschließend ihr Tätigkeitsgebiet aufgeteilt in einen westlichen Teil unter Wolter Westerhues (vgl. Nr. 69) und einen östlichen unter Hermann Vogel in Soest, der hier nicht mehr darzustellen ist.

<sup>91</sup> Eine Darstellung des Geläuteklangs vermittelt die Compact-Disk von C. PETER, Westfalen. Die deutschen Glockenlandschaften, hg. von K. KRAMER, 1989, mit ausführlichem Begleitheft.

### 69. Wolter Westerhues, 90 Glocken (34 davon im Kartenausschnitt), 1497–1548<sup>92</sup>

It: kölnisch (Sonderform: niederdeutsch)

Gz: gotische Zierfriese und Rosetten

Die exzellente Gestaltung der Glocken dieses Gießers hatte schon früh erkennen lassen, daß es sich bei ihm um einen Schüler von Gherd van Wou (vgl. Nr. 66) handelte, da er die gleichen Modeln benutzte wie dieser. Gherd van Wou hatte gegen Ende seiner Tätigkeit sein ursprünglich im Herzogtum Kleve gelegenes Absatzgebiet 1490 und 1495 auch über den Rhein hinaus bis nach Westfalen ausgedehnt. Wohl im Zuge dieser wirtschaftlichen Expansion war der junge Westerhues dem großen Meister begegnet und hatte bei ihm in Kampen gelernt. Anschließend ließ er sich in Münster nieder, wo er mit mindestens 90 Glocken eine der produktivsten Werkstätten betrieb, von denen im Anschluß an die Glocken des Gherd van Wou in den Jahren 1503 bis 1534 mehr als 30 im Kartenausschnitt zu finden sind. Ihr Äußeres gleicht den Arbeiten des Gherd van Wou. Im Inschrifttypus verwendete Westerhues den kölnischen Typus in der niederdeutschen Form wie van Wou oder die Dortmunder Gießer.

#### 5.2.3 Mainz / Speyer

Im südlichen Randbereich der Karte macht sich der Einfluß der Gießer von Kurmainz bemerkbar. Sie sind daher nicht zu übergehen, können aber hier nur andeutungsweise behandelt werden, zumal die Mainzer Werkstätten für den Untersuchungszeitraum bislang noch nicht ausreichend untersucht wurden.<sup>93</sup>

Im 14. Jahrhundert befand sich mit Johan (um 1330) und Peter von Mence (um 1360) wie in den Nachbarmetropolen Köln und Trier auch in Mainz die Werkstatt am Bischofssitz. Nach 1400 kann man hier nicht mehr von der Existenz einer Gießerwerkstatt ausgehen, denn obwohl es bisher den Anschein hatte, die Nachfolgewerkstatt des Kölner Magister Sifride (um 1340) sei in Mainz

ansässig gewesen, deuten neuere Erkenntnisse auf Speyer hin, da der in diesen Gießerkreis gehörende Otto von Lutern (Lautern) beim Guß des Speyerer Domgeläutes 1452 gemeinsam mit Hans zur Glocken als Speyerer Bürger bezeichnet wurde.<sup>94</sup> Ferner weist ein 1490 seitens des Mainzer Domkapitels für einen Neuguß an einen nicht genannten Gießer aus Speyer erteilter Auftrag darauf hin, daß damals offenbar in Mainz keine Werkstatt gearbeitet hat. Bis zum Beweis des Gegenteils ist also davon auszugehen, daß sich seit dem Ende des 14. Jahrhunderts die kurmainzische Gießerwerkstatt in Speyer befand, wobei vereinzelt auch hessische Gießer bis in das Untersuchungsgebiet wirkten.

Das Kennzeichen der Speyerer Gießer als Nachfolgewerkstatt des Magister Sifride sind zwei Reliefs einer Kreuzigung und einer thronenden Gottesmutter, von denen letzteres durch Anfügung einer Inschriftleiste (*SIFRIDE MAGISTER*) den Charakter einer Werkstattmarke erhält. Die Reliefs wurden – teilweise sogar mit der Inschriftleiste – auch nach dem Tode Sifrides nahezu 150 Jahre beibehalten, aber auf der Glocke jeweils an anderer Stelle angebracht als bei Sifride. Diese Kontinuität zeigt sich auch in der Weiterverwendung des alten Glockenspruchs *o rex glorie criste veni cum pace*, und dies in einer Zeit, in der sich in der Umgebung von Speyer und Mainz längst der volkssprachliche Texttypus durchgesetzt hatte.

### 70. Meister Otto [von Speyer], 15 Glocken, 1387–1419

It: lateinisch (*O REX GLORIE*)

Gz: Majuskeln, zwei Sifride-Reliefs, Quadrangeln

Von den 15 Glocken dieser Gruppe ist nur eine einzige bezeichnet, jedoch sind drei datiert. Dennoch lassen sie sich aufgrund der Deckungsgleichheit von Inschrift und Gestaltung alle diesem Gießer zuordnen, der sich lediglich auf der Glocke in Meisenheim *Otto* nennt.

<sup>92</sup> K. H. KIRCHHOFF, Wolter Westerhues (1497–1548), ein Glockengießer in Westfalen, in: Westfälische Zeitschrift 129, 1979, S. 69–87.

<sup>93</sup> Die einzigen Darstellungen für Mainz und Speyer bietet H. FRITZEN, Glockengießer des Rhein-Main-Gebietes. I: Die Mainzer Glockengießer, in: Mainzer Zeitschrift 44/45, 1949/50, S. 82–102, u. DERS., Die Glockenkunst zu Speyer, in: Pfälzer Heimat 3, 1952, S. 36–41.

<sup>94</sup> Zu dem Glockenguß von 1452 vgl. K. BUND, Zur Disposition des spätmittelalterlichen Speyerer Domgeläutes, in: Jahrbuch f. Glockenkunde 3/4, 1991/92, S. 5–10, u. J. POETTGEN, Mittelalterliche Glocken an Glan und Nahe. Eine unbekannte Gießerwerkstatt in Speyer zwischen 1340 und 1500, in: Westlicher Heimatblätter. Heimatkundliche Mitteilungen aus dem Kreis Kusel 27/3, 1996, S. 3–44.

In Köln hatten wir bei Johan Duisterwalt gesehen, daß ab 1380 die Inschrift in Minuskeln geschrieben wurde. In Speyer wurde die Majuskel noch im 15. Jahrhundert bis mindestens zum Ende des zweiten Jahrzehnts beibehalten. Ein weiteres Merkmal dieser Gruppe von Glocken stellen die Quadrangeln als Trennzeichen dar.

**71. Otto von Lautern, 6 Glocken, 1430–1452**

It: lateinisch (*o rex glorie*) und volkssprachliches Gebet

Gz: Minuskeln, zwei Sifride-Reliefs

Außer durch den urkundlich erwähnten Guß der Speyerer Domglocken (1452) war dieser Gießer bisher nicht in Erscheinung getreten, zumal Edmund RENARD ihn bei der Glocke in Rhens als *Otto von Jütern* (?) statt von *L(a)utern* wiedergegeben hatte. Der Text besteht nun ebenfalls aus Minuskeln; Otto fügte an den Glockenspruch *o rex glorie* etc. noch einen volkssprachlichen Spruch an, so daß die Inschrift insgesamt zweizeilig ausfiel. Die Sifride-Reliefs wurden mit der alten Umschrift angebracht.

**72. Johan Otto, 19 Glocken (18 davon im Kartenausschnitt), 1456–1497**

It: lateinisch (*o rex glorie*)

Gz: Minuskeln, Paragraphenhasen, zwei Sifride-Reliefs

Die Gießerbezeichnung *ioh(anne)s ottonis de luter* auf der Glocke in Ulmet (1469) kann nur als *Johannes, Sohn des Otto von Lautern*, verstanden werden, was aus seiner späteren Bezeichnung *Johannes Otto* nicht deutlich wird. Bis zu seiner letzten Glocke aus dem Jahr 1497 weisen seine Arbeiten den traditionellen Spruch, die Sifride-Reliefs sowie paragraphenförmige Trennzeichen auf.

**73. Jörg zu Spier (Georg von Guntheim), 30 Glocken (4 davon im Kartenausschnitt), 1466–1505**

It: kölnisch (Sonderform: fremde Zusätze)

Gz: Minuskeln, Traubenfries

Hans FRITZEN hatte bei seiner Darstellung der Glockengießer in Speyer für die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts eine gemeinsame Werkstatt von Peter zur Glocken und Jörg zu Spier angenommen, der archivalisch als Georg von Gunt-

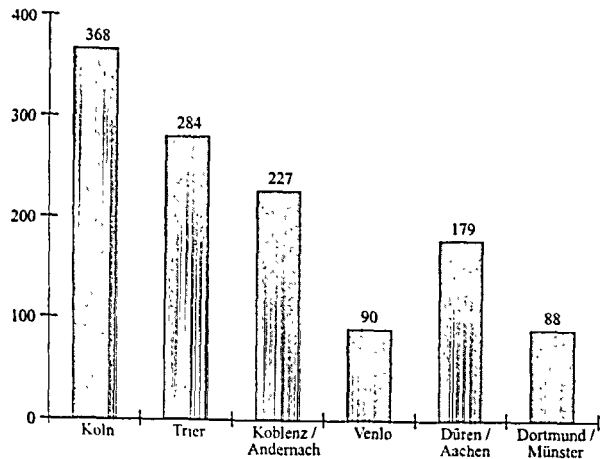


Abb. 1: Glockengesamtproduktion der Werkstattzentren von 1380 bis 1550

heim belegt ist.<sup>95</sup> Diese Werkstatt folgte mit ihrem volkssprachlichen Inschrifttext, der aus Elementen des kölnischen Typus und anderen Teilen bestand, und mit ihren gotischen Zierfriesen einer anderen Tradition als die Otto-Werkstatt. Offensichtlich hatten sich beide Werkstätten ihr Tätigkeitsfeld aufgeteilt, da von den 30 Glocken des Jörg zu Spier nur vier im Kartenausschnitt zu finden sind, von Peter zur Glocken gar nur eine.

## 6 Interpretation

### 6.1 Quantitative Auswertung

Für den Untersuchungszeitraum von 1380 bis 1550 sind im Kartenausschnitt 1221 Glocken erfaßt, aus deren Werkstattzuordnung sich unter Einbeziehung der nicht dargestellten Glocken für einzelne Werkstattorte die in der Abbildung 1 aufgeführten Produktionszahlen ableiten lassen.

Die Abbildung zeigt, daß die alten Metropolitanstädte Köln und Trier deutlich an der Spitze liegen. Die gravierenden Unterschiede in der Produktion erklären sich vor allem aus der Tatsache, daß alle übrigen Werkstätten erst später entstanden sind.

Die in Abbildung 2 veranschaulichten Produktionszahlen aller Werkstätten pro Jahrzehnt verdeutlichen, daß die Glockenherstellung ihre Blütezeit zwischen 1440 und 1520 erreicht hat. Dabei korrespondiert die Anzahl der gegossenen Glocken in signifikanter Weise mit dem zahlen-

<sup>95</sup> FRITZEN (wie Anm. 93), 1952, S. 36.

A n z a h l d e r W e r k s t ä t t e n

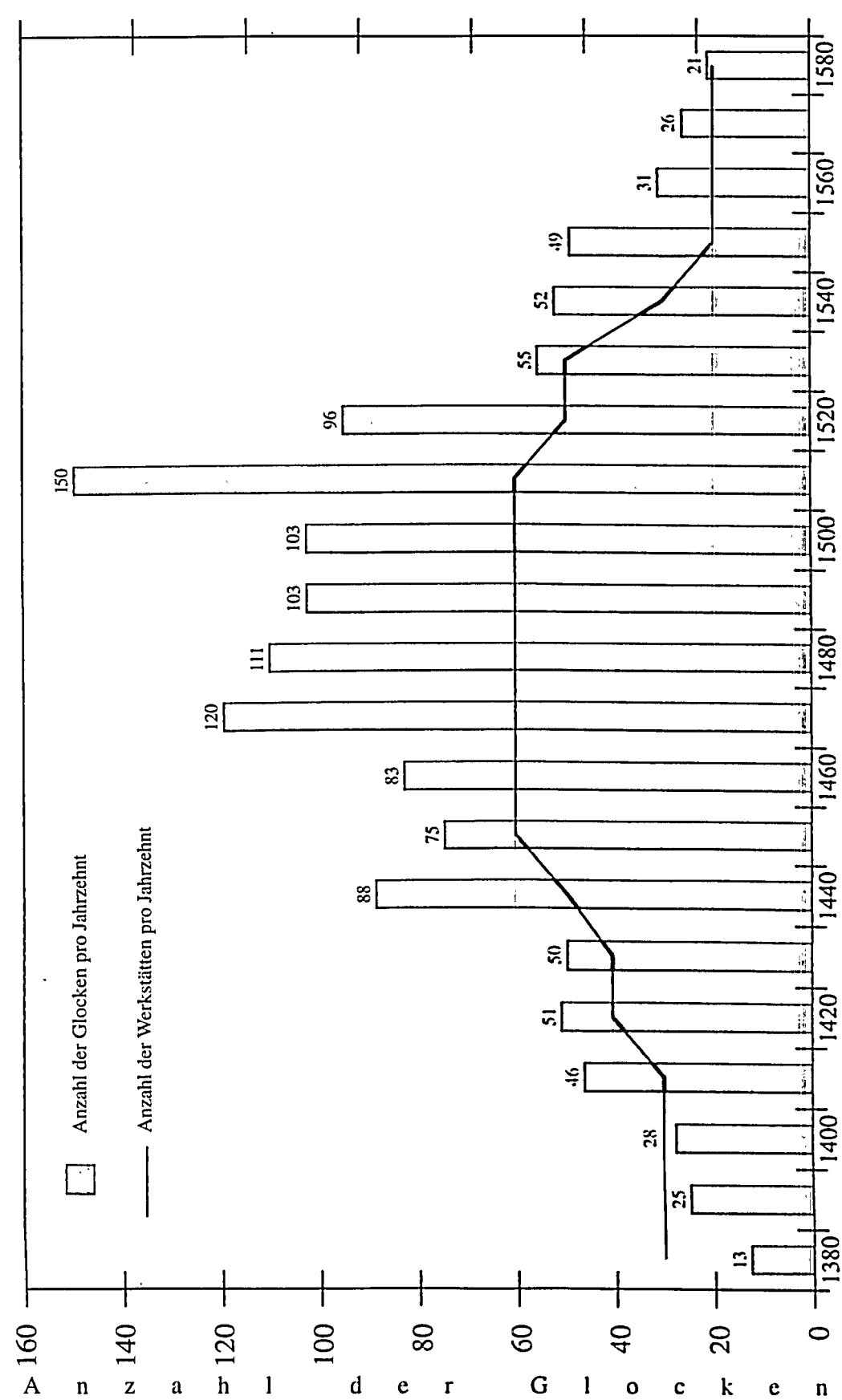


Abb. 2: Glockenproduktion aller Werkstätten (auch außerhalb des Kartenausschnitts) von 1380 bis 1550 nach Jahrzehnten

mäßigen Anstieg der Werkstätten. Dies bedeutet, daß die Erhöhung der Produktion nur durch eine Vermehrung der Werkstattorte erreicht wurde und nicht durch eine Vergrößerung ihres Personalbestandes, zumal die Erhöhung der Anzahl der Gesellen und Meister durch die Zunftordnung verboten war.

## 6.2 Entwicklungslinien der Glockeninschriften

Die Abhängigkeiten bzw. die Wanderbewegungen der Werkstätten lassen sich sehr deutlich an den Besonderheiten des Inschrifttypus erkennen, wie die Abbildung 3 zeigt. Während in Trier noch bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts ausschließlich lateinische Hexameterinschriften gebräuchlich waren, erfolgte in Köln bereits gegen Ende des 14. Jahrhunderts die Übersetzung des standardisierten lateinischen Glockenspruches in die Volkssprache, wobei der leoninische Reim in einem Knittelvers nachgeahmt wurde (vgl. Kap. 4.1.1). Die Wanderbewegung der Meister läßt sich schrittweise an der Übernahme einzelner Versteile aufzeigen.

Tilman von Hachenburg (vgl. Nr. 14 und Nr. 40) nahm von Köln die beiden Verse *in de ere gotz luiden ich* sowie *al bös weder verdriven ich* nach Andernach mit. Ihren zweiten Teil hat Clais von Enen (vgl. Nr. 29) übernommen und in Trier durchgesetzt. Damit löste er die dort von Peter und Johan von Coellen (vgl. Nr. 27, Nr. 28 sowie Nr. 53) verwendete Variante *al ongeweder verdriben ich* ab, die letzterer nach seiner Übersiedlung nach Düren in die Version *den duvel verdriben ich* abwandelte. Diese Formulierung wurde nach 1500 auch in Köln übernommen. Der doxologische Vers *in de ere gotz luiden ich* wurde in Trier erst ein halbes Jahrhundert später, mit Heinrich von Prüm (vgl. Nr. 33), gebräuchlich.

In Düren griff Johan von Coellen (= von Trier) nach 1465 auch die beiden anderen Kölner Versteile *die lefendigen roiffen ich* und *die doten beclagen ich* auf, die dann über seinen Sohn Gregor von Trier (vgl. Nr. 55) auch in der Aachener Werkstatt Einzug hielten. Da Gregor im nördlichen Teil des Herzogtums Jülich die Venloer Gießer ablöste, führte dieser Kontakt offenbar dazu, daß ab 1476 auch in dieser Werkstatt und in der Folge sogar in Dortmund der Kölner Inschrift-

typus zu finden ist, wobei diese Texte allerdings – streng die Benrather Sprachlinie einhaltend – die niederdeutsche Sprachform aufweisen.

## 6.3 Entwicklungslinien der Werkstätten

Aus den Einzelbefunden läßt sich folgende Entwicklungslinie der Glockenproduktion im Rheinland ableiten. Obwohl zur Zeit des wirtschaftlichen, politischen und architektonischen Aufschwungs im 11. und 12. Jahrhundert auch die Ausstattung der Kirchen nicht nur mit einzelnen Glocken, sondern mit ganzen Geläuten erfolgte, vollzog sich die Herstellung dieser *signa* wohl ausschließlich an den Metropolitanstädten Köln und Trier und orientierte sich hinsichtlich der Absatzgebiete an den Bistumsgrenzen. Diese Glockenproduktion erfolgte nun nicht mehr durch Mönche, sondern bereits durch bürgerliche Handwerker, wie die Berufsbezeichnung *fusor campanarum* belegt. Diese Phase der Erstaussattung der Kirchen mit Glocken zog sich wohl bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts hin. Der danach einsetzende Nachfragerückgang zwang die Glockengießer zur Erweiterung ihrer Produktion dahingehend, daß sie nun nicht mehr in erster Linie Glocken, sondern Gebrauchsgeräte herstellten, nämlich die im Rheinland als *Duppen* bezeichneten Bronzetöpfe in Grapenform. Letzteres legt auch die Bezeichnung *Duppengießer* offen; diese Gießer produzierten Glocken fast nur noch bei ihrem durch Verschleiß bedingten Ersatz.

Bis gegen Ende des 14. Jahrhunderts war die Entwicklung der Glockenrippe soweit fortgeschritten, daß neben der Signalfunktion auch der musikalische Klang der Glocken und die Melodie (*concentus*) eines Geläutes immer größere Bedeutung gewannen. Die Folgen waren eine Belebung des Glockengusses nach 1400 und die Entstehung einer zweiten Welle der Glockenproduktion im Zeitraum zwischen 1440 und 1550.

Die im gesamten Erzbistum Köln erforderlichen Um- und Neugüsse wurden zunächst vom früheren Zentrum Köln aus getätigt, so daß die Zahl der Glockengießer nach der Wende zum 15. Jahrhundert stark anwuchs. Die damit verbundenen weiten Reisen führten jedoch bald dazu, in größerer Nähe zu den Randgebieten des Arbeitsbereiches neue Niederlassungen zu gründen. Dies

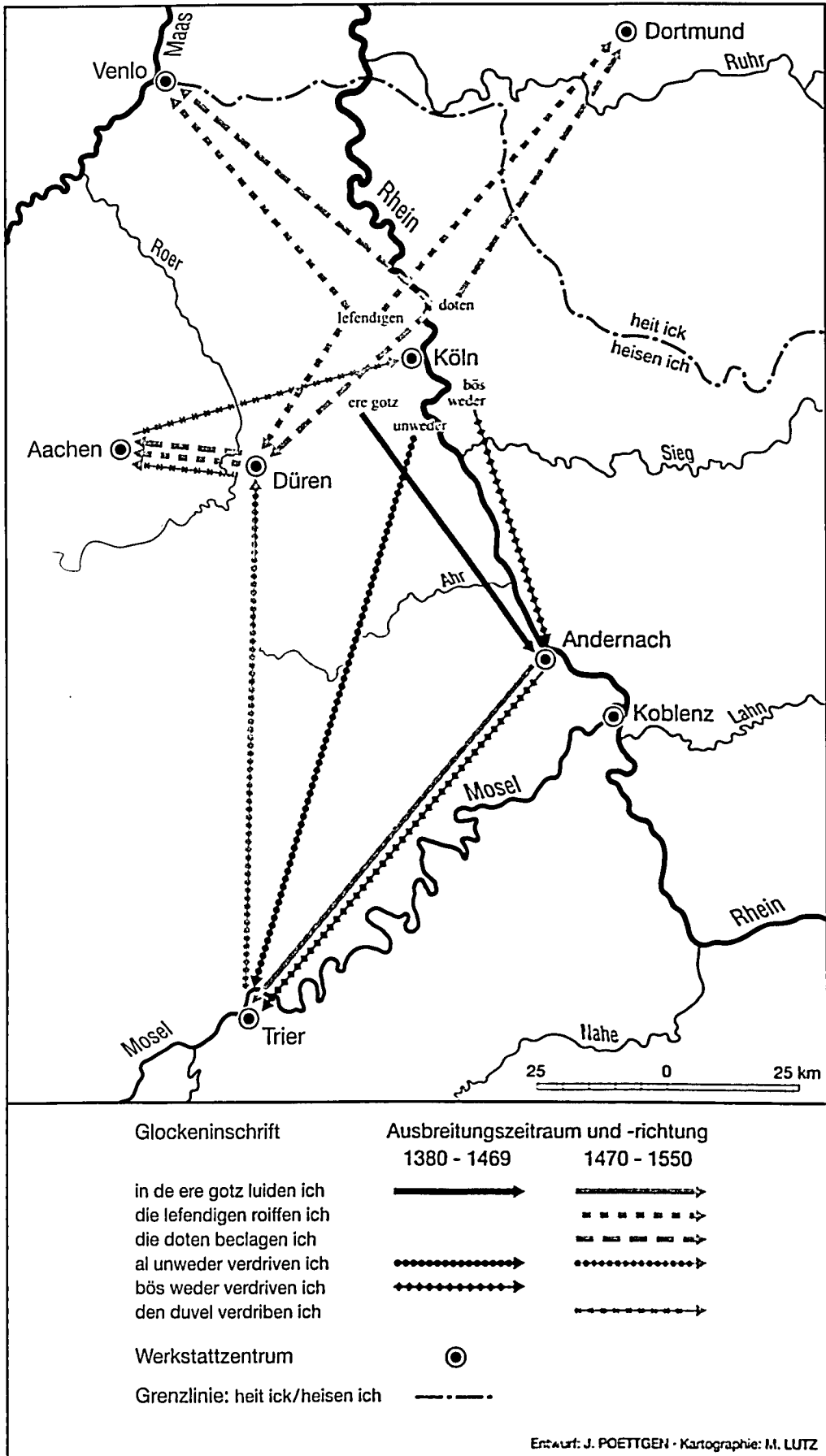


Abb. 3: Entwicklungslinien der Glockeninschriften von 1380 bis 1550



geschah in den 40er Jahren des 15. Jahrhunderts durch Tilman von Hachenburg (vgl. Nr. 14) in Andernach sowie Johan Bruwiler (vgl. Nr. 5) und Teil von Keppel (vgl. Nr. 13) in Nassau. Peter von Coellen (vgl. Nr. 27) und sein Sohn Johan (vgl. Nr. 28) versuchten dies in gleicher Weise in Trier, konnten sich aber offenbar nicht gegenüber den dort aufkommenden einheimischen Gießern durchsetzen, so daß Johan zunächst nach Düren und später wohl nach Siegen auswich. Sein Sohn Gregor (vgl. Nr. 54) gründete nach 1480 als Gregor von Trier die mehr als zwei Jahrhunderte bestehende Werkstatt in Aachen. Während die äußere Gestaltung der Glocken sich in der Regel bei einem Standortwechsel änderte, blieb der nur durch kleine Varianten unterschiedene Inschrifttypus erhalten, so daß sich diese Beziehungen an der Inschrift manchmal deutlicher verfolgen lassen als an der Glockenzier.

Im Erzbistum Trier hatte sich für den Glockenguß erkennbar schon im 14. Jahrhundert mit Koblenz ein Unterzentrum gebildet. Möglicherweise ist dies durch die dezentrale Lage der Metropole verursacht worden, wie ja auch die Erzbischöfe den Großteil der Residenzfunktionen von Trier nach Koblenz verlagert hatten. Auf jeden Fall wurde in Koblenz der Glockenguß fachfremd durch Zinngießer (*Kannengießer*) ausgeübt, was auch die mangelhafte Gestaltung der Glockenoberfläche erkennen läßt. So kann es nicht verwundern, daß das Trierer Niederstift von der Mitte des 15. Jahrhunderts an durch den nach Andernach übergesiedelten Kölner Meister Tilman von Hachenburg und seine Nachfolger versorgt wurde, und sich Andernach, wie die nachgewiesene Zahl von 176 hier gegossenen Glocken belegt, zu einem leistungstarken Nebenzentrum entwickelte.

Auch im Norden erwuchs den Kölner Meistern durch die Venloer Gießer in den 1440er Jahren weitere starke Konkurrenz. Bei dieser Werkstatt handelte es sich um ein neues Nebenzentrum des alten Brabanter Werkstattortes Den Bosch, dessen östliches Arbeitsgebiet bis in das zum Erzbistum Köln gehörende Archidiakonatsgebiet Xanten reichte. Venlo wurde nun auf rheinischer Seite vor allem im Herzogtum Jülich tätig, mußte diesen Bereich aber an die Aachener Werkstatt nach deren Gründung in den 1480er Jahren abtreten. Insgesamt wird deutlich, daß durch das Entstehen der Unterzentren nun nicht mehr die alten Bis-

tumsgrenzen für den Glockenabsatz bestimmend waren, sondern die wirtschaftlichen Bedingungen der erstarkten Territorialstrukturen.

Für den vom Kartenausschnitt erfaßten Teil Westfalens läßt sich in Kürze sagen, daß hier erst ab der Mitte des 15. Jahrhunderts mit dem Dortmunder Johan Wynenbrock (vgl. Nr. 68) eine Werkstatt quellenmäßig faßbar wird, deren Tätigkeitsgebiet nach der Wende zum 16. Jahrhundert von Wolter Westerhues (vgl. Nr. 69) aus Münster betreut wurde.

Außerhalb des Kartenausschnitts liegt vermutlich in Speyer die Werkstatt der Gießer mit dem Leitnamen Otto, deren Glocken südlich des Trierer Erzstiftes verbreitet sind. Für diese Werkstatt ist von besonderer Bedeutung, daß sie noch bis zum Ende des 15. Jahrhunderts Reliefs verwendete, die schon zu Beginn des 14. Jahrhunderts bei dem Kölner Magister Sifride vorkommen. Zusätzlich fällt auf, daß in einigen Regionen des Kartenausschnitts der Bestand an Glocken des Untersuchungszeitraumes sehr gering bzw. nicht vorhanden ist. Hier ist anzunehmen, daß – vorbehaltlich spezieller Studien – infolge der kirchengeschichtlichen Entwicklung (z. B. in der früheren Grafschaft Mark) in nachreformatorischer Zeit nicht einmal bei Verlust Glocken ersetzt wurden.

Insgesamt läßt eine kulturtopographische Karte über die spätmittelalterlichen Glockengießerköcherstätten in den Rheinlanden eine klare Entwicklung und Aufgabenteilung innerhalb seiner Teilregionen erkennen.

### Ausgewählte Literatur

- BOECKELER, H., Beiträge zur Glockenkunde. Festgabe zur Weihe der von Petit & Gebr. Edelbrock in Gescher umgegossenen Marienglocke der Münsterkirche in Aachen, 1882.
- BUND, K., Die Grundlagen der Glockeninventarisierung – Probleme, Quellen, Hilfsmittel, Regeln, in: Glocken in Geschichte und Gegenwart – Beiträge zur Glockenkunde, Bd. 2, bearb. v. K. KRAMER, hg. v. Beratungsausschuß für das Deutsche Glockenwesen, 1997, S. 286–323.
- DRESCHER, H., Glocken und Glockenguß im 11. und 12. Jahrhundert, in: Das Reich der Salier 1024–1125, Katalog zur Ausstellung des Landes Rheinland-Pfalz, 1992, S. 405–419.

- FEHRMANN, C. N., De Kamper Klokgieters, hun naaste verwanten en leerlingen, 1967.
- FRITZEN, H., Glockengießer des Rhein-Main-Gebietes. I: Die Mainzer Glockengießer, in: Mainzer Zeitschrift 44/45, 1949/50, S. 82–102.
- FRITZEN, H., Die Glockenkunst zu Speier, in: Pfälzer Heimat 3, 1952, S. 36–41.
- Geschichtlicher Handatlas der Rheinprovinz, bearb. v. J. NIESSEN, hg. v. H. AUBIN, 1926.
- KÖSTER, K., Meister Tilman von Hachenburg. Studien zum Werk eines mittelrheinischen Glockengießers des 15. Jahrhunderts. Mit besonderer Berücksichtigung der als Glockenzier verwendeten mittelalterlichen Pilger- und Wallfahrtszeichen, in: Jahrbuch d. Hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung 8, 1957, S. 1–206.
- MERLO, J. J., Kölnische Künstler in alter und neuer Zeit, neu bearbeitet u. erweitert v. E. FIRMENICH-RICHARTZ u. H. KEUSSEN, 1895.
- POETTGEN, J., Johan Hoernken – Ein Niederländer in Köln. Zur Wechselbeziehung rheinischer und Brabanter Glockengießer im Mittelalter, in: Annalen d. Historischen Vereins f. d. Niederrhein 190, 1987, S. 85–122.
- POETTGEN, J., Das spätgotische Geläute von St. Aposteln. Ein unbekanntes Werk des Kölner Meisters Johan von Andernach, in: Colonia Romanica II (Jahrbuch des Fördervereins Romanische Kirchen in Köln e. V.), 1987, S. 16–32.
- POETTGEN, J., Magister Sifride. Ein Kölner Glockengießer des 14. Jahrhunderts?, in: Jahrbuch des Kölnischen Geschichtsvereins 58, 1987, S. 35–66.
- POETTGEN, J., Kölner Glockengießer in Hessen. Künstlerwanderung im Spätmittelalter am Beispiel der Kölner Meister Johan Bruwiler, Teil van Keppel und Tilman von Hachenburg, in: Jahrbuch für Glockenkunde 1/2, 1989/90, S. 13–37.
- POETTGEN, J., Die Andernacher Glockengießerwerkstatt nach Tilman von Hachenburg. Ein Beitrag zur Glockenkunde im Kurfürstentum Trier von der Mitte des 15. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts, in: Kurtrierisches Jahrbuch 32, 1992, S. 21–43.
- POETTGEN, J., Trierer Glockengießer bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts – Studien zur Glockenkunde im Kurfürstentum Trier, in: Kurtrierisches Jahrbuch 33, 1993, S. 65–122.
- POETTGEN, J., Studien zur Geschichte der Glockengießer »van Trier«. Die ersten Generationen in Trier, Düren und Aachen von 1462 bis 1593, in: Jahrbuch für Glockenkunde 5/6, 1993/94, S. 5–31.
- POETTGEN, J., Diener zweier Herren. Die spätmittelalterliche Glockengießerwerkstatt in Venlo, in: Annalen d. Historischen Vereins f. d. Niederrhein 196, 1994, S. 31–62.
- POETTGEN, J., Mittelalterliche Glocken an Glan und Nahe. Eine unbekannte Gießerwerkstatt in Speyer zwischen 1340 und 1500, in: Westriecher Heimatblätter. Heimatkundliche Mitteilungen aus dem Kreis Kusel 27/3, 1996, S. 3–44.
- RENARD, E., Von alten Rheinischen Glocken, in: Mitteilungen d. Rhein. Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz 12/1, 1918, S. 1–83.
- SCHAEBEN, J., Glocken, Geläute, Türme im ehemaligen Landkreis Euskirchen, 1977.
- SCHÖNERMARK, G., Die Altersbestimmung der Glocken, in: Zeitschrift für Bauwesen 1889 (Sonderdruck).
- THURM, Sigrid (Bearb.), Deutscher Glockenatlas. Bd. 1: Württemberg und Hohenzollern, hg. v. G. GRUNDMANN, 1959; Bd. 2: Bayerisch-Schwaben, hg. v. F. DAMBECK u. G. GRUNDMANN, 1967; Bd. 3: Mittelfranken, hg. v. F. DAMBECK, 1973; Bd. 4: Baden, hg. v. B. BISCHOFF u. T. BREUER, 1985.
- WALTER, K., Glockenkunde, 1913.
- ZIMMERMANN, W., Herkunft rheinischer Kirchenglocken. Zur Glockenkarte der Rheinprovinz, in: Geschichtliche Landeskunde 4, 1927, S. 5–7.
- ZIMMERMANN, W., Glocken und Kunstlandschaft, in: Deutsche Kunst und Denkmalpflege, Jg. 10=18=45, 1952, S. 33–35.
- ZIMMERMANN, W., Niederländische Glocken am Niederrhein, in: Mitteilungen d. Rhein. Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz, 1953, S. 118–122.

#### Verzeichnis der Abbildungen

- Abb. 1: Glockengesamtproduktion der Werkstattzentren von 1380 bis 1550 35
- Abb. 2: Glockenproduktion aller Werkstätten (auch außerhalb des Kartenausschnitts) von 1380 bis 1550 nach Jahrzehnten 36
- Abb. 3: Entwicklungslinien der Glockenschriften von 1380 bis 1550 38

## Glockenregister

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurden die Karte mit einem Gitternetz und die einzelnen Glockenabsatzorte mit Identifikationsnummern versehen. Innerhalb der einzelnen Suchgitterfelder (A–1 bis M–7) der Karte werden die Angaben zu jedem Absatzort in folgender Reihung verzeichnet: Nummer im Kartengitter, Name des Absatzortes, administrative Zugehörigkeit (und die Gesamtzahl der für den Ort produzierten Glocken). Dieser allgemeinen Information in der Kopfzeile folgt eine Einzelbeschreibung aller für den jeweiligen Ort hergestellten Glocken nach Herstellungsjahr und Erhaltensstand (erhalten = •, unbekannt = ?, nicht erhalten = ø), Werkstatt, verantwortlicher Gießer (ist die Glocke unbezeichnet, aber dennoch einem Gießer zugewiesen, ist dem jeweiligen Gießernamen ein \* vorangestellt). Dabei wird in der Regel der ursprüngliche Absatzort vermerkt, auch wenn sich die Glocke heute nicht mehr dort befindet.

### A–1

- 1 **Elten**, Kreis Kleve (1)  
1476 (•), Kampen, Gherd van Wou
- 2 **Bimmen**, Kreis Kleve (1)  
1493 (•), Venlo, Jakob von Venraide
- 3 **Emmerich**, Kreis Kleve (4)  
1434 (•), Brabant, \* Johan von Hintum  
1434 (ø), Brabant, \* Johan von Hintum  
1498 (ø), Kampen, Gherd van Wou  
1498 (•), Kampen, Gherd van Wou
- 4 **Kellen**, Kreis Kleve (2)  
1438 (•), Brabant, Johan von Hintum  
1438 (•), Brabant, \* Johan von Hintum
- 5 **Kranenburg**, Kreis Kleve (1)  
1474 (•), Kampen, Gherd van Wou
- 6 **Kleve**, Kreis Kleve (2)  
1428 (ø), Brabant, Johan von Hintum  
1480 (ø), Kampen, Gherd van Wou
- 7 **Qualburg**, Kreis Kleve (2)  
1432 (ø), Brabant, Johan von Hintum  
1542 (?), Kleve, Albert Hachmann
- 8 **Grieth**, Kreis Kleve (3)  
1429 (•), Brabant, Johan von Hintum  
1509 (ø), Münster, Wolter Westerhues  
1509 (ø), Münster, Wolter Westerhues
- 9 **Till**, Kreis Kleve (1)  
1494 (•), Kampen, Gherd van Wou
- 10 **Bedburg-Hau**, Kreis Kleve (1)  
1520 (•), Venlo, \* Jakob von Venraide (II)
- 11 **Kalkar**, Kreis Kleve (3)  
1483 (ø), Kampen, Gherd van Wou  
1483 (ø), Kampen, Gherd van Wou  
1493 (ø), Kampen, Gherd van Wou
- 12 **Pfalzdorf**, Kreis Kleve (2)  
1461 (•), Brabant, \* Gobel Moer  
1538 (•), Venlo, \* Tilman von Straelen

### A–2

- 1 **Rhede**, Kreis Borken (1)  
1492 (•), Kampen, Gherd van Wou
- 2 **Millingen**, Kreis Kleve (2)  
1509 (•), Münster, Wolter Westerhues  
1509 (ø), Münster, Wolter Westerhues
- 3 **Rees**, Kreis Kleve (1)  
1483 (•), Kampen, Gherd van Wou
- 4 **Niedermörmter**, Kreis Kleve (2)  
1509 (•), Münster, Wolter Westerhues

- 1509 (ø), Münster, \* Wolter Westerhues
- 5 **Brünen**, Kreis Wesel (1)  
1472 (?), Dortmund, Johan Wynenbrock

### A–3

- 1 **Groß-Reken**, Kreis Borken (1)  
1520 (?), Münster, Wolter Westerhues
- 2 **Raesfeld**, Kreis Borken (2)  
1516 (?), Münster, Wolter Westerhues  
1521 (?), Münster, \* Wolter Westerhues

### A–4

- 1 **Appelhülsen**, Kreis Coesfeld (1)  
1520 (•), Münster, Wolter Westerhues
- 2 **Lippamsdorf**, Kreis Recklinghausen (1)  
1515 (•), Münster, \* Wolter Westerhues
- 3 **Flaesheim**, Kreis Recklinghausen (1)  
1526 (?), Münster, \* Wolter Westerhues

### A–5

- 1 **Senden**, Kreis Coesfeld (2)  
1527 (•), Münster, Wolter Westerhues  
1528 (•), Münster, Wolter Westerhues
- 2 **Rinkerode**, Kreis Warendorf (1)  
1495 (•), Kampen, Gherd van Wou
- 3 **Ascheberg**, Kreis Coesfeld (1)  
1503 (•), Münster, Wolter Westerhues
- 4 **Drensteinfurt**, Kreis Warendorf (2)  
1515 (ø), Münster, \* Wolter Westerhues  
1526 (•), Münster, Wolter Westerhues
- 5 **Hövel**, Kreisfreie Stadt Hamm (1)  
1511 (•), Münster, \* Wolter Westerhues

### A–6

- 1 **Hoetmar**, Kreis Warendorf (1)  
1485 (•), Dortmund, Johan Wynenbrock
- 2 **Oelde**, Kreis Warendorf (2)  
1525 (•), Münster, \* Wolter Westerhues  
1525 (•), Münster, Wolter Westerhues
- 3 **Vorhelm**, Kreis Warendorf (1)  
1525 (ø), Münster, Wolter Westerhues
- 4 **Heessen**, Kreisfreie Stadt Hamm (1)  
1513 (?), Münster, Wolter Westerhues

### A–7

- 1 **Herzebrock**, Kreis Gütersloh (1)  
1507 (•), Münster, Wolter Westerhues

### B–1

- 1 **Keppeln**, Kreis Kleve (1)  
1514 (•), Münster, \* Wolter Westerhues
- 2 **Kessel**, Kreis Kleve (1)  
1493 (•), Brabant, Gobel Moer
- 3 **Kervenheim**, Kreis Kleve (2)  
1515 (•), Münster, \* Wolter Westerhues  
1540 (•), Kleve, Albert Hachmann
- 4 **Keylar**, Kreis Kleve (1)  
1477 (•), Venlo, Jakob von Venraide
- 5 **Maashees**, Provinz Noord-Brabant (1)  
1546 (?), Kleve, Albert Hachmann

- 6 **Blitterswijk**, Provinz Limburg (2)  
1509 (ø), Venlo, Jan von Venraide  
1509 (ø), Venlo, \* Jan von Venraide
- 7 **Oirlo**, Provinz Limburg (2)  
1521 (?), Venlo, Jakob von Venraide (II)  
1526 (•), Kleve, Albert Hachmann
- 8 **Meerlo**, Provinz Limburg (1)  
1493 (ø), Venlo, Jan von Venraide
- 9 **Broekhuizenvorst**, Provinz Limburg (1)  
1440 (?), Brabant, Johan von Hintum
- 10 **Tienraij**, Provinz Limburg (1)  
1493 (?), Brabant, Gobel Moer
- 11 **Swolgen**, Provinz Limburg (2)  
1514 (?), Venlo, Jan von Venraide  
1514 (?), Venlo, \* Jan von Venraide
- 12 **Broekhuizen**, Provinz Limburg (1)  
1437 (?), Venlo, Jan von Asten

#### B-2

- 1 **Xanten**, Kreis Wesel (1)  
1495 (ø), Kampen, Gherd van Wou
- 2 **Wesel**, Kreis Wesel (1)  
1436 (ø), Brabant, Johan von Hintum

#### B-3

- 1 **Drevenack**, Kreis Wesel (1)  
1520 (?), Münster, Wolter Westerhues
- 2 **Hervest**, Kreis Recklinghausen (2)  
1468 (•), Dortmund, Johan Wynenbrock  
1473 (•), Dortmund, \* Johan Wynenbrock
- 3 **Westerholt**, Kreis Recklinghausen (1)  
1476 (ø), Dortmund, Johan Wynenbrock
- 4 **Gladbeck**, Kreis Recklinghausen (1)  
1517 (?), Dortmund, Johan Wynenbrock (Nachfolgerwerkstatt)
- 5 **Hiesfeld**, Kreis Wesel (2)  
1490 (ø), Kampen, Gherd van Wou  
1520 (ø), Münster, Wolter Westerhues
- 6 **Walsum**, Kreisfreie Stadt Duisburg (1)  
1458 (ø), Dortmund, Johan Wynenbrock
- 7 **Holten**, Kreisfreie Stadt Oberhausen (1)  
1522 (•), Dortmund, \* Johan Wynenbrock (Nachfolgerwerkstatt)
- 8 **Beek**, Kreisfreie Stadt Duisburg (2)  
1458 (ø), Dortmund, Johan Wynenbrock  
1501 (ø), Kampen, Gherd van Wou

#### B-4

- 1 **Recklinghausen**, Kreis Recklinghausen (3)  
1500 (•), Kampen, Gherd van Wou  
1500 (•), Kampen, Gherd van Wou  
1500 (•), Kampen, Gherd van Wou
- 2 **Herten**, Kreis Recklinghausen (2)  
1476 (•), Dortmund, \* Johan Wynenbrock  
1526 (•), Münster, Wolter Westerhues
- 3 **Harpen**, Kreisfreie Stadt Bochum (2)  
1483 (•), Dortmund, Johan Wynenbrock  
1484 (•), Dortmund, Johan Wynenbrock
- 4 **Werne**, Kreisfreie Stadt Bochum (1)  
1473 (ø), Dortmund, Johan Wynenbrock

#### B-5

- 1 **Bönen**, Kreis Unna (1)  
1533 (•), Münster, Wolter Westerhues

- 2 **Methler**, Kreis Unna (1)  
1486 (•), Dortmund, Johan Wynenbrock
- 3 **Lünern**, Kreis Unna (1)  
1472 (•), Dortmund, \* Johan Wynenbrock
- 4 **Dortmund**, Kreisfreie Stadt Dortmund (4)  
1462 (ø), Dortmund, Johan Wynenbrock  
1469 (•), Dortmund, Johan Wynenbrock  
1473 (ø), Dortmund, Johan Wynenbrock  
1517 (?), Dortmund, Johan Wynenbrock (Nachfolgerwerkstatt)

#### B-6

- 1 **Lippborg**, Kreis Soest (3)  
1527 (•), Münster, Wolter Westerhues  
1527 (•), Münster, Wolter Westerhues  
1532 (•), Münster, Wolter Westerhues
- 2 **Flierich**, Kreis Unna (1)  
1534 (ø), Münster, Wolter Westerhues
- 3 **Soest**, Kreis Soest (1)  
1469 (•), Dortmund, Johan Wynenbrock

#### C-1

- 1 **Horst**, Provinz Limburg (2)  
1536 (•), Kleve, Albert Hachmann  
1537 (•), Kleve, Albert Hachmann
- 2 **Lottum**, Provinz Limburg (1)  
1449 (?), Venlo, Jan von Asten
- 3 **Straelen**, Kreis Kleve (2)  
1468 (•), Venlo, Jan von Venraide  
1509 (?), Venlo, Jan von Venraide
- 4 **Grubbenvorst**, Provinz Limburg (1)  
1449 (?), Venlo, Jan von Asten
- 5 **Venlo**, Provinz Limburg (3)  
1468 (ø), Venlo, Jan von Venraide  
1483 (ø), Kampen, Gherd van Wou  
1493 (?), Venlo, Jan von Venraide
- 6 **Hinsbeck**, Kreis Viersen (3)  
1441 (•), Venlo, Jan von Asten  
1514 (•), Venlo, Jan von Straelen  
1514 (ø), Venlo, Jan von Straelen
- 7 **Kaldenkirchen**, Kreis Viersen (2)  
1425 (•), Brabant, Godefridus von Hintum  
1426 (•), Brabant, \* Godefridus von Hintum
- 8 **Beesel**, Provinz Limburg (1)  
1464 (ø), Venlo, Jan von Venraide

#### C-2

- 1 **Linn**, Kreisfreie Stadt Krefeld (1)  
1511 (•), Aachen, \* Jan von Nuisse
- 2 **Oedt**, Kreis Viersen (1)  
1506 (•), Venlo, Jan von Venraide
- 3 **Süchteln**, Kreis Viersen (1)  
1462 (•), Venlo, \* Jan von Venraide
- 4 **Viersen**, Kreis Viersen (1)  
1506 (•), Venlo, Jan von Venraide

#### C-3

- 1 **Rellinghausen**, Kreisfreie Stadt Essen (1)  
1500 (?), Dortmund, Johan Wynenbrock (Nachfolgerwerkstatt)
- 2 **Duisburg**, Kreisfreie Stadt Duisburg (2)  
1467 (?), Dortmund, Johan Wynenbrock  
1507 (ø), Köln, Johan von Andernach (II)
- 3 **Mintard**, Kreisfreie Stadt Essen (1)  
1546 (•), Köln, \* Johan von Coellen (II) (Nachfolgerwerkstatt)

- 4 Wittlaer, Kreisfreie Stadt Düsseldorf (1)  
1476 (ø), Dortmund, Johan Wynenbrock
- 5 Kaiserswerth, Kreisfreie Stadt Düsseldorf (1)  
1476 (?), Dortmund, Johan Wynenbrock
- 6 Ratingen, Kreis Mettmann (2)  
1498 (•), Venlo, Jan von Venraide  
1523 (•), Aachen, Jan von Nuisse
- 7 Wülfrath, Kreis Mettmann (1)  
1511 (?), Aachen, \* Jan von Nuisse
- 8 Hubbelrath, Kreisfreie Stadt Düsseldorf (2)  
1440 (•), Köln, Heinrich Brodermann  
1511 (•), Aachen, \* Jan von Nuisse
- 9 Mettmann, Kreis Mettmann (1)  
1429 (•), Köln, \* Johan Wael
- 10 Schöller, Kreisfreie Stadt Wuppertal (2)  
1412 (•), Köln, Christian Duisterwalt  
1514 (•), Aachen, Jan von Nuisse

#### C-4

- 1 Niederwienigern, Ennepe-Ruhr-Kreis (1)  
1536 (•), Köln, Johan von Coellen (II)
- 2 Hattingen, Ennepe-Ruhr-Kreis (1)  
1468 (ø), Dortmund, Johan Wynenbrock
- 3 Neviges, Kreis Mettmann (2)  
1475 (•), Dortmund, Johan Wynenbrock  
1536 (ø), Köln, Johan von Coellen (II)
- 4 Sonnborn, Kreisfreie Stadt Wuppertal (2)  
1453 (•), Köln, Herman von Alfter  
1458 (•), Köln, Ailf von Wippervorde

#### C-5

- 1 Hagen, Kreisfreie Stadt Hagen (1)  
1503 (ø), Kampen, Gherd van Wou

#### C-6

- 1 Stockum, Hochsauerlandkreis (1)  
1467 (•), Dortmund, Johan Wynenbrock
- 2 Allendorf, Hochsauerlandkreis (1)  
1467 (•), Dortmund, Johan Wynenbrock

#### C-7

- 1 Eslohe, Hochsauerlandkreis (1)  
1465 (•), Dortmund, Johan Wynenbrock

#### D-1

- 1 Born, Kreis Viersen (1)  
1449 (?), Venlo, \* Jan von Asten
- 2 Amern-Sankt Anton, Kreis Viersen (2)  
1476 (•), Venlo, Jan von Venraide  
1476 (•), Venlo, \* Jan von Venraide
- 3 Amern-Sankt Georg, Kreis Viersen (1)  
1463 (•), Venlo, \* Jan von Venraide
- 4 Elmpt, Kreis Viersen (1)  
1441 (•), Brabant, Johan von Hintum
- 5 Birgelen, Kreis Heinsberg (1)  
1519 (ø), Venlo, Jakob von Venraide (II)
- 6 Wassenberg, Kreis Heinsberg (2)  
1441 (ø), Köln, Kirsgen Kloit  
1495 (?), Aachen, Gregor von Trier (I)
- 7 Schwanenberg, Kreis Heinsberg (2)  
1448 (•), Venlo, Jan von Asten  
1472 (ø), Venlo, Jakob von Venraide
- 8 Erkelenz, Kreis Heinsberg (1)  
1535 (•), Aachen, Jan von Trier (II)

- 9 Kleingladbach, Kreis Heinsberg (1)  
1474 (•), Venlo, Jakob von Venraide
- 10 Waldfeucht, Kreis Heinsberg (1)  
1525 (?), Aachen, \* Jan von Trier (II)
- 11 Doveren, Kreis Heinsberg (1)  
1499 (•), Aachen, Gregor von Trier (I)
- 12 Uetterath, Kreis Heinsberg (1)  
1441 (?), Köln, \* Kirsgen Kloit

#### D-2

- 1 Kaarst, Kreis Neuss (1)  
1483 (•), Venlo, Jakob von Venraide
- 2 Mönchengladbach, Kreisfreie Stadt Mönchengladbach (2)  
1476 (ø), Köln, Herman von Alfter  
1506 (ø), Venlo, Jan von Venraide
- 3 Neuss, Kreis Neuss (1)  
1423 (ø), Brabant, Godefridus von Hintum
- 4 Holzheim, Kreis Neuss (2)  
1399 (•), Köln, Heinrich Rosengarten  
1444 (•), Köln, Johan Hoernken
- 5 Rheydt, Kreisfreie Stadt Mönchengladbach (2)  
1482 (ø), Venlo, Jakob von Venraide  
1485 (ø), Köln, Heinrich von Overroide (I)
- 6 Odenkirchen, Kreisfreie Stadt Mönchengladbach (2)  
1399 (•), Köln, Heinrich Rosengarten  
1467 (•), Venlo, Jan von Venraide
- 7 Hoisten, Kreis Neuss (1)  
1524 (ø), Aachen, Reynard von Nuisse
- 8 Neukirchen, Kreis Neuss (2)  
1429 (ø), Köln, \* Johan Wael  
1429 (•), Köln, \* Johan Wael
- 9 Wickrathberg, Kreisfreie Stadt Mönchengladbach (1)  
1449 (•), Venlo, Jan von Asten
- 10 Wanlo, Kreisfreie Stadt Mönchengladbach (1)  
1453 (•), Venlo, Jan von Asten
- 11 Hochneukirch, Kreis Neuss (2)  
1448 (•), Venlo, Jan von Asten  
1448 (•), Venlo, Jan von Asten
- 12 Noithausen, Kreis Neuss (1)  
1541 (•), Kleve, Albert Hachmann
- 13 Grevenbroich, Kreis Neuss (1)  
1509 (•), Aachen, Gregor von Trier (II)
- 14 Hoeningen, Kreis Neuss (3)  
1455 (•), Köln, Herman von Alfter  
1455 (•), Köln, Herman von Alfter  
1548 (•), Köln, Johan von Coellen (II)  
(Nachfolgewerkstatt)
- 15 Allrath, Kreis Neuss (1)  
1429 (•), Köln, Heinrich Brodermann
- 16 Gustorf, Kreis Neuss (2)  
1439 (•), Köln, Kirsgen Kloit  
1439 (•), Köln, Kirsgen Kloit
- 17 Elfggen, Kreis Neuss (1)  
1520 (?), Kleve, Albert Hachmann
- 18 Borschemich, Kreis Heinsberg (2)  
1464 (•), Venlo, Jakob von Venraide  
1512 (ø), Aachen, Gregor von Trier (I)
- 19 Keyenberg, Kreis Heinsberg (2)  
1455 (•), Venlo, Jan von Asten  
1464 (ø), Venlo, Jakob von Venraide
- 20 Holzweiler, Kreis Heinsberg (1)  
1436 (•), Köln, \* Johan Wael
- 21 Immerath, Kreis Heinsberg (2)  
1496 (•), Aachen, Gregor von Trier (I)  
1512 (•), Aachen, \* Gregor von Trier (I)
- 22 Frimmersdorf, Kreis Neuss (1)  
1520 (ø), Aachen, Jan von Nuisse

- 23 **Oekhoven**, Kreis Neuss (1)  
1536 (ø), Köln, Heinrich von Overroide (II)
- 24 **Nettesheim**, Kreis Neuss (1)  
1504 (ø), Köln, \* Johan von Andernach (II)
- 25 **Neurath**, Kreis Neuss (2)  
1495 (•), Aachen, Gregor von Trier (I)  
1505 (•), Aachen, Gregor von Trier (I)
- 26 **Harff**, Erftkreis (2)  
1435 (•), Köln, Arnt von Siegen  
1435 (•), Köln, \* Arnt von Siegen
- 27 **Gevelsdorf**, Kreis Düren (1)  
1493 (ø), Aachen, Gregor von Trier (I)

#### D-3

- 1 **Erkrath**, Kreis Mettmann (1)  
1454 (•), Köln, Herman von Alfter
- 2 **Gruiten**, Kreis Mettmann (1)  
1521 (•), Aachen, Jan von Nuisse
- 3 **Haan**, Kreis Mettmann (1)  
1542 (•), Köln, \* Heinrich von Overroide (II)
- 4 **Benrath**, Kreisfreie Stadt Düsseldorf (2)  
1453 (•), Köln, Herman von Alfter  
1454 (?), Köln, Herman von Alfter
- 5 **Himmelgeist**, Kreisfreie Stadt Düsseldorf (1)  
1454 (•), Köln, \* Heinrich Brodermann
- 6 **Norf**, Kreis Neuss (1)  
1532 (•), Aachen, Jan von Trier (II)
- 7 **Rosellen**, Kreis Neuss (2)  
1448 (ø), Köln, Herman von Alfter  
1481 (ø), Köln, Herman von Alfter
- 8 **Nievenheim**, Kreis Neuss (1)  
1478 (•), Köln, Herman von Alfter
- 9 **Hackenbroich**, Kreis Neuss (1)  
1509 (•), Köln, \* Johan von Andernach (II)
- 10 **Rheindorf**, Kreisfreie Stadt Leverkusen (2)  
1459 (•), Köln, Kirsgen Kloit  
1545 (•), Köln, Heinrich von Overroide (II)
- 11 **Bürrig**, Kreisfreie Stadt Leverkusen (2)  
1529 (•), Köln, \* Heinrich von Overroide (II)  
1529 (•), Köln, \* Heinrich von Overroide (II)
- 12 **Schlebusch**, Kreisfreie Stadt Leverkusen (2)  
1490 (•), Köln, Heinrich von Overroide (I)  
1491 (•), Köln, Heinrich von Overroide (I)
- 13 **Flittard**, Kreisfreie Stadt Köln (2)  
1413 (ø), Köln, Christian Duisterwalt  
1530 (•), Köln, \* Heinrich von Overroide (II)

#### D-4

- 1 **Wermelskirchen**, Rheinisch-Bergischer Kreis (2)  
1510 (ø), Köln, Johan von Andernach (II)  
1513 (ø), Köln, \* Johan von Andernach (II)
- 2 **Witzhelden**, Rheinisch-Bergischer Kreis (2)  
1435 (•), Köln, \* Johan Wael  
1451 (•), Köln, \* Kirsgen Kloit
- 3 **Lützenkirchen**, Rheinisch-Bergischer Kreis (1)  
1519 (•), Aachen, Jan von Nuisse
- 4 **Burscheid**, Rheinisch-Bergischer Kreis (2)  
1468 (•), Köln, Herman von Alfter  
1542 (•), Köln, Heinrich von Overroide (II)
- 5 **Wipperfeld**, Oberbergischer Kreis (1)  
1454 (ø), Köln, Sifart Duisterwalt
- 6 **Dürscheid**, Rheinisch-Bergischer Kreis (1)  
1515 (ø), Köln, \* Johan von Andernach (II)
- 7 **Lindlar**, Oberbergischer Kreis (1)  
1510 (•), Köln, \* Johan von Andernach (II)

#### D-6

- 1 **Schönholthausen**, Kreis Olpe (1)  
1545 (ø), Köln, Johan von Coellen (II)
- 2 **Dünschede**, Kreis Olpe (1)  
1507 (•), Dortmund, Johan Wynenbrock (Nachfolgerwerkstatt)
- 3 **Helden**, Kreis Olpe (1)  
1531 (•), Münster, Wolter Westerhues
- 4 **Kirchhudem**, Kreis Olpe (1)  
1513 (•), Dortmund, Johan Wynenbrock (Nachfolgerwerkstatt)
- 5 **Rahrbach**, Kreis Olpe (2)  
1474 (•), Dortmund, Johan Wynenbrock  
1474 (•), Dortmund, \* Johan Wynenbrock

#### E-1

- 1 **Birgden**, Kreis Heinsberg (1)  
1495 (•), Aachen, Gregor von Trier (I)
- 2 **Körrenzig**, Kreis Düren (2)  
1514 (•), Aachen, Jan von Trier (II)  
1514 (•), Aachen, Jan von Trier (II)
- 3 **Hottdorf**, Kreis Düren (1)  
1513 (•), Aachen, Gregor von Trier (I)
- 4 **Glimbach**, Kreis Düren (1)  
1495 (?), Aachen, Gregor von Trier (I)
- 5 **Würm**, Kreis Heinsberg (2)  
1415 (?), Brabant, Godefridus von Hintum  
1452 (•), Venlo, Jan von Asten
- 6 **Linnich**, Kreis Düren (1)  
1430 (ø), Köln, Christian Duisterwalt
- 7 **Süggerath**, Kreis Heinsberg (2)  
1477 (•), Venlo, Jakob von Venraide  
1478 (•), Venlo, Jakob von Venraide
- 8 **Prummern**, Kreis Heinsberg (2)  
1476 (•), Venlo, Jakob von Venraide  
1476 (•), Venlo, \* Jakob von Venraide
- 9 **Tetz**, Kreis Düren (2)  
1472 (ø), Köln, Herman von Alfter  
1521 (ø), Aachen, Reynard von Nuisse
- 10 **Gereonsweiler**, Kreis Düren (1)  
1433 (?), Köln, \* Johan Wael
- 11 **Geilenkirchen**, Kreis Heinsberg (2)  
1506 (ø), Aachen, Gregor von Trier (I)  
1507 (ø), Aachen, Gregor von Trier (I)
- 12 **Immendorf**, Kreis Heinsberg (2)  
1511 (•), Aachen, Gregor von Trier (I)  
1511 (•), Aachen, Gregor von Trier (I)
- 13 **Puffendorf**, Kreis Aachen (2)  
1467 (•), Brabant, Gobel Moer  
1486 (•), Aachen, Gregor von Trier (I)
- 14 **Ederen**, Kreis Düren (1)  
1441 (ø), Köln, Johan Brodermann
- 15 **Barmen**, Kreis Düren (2)  
1439 (•), Köln, Kirsgen Kloit  
1439 (•), Köln, Kirsgen Kloit
- 16 **Freialdenhoven**, Kreis Düren (2)  
1398 (•), Köln, \* Heinrich Rosengarten  
1486 (•), Aachen, Gregor von Trier (I)
- 17 **Setterich**, Kreis Aachen (2)  
1457 (•), Brabant, Wilhelm Hoernken  
1458 (•), Brabant, \* Wilhelm Hoernken
- 18 **Frelenberg**, Kreis Heinsberg (2)  
1522 (•), Aachen, Jan von Trier (II)  
1522 (•), Aachen, Jan von Trier (II)
- 19 **Palenberg**, Kreis Heinsberg (1)  
1537 (ø), Aachen, Jan von Trier (II)

- 20 Welten / Heerlen, Provinz Limburg (I)  
1519 (?), Venlo, Jakob von Venraide (II)
- 21 Dürboslar, Kreis Düren (I)  
1490 (?), Aachen, Gregor von Trier (I)
- 22 Aldenhoven, Kreis Düren (I)  
1508 (ø), Aachen, Gregor von Trier (I)
- 23 Bourheim, Kreis Düren (2)  
1431 (•), Köln, \* Johan Wael  
1442 (?), Köln, Kirsgen Kloit
- 24 Inden, Kreis Düren (2)  
1431 (•), Köln, \* Johan Wael  
1469 (•), Düren, Johan von Düren
- 25 Laurenzberg, Kreis Düren (2)  
1424 (ø), Köln, \* Johan Wael  
1438 (?), Köln, \* Johan Wael
- 26 Hoengen, Kreis Aachen (2)  
1502 (ø), Köln, Johan von Alfter  
1504 (ø), Köln, \* Johan von Alfter
- 27 Euchen, Kreis Aachen (I)  
1470 (ø), Düren, Johan von Düren
- 28 Broich-Linden, Kreis Aachen (2)  
1544 (•), Aachen, Johan von Trier (III)  
1544 (•), Aachen, Johan von Trier (III)
- 29 Kinzweiler, Kreis Aachen (2)  
1510 (•), Aachen, Gregor von Trier (I)  
1510 (?), Aachen, \* Gregor von Trier (I)
- 30 Dürwiß, Kreis Aachen (I)  
1421 (•), Brabant, Godefridus von Hintum
- 31 Lamersdorf, Kreis Düren (2)  
1400 (•), Köln, \* Heinrich Rosengarten  
1401 (•), Köln, \* Heinrich Rosengarten
- 32 Frenz, Kreis Düren (I)  
1532 (ø), Aachen, Jan von Trier (II)
- 33 Weisweiler, Kreis Aachen (3)  
1447 (•), Köln, \* Johan Brodermann  
1451 (•), Köln, Johan Hoernken  
1530 (•), Aachen, Jan von Trier (II)
- 34 Eschweiler, Kreis Aachen (I)  
1445 (ø), Köln, Ailf von Wippervorde
- 35 Beho, Provinz Limburg (I)  
1512 (•), Trier, Heinrich von Prüm
- E-2**
- 1 Titz, Kreis Düren (I)  
1493 (ø), Aachen, Gregor von Trier (I)
- 2 Lipp, Erftkreis (2)  
1471 (ø), Venlo, Jakob von Venraide  
1521 (ø), Köln, \* Heinrich von Overroide (II)
- 3 Ameln, Erftkreis (I)  
1400 (•), Köln, Heinrich Rosengarten
- 4 Gūsten, Erftkreis (I)  
1415 (?), Köln, \* Johan Wael
- 5 Bedburg, Erftkreis (I)  
1539 (•), Venlo, Tilman von Straelen
- 6 Auenheim, Erftkreis (I)  
1521 (ø), Köln, \* Heinrich von Overroide (II)
- 7 Niederaußem, Erftkreis (I)  
1527 (•), Köln, \* Heinrich von Overroide (II)
- 8 Bergheim, Erftkreis (3)  
1415 (•), Köln, Johan Wael  
1479 (ø), Düren, Johan von Düren  
1479 (ø), Düren, Johan von Düren
- 9 Paffendorf, Erftkreis (2)  
1528 (•), Köln, Heinrich von Overroide (II)  
1532 (•), Aachen, Jan von Trier (II)
- 10 Oberempt, Erftkreis (3)  
1452 (ø), Venlo, Jakob von Venraide  
1504 (ø), Aachen, Gregor von Trier (I)  
1504 (ø), Aachen, Gregor von Trier (I)
- 11 Höllen, Kreis Düren (I)  
1534 (•), Aachen, Jan von Trier (II)
- 12 Spiel, Kreis Düren (I)  
1481 (•), Aachen, \* Gregor von Trier (I)
- 13 Jülich, Kreis Düren (4)  
1448 (ø), Köln, Johan Hoernken  
1508 (•), Aachen, \* Gregor von Trier (I)  
1508 (ø), Aachen, Gregor von Trier (I)  
1508 (•), Aachen, \* Gregor von Trier (I)
- 14 Bettenhoven, Kreis Düren (2)  
1434 (?), Köln, \* Johan Wael  
1465 (•), Venlo, Jakob von Venraide
- 15 Elsdorf, Erftkreis (2)  
1442 (ø), Köln, Johan Brodermann  
1476 (ø), Düren, Johan von Düren
- 16 Thorr, Erftkreis (2)  
1441 (ø), Köln, Johan Brodermann  
1441 (ø), Köln, Johan Brodermann
- 17 Quadrat, Erftkreis (I)  
1540 (ø), Venlo, Tilman von Straelen
- 18 Heppendorf, Erftkreis (3)  
1467 (•), Venlo, Jakob von Venraide  
1473 (•), Düren, Johan von Düren  
1490 (•), Köln, \* Heinrich von Overroide (I)
- 19 Berrendorf, Erftkreis (2)  
1467 (•), Venlo, Jakob von Venraide  
1467 (•), Venlo, Jakob von Venraide
- 20 Hambach, Kreis Düren (I)  
1419 (?), Köln, \* Johan Wael
- 21 Selgersdorf, Kreis Düren (I)  
1425 (ø), Köln, Johan Wael
- 22 Niederzier, Kreis Düren (3)  
1447 (•), Köln, Johan Brodermann  
1509 (•), Aachen, Gregor von Trier (I)  
1516 (ø), Aachen, Gregor von Trier (I)
- 23 Oberzier, Kreis Düren (3)  
1434 (•), Köln, \* Heinrich Brodermann  
1498 (•), Aachen, Gregor von Trier (I)  
1546 (•), Aachen, Gregor von Trier (II)
- 24 Wenau, Kreis Düren (I)  
1442 (ø), Köln, \* Ailf von Wippervorde
- 25 Merzenich, Kreis Düren (I)  
1500 (?), Aachen, \* Gregor von Trier (I)
- 26 Wissersheim, Erftkreis (I)  
1490 (•), Köln, Johan von Alfter
- 27 Gīrbelsrath, Kreis Düren (2)  
1415 (•), Köln, Johan Wael  
1510 (•), Aachen, Gregor von Trier (I)
- 28 Mariaweiler, Kreis Düren (2)  
1446 (?), Köln, Sifart Duisterwalt  
1487 (?), Aachen, Gregor von Trier (I)
- 29 Langerwehe, Kreis Düren (I)  
1419 (ø), Köln, Johan Wael
- 30 Derichswēiler, Kreis Düren (2)  
1409 (ø), Köln, Heinrich Rosengarten  
1525 (•), Aachen, Jan von Trier (II)
- 31 Gürzenich, Kreis Düren (2)  
1445 (•), Köln, Sifart Duisterwalt  
1446 (•), Köln, Sifart Duisterwalt
- 32 Düren, Kreis Düren (4)  
1520 (ø), Aachen, Jan von Trier (II)  
1545 (ø), Aachen, Johan von Trier (III)  
1545 (ø), Aachen, Johan von Trier (III)  
1547 (ø), Aachen, \* Johan von Trier (III)
- E-3**
- 1 Köln, Kreisfreie Stadt Köln (33)  
1393 (•), Köln, \* Johan Duisterwalt

- 1400 (•), Köln, Johan Duisterwalt  
 1409 (•), Köln, Johan Duisterwalt  
 1410 (ø), Köln, Johan Wael  
 1413 (•), Köln, Christian Duisterwalt  
 1416 (•), Köln, Christian Duisterwalt  
 1418 (ø), Köln, Christian Duisterwalt  
 1422 (•), Köln, \* Christian Duisterwalt  
 1436 (ø), Köln, Heinrich Brodermann  
 1437 (ø), Köln, Johan Wael  
 1441 (•), Köln, Kirsgen Kloit  
 1442 (ø), Köln, Heinrich Brodermann  
 1446 (ø), Köln, Johan Hoernken  
 1446 (ø), Köln, Johan Hoernken  
 1448 (•), Köln, Heinrich Brodermann  
 1449 (•), Köln, Johan Hoernken  
 1453 (•), Köln, \* Sifart Duisterwalt  
 1453 (ø), Köln, Sifart Duisterwalt  
 1474 (ø), Köln, Heinrich von Overroide (I)  
 1493 (ø), Köln, Johan Schursgin  
 1500 (ø), Köln, Johan Schursgin  
 1500 (ø), Köln, Johan Schursgin  
 1506 (ø), Köln, Johan von Andernach (II)  
 1507 (•), Köln, \* Johan von Andernach (II)  
 1507 (•), Köln, \* Johan von Andernach (II)  
 1507 (•), Köln, \* Johan von Andernach (II)  
 1507 (•), Köln, \* Johan von Andernach (II)  
 1507 (•), Köln, \* Johan von Andernach (II)  
 1508 (ø), Köln, Johan von Andernach (II)  
 1509 (ø), Köln, \* Johan von Andernach (II)  
 1514 (ø), Köln, Johan von Andernach (II)  
 1520 (•), Köln, \* Heinrich von Overroide (II)  
 1523 (ø), Kleve, Albert Hachmann
- 2 **Buschbell**, Erftkreis (2)  
 1541 (•), Venlo, Tilman von Straelen  
 1541 (ø), Venlo, \* Tilman von Straelen
- 3 **Horrem**, Erftkreis (1)  
 1453 (•), Köln, \* Heinrich Brodermann
- 4 **Frechen**, Erftkreis (1)  
 1431 (ø), Köln, Heinrich Brodermann
- 5 **Efferen**, Erftkreis (2)  
 1474 (•), Köln, Johan von Alfter  
 1548 (•), Köln, Johan von Coellen (II) (Nachfolgerwerkstatt)
- 6 **Gleuel**, Erftkreis (1)  
 1509 (?), Aachen, Gregor von Trier (I)
- 7 **Balkhausen**, Erftkreis (2)  
 1519 (•), Aachen, Jan von Nuisse  
 1519 (•), Aachen, Jan von Nuisse
- 8 **Fischenich**, Erftkreis (1)  
 1436 (•), Köln, Heinrich Brodermann
- 9 **Lülsdorf**, Rhein-Sieg-Kreis (2)  
 1491 (ø), Köln, Johan Schursgin  
 1513 (•), Köln, Johan von Alfter
- 10 **Brühl**, Erftkreis (2)  
 1512 (•), Köln, Johan von Alfter  
 1512 (ø), Köln, \* Johan von Alfter
- 11 **Gymnich**, Erftkreis (1)  
 1447 (•), Köln, Heinrich Brodermann
- 12 **Heddinghoven**, Erftkreis (1)  
 1457 (•), Köln, Sifart Duisterwalt
- 13 **Liblar**, Erftkreis (1)  
 1403 (ø), Köln, Johan Duisterwalt
- 14 **Walberg**, Rhein-Sieg-Kreis (1)  
 1419 (ø), Köln, Christian Duisterwalt
- 15 **Schwadorf**, Rhein-Sieg-Kreis (1)  
 1423 (ø), Köln, Heinrich Brodermann
- 16 **Rheidt**, Rhein-Sieg-Kreis (1)  
 1513 (•), Köln, Johan von Alfter

#### E-4

- 1 **Paffrath**, Rheinisch-Bergischer Kreis (1)  
 1474 (•), Köln, Johan von Alfter
- 2 **Bergisch Gladbach**, Rheinisch-Bergischer Kreis (1)  
 1474 (ø), Köln, Johan von Alfter
- 3 **Herkenrath**, Rheinisch-Bergischer Kreis (2)  
 1471 (•), Köln, \* Ailf von Wippervorde  
 1509 (ø), Köln, Johan von Overroide (I)
- 4 **Hohkeppel**, Oberbergischer Kreis (1)  
 1474 (•), Köln, Johan von Alfter
- 5 **Much**, Rhein-Sieg-Kreis (2)  
 1483 (•), Köln, Heinrich von Overroide (I)  
 1547 (•), Köln, Johan von Coellen (II)
- 6 **Kreuzkapelle**, Rhein-Sieg-Kreis (1)  
 1433 (•), Köln, Kirsgen Kloit
- 7 **Volberg**, Rheinisch-Bergischer Kreis (1)  
 1504 (ø), Köln, Johan von Overroide (I)
- 8 **Urbach**, Kreisfreie Stadt Köln (1)  
 1457 (•), Köln, Herman von Alfter
- 9 **Seelscheid**, Rhein-Sieg-Kreis (1)  
 1519 (•), Köln, Heinrich von Overroide (II)
- 10 **Siegburg**, Rhein-Sieg-Kreis (4)  
 1472 (ø), Köln, Ailf von Wippervorde  
 1508 (ø), Köln, Johan von Overroide (I)  
 1516 (ø), Köln, Johan von Overroide (I)  
 1516 (ø), Köln, Johan von Overroide (I)

#### E-5

- 1 **Ründeroth**, Oberbergischer Kreis (2)  
 1494 (•), Köln, Heinrich von Overroide (I)  
 1538 (•), Köln, Heinrich von Overroide (II)
- 2 **Drabenderhöhe**, Oberbergischer Kreis (1)  
 1509 (ø), Köln, Johan von Andernach (II)
- 3 **Wiehl**, Oberbergischer Kreis (1)  
 1508 (•), Köln, \* Johan von Andernach (II)
- 4 **Odenspiel**, Oberbergischer Kreis (1)  
 1520 (ø), Köln, Heinrich von Overroide (II)
- 5 **Morsbach**, Oberbergischer Kreis (1)  
 1527 (•), Köln, \* Heinrich von Overroide (II)
- 6 **Ruppichteroth**, Rhein-Sieg-Kreis (1)  
 1541 (•), Köln, Heinrich von Overroide (II)
- 7 **Holpe**, Oberbergischer Kreis (1)  
 1508 (•), Köln, \* Johan von Andernach (II)
- 8 **Rosbach**, Rhein-Sieg-Kreis (1)  
 1522 (ø), Andernach, Peter von Echternach
- 9 **Wissen**, Kreis Altenkirchen (2)  
 1480 (ø), Köln, Johan von Alfter  
 1526 (ø), Andernach, \* Peter von Echternach

#### E-6

- 1 **Oberholzklau**, Kreis Siegen (1)  
 1512 (?), Köln, \* Johan von Andernach (II)
- 2 **Niederfischbach**, Kreis Altenkirchen (3)  
 1505 (ø), Andernach, Peter von Echternach  
 1510 (•), Köln, Johan von Andernach (II)  
 1512 (ø), Köln, \* Johan von Andernach (II)
- 3 **Rödgen**, Kreis Siegen (2)  
 1512 (•), Köln, \* Johan von Andernach (II)  
 1512 (ø), Köln, \* Johan von Andernach (II)

#### F-1

- 1 **Aachen**, Kreisfreie Stadt Aachen (5)  
 1502 (•), Aachen, Gregor von Trier (I)  
 1523 (ø), Aachen, Jan von Trier (II)  
 1532 (ø), Aachen, \* Jan von Trier (II)



- 1535 (ø), Aachen, Jan von Trier (II)
- 1535 (ø), Aachen, Jan von Trier (II)
- 2 Gressenich, Kreis Aachen (2)
  - 1493 (•), Aachen, Gregor von Trier (I)
  - 1518 (•), Aachen, Jan von Trier (II)
- 3 Burtscheid, Kreisfreie Stadt Aachen (3)
  - 1451 (ø), Köln, Johan Hoernken
  - 1504 (•), Aachen, Gregor von Trier (I)
  - 1504 (•), Aachen, Gregor von Trier (I)
- 4 Brand, Kreisfreie Stadt Aachen (1)
  - 1483 (?), Aachen, Gregor von Trier (I)
- 5 Steijn, Provinz Liège (1)
  - 1456 (ø), Köln, Johan Hoernken
- 6 Eynatten, Provinz Liège (1)
  - 1467 (•), Brabant, Wilhelm Hoernken
- 7 Simmerath, Kreis Aachen (1)
  - 1483 (ø), Aachen, Gregor von Trier (I)
- 8 Konzen, Kreis Aachen (1)
  - 1458 (ø), Brabant, Wilhelm Hoernken
- 9 Mützenich, Kreis Aachen (1)
  - 1511 (•), Aachen, Gregor von Trier (I)

#### F-2

- 1 Lendersdorf, Kreis Düren (2)
  - 1475 (•), Düren, Johan von Düren
  - 1475 (•), Düren, Johan von Düren
- 2 Gladbach, Kreis Düren (2)
  - 1459 (•), Köln, \* Kirsgen Kloit
  - 1541 (•), Aachen, \* Jan von Trier (II)
- 3 Vettweiß, Kreis Düren (1)
  - 1518 (?), Köln, Johan von Alfter
- 4 Füssenich, Kreis Euskirchen (3)
  - 1427 (•), Köln, \* Christian Duisterwalt
  - 1492 (•), Köln, \* Johan von Alfter
  - 1501 (•), Aachen, Gregor von Trier (I)
- 5 Oberelvenich, Kreis Euskirchen (1)
  - 1428 (•), Köln, \* Christian Duisterwalt
- 6 Zülpich, Kreis Euskirchen (1)
  - 1454 (•), Köln, \* Sifart Duisterwalt
- 7 Lüssem, Kreis Euskirchen (1)
  - 1494 (•), Köln, Heinrich von Overroide (I)
- 8 Juntersdorf, Kreis Euskirchen (1)
  - 1478 (?), Düren, Johan von Düren
- 9 Berg, Kreis Düren (2)
  - 1401 (•), Köln, Johan Wael
  - 1401 (•), Köln, \* Johan Wael
- 10 Bürvenich, Kreis Euskirchen (1)
  - 1549 (•), Köln, \* Johan von Coellen (II) (Nachfolgerwerkstatt)
- 11 Sinzenich, Kreis Euskirchen (2)
  - 1516 (•), Köln, Johan von Alfter
  - 1516 (•), Köln, Johan von Alfter
- 12 Lövenich, Kreis Euskirchen (2)
  - 1487 (•), Köln, Johan von Alfter
  - 1487 (•), Köln, \* Johan von Alfter
- 13 Dürscheven, Kreis Euskirchen (1)
  - 1482 (•), Aachen, Gregor von Trier (I)
- 14 Schwerfen, Kreis Euskirchen (1)
  - 1442 (•), Köln, Ailf von Wippervorde
- 15 Vlatten, Kreis Düren (4)
  - 1451 (•), Köln, Ailf von Wippervorde
  - 1499 (•), Aachen, Gregor von Trier (I)
  - 1524 (•), Aachen, Jan von Trier (II)
  - 1541 (ø), Aachen, Jan von Trier (II)
- 16 Heimbach, Kreis Düren (1)
  - 1503 (?), Aachen, Gregor von Trier (I)
- 17 Eicks, Kreis Euskirchen (1)
  - 1535 (•), Köln, Heinrich von Overroide (II)

- 18 Glehn, Kreis Euskirchen (3)
  - 1424 (•), Köln, Johan Wael
  - 1485 (•), Düren, Johan von Düren
  - 1516 (•), Köln, Johan von Alfter
- 19 Hostel, Kreis Euskirchen (1)
  - 1516 (?), Köln, Johan von Alfter
- 20 Mechernich, Kreis Euskirchen (2)
  - 1446 (•), Köln, \* Tilman von Hachenburg
  - 1477 (•), Köln, Johan von Alfter
- 21 Holzheim, Kreis Euskirchen (3)
  - 1417 (ø), Trier (Lothringen), Ioiris
  - 1485 (•), Köln, Johan von Alfter
  - 1540 (•), Köln, Heinrich von Overroide (II)

#### F-3

- 1 Merten, Rhein-Sieg-Kreis (1)
  - 1430 (ø), Köln, Heinrich Brodermann
- 2 Friesheim, Erftkreis (3)
  - 1410 (•), Köln, Johan Wael
  - 1451 (•), Köln, \* Ailf von Wippervorde
  - 1459 (•), Köln, Kirsgen Kloit
- 3 Waldorf, Rhein-Sieg-Kreis (2)
  - 1492 (ø), Köln, Johan von Alfter
  - 1511 (ø), Köln, Johan von Alfter
- 4 Brenig, Rhein-Sieg-Kreis (1)
  - 1535 (•), Köln, Heinrich von Overroide (II)
- 5 Metternich, Kreis Euskirchen (2)
  - 1528 (•), Köln, \* Heinrich von Overroide (II)
  - 1528 (•), Köln, \* Heinrich von Overroide (II)
- 6 Wichterich, Kreis Euskirchen (2)
  - 1415 (•), Köln, Johan Duisterwalt
  - 1443 (•), Köln, Ailf von Wippervorde
- 7 Frauenberg, Kreis Euskirchen (1)
  - 1403 (•), Köln, Johan Duisterwalt
- 8 Großbüllesheim, Kreis Euskirchen (1)
  - 1544 (ø), Köln, Johan von Coellen (II)
- 9 Dom-Esch, Kreis Euskirchen (3)
  - 1429 (•), Köln, Christian Duisterwalt
  - 1445 (•), Köln, \* Heinrich Brodermann
  - 1517 (•), Köln, Johan von Alfter
- 10 Ludendorf, Rhein-Sieg-Kreis (1)
  - 1489 (•), Köln, Johan von Alfter
- 11 Lüftelberg, Rhein-Sieg-Kreis (2)
  - 1514 (•), Köln, Johan von Alfter
  - 1538 (•), Köln, Johan von Coellen (II)
- 12 Merl, Rhein-Sieg-Kreis (1)
  - 1458 (?), Köln, \* Sifart Duisterwalt
- 13 Flerzheim, Rhein-Sieg-Kreis (1)
  - 1521 (•), Aachen, Jan von Trier (II)
- 14 Palmersheim, Kreis Euskirchen (1)
  - 1397 (•), Köln, \* Heinrich Rosengarten
- 15 Euskirchen, Kreis Euskirchen (5)
  - 1513 (•), Köln, Johan von Alfter
  - 1517 (ø), Köln, Johan von Alfter
  - 1520 (•), Aachen, Jan von Trier (II)
  - 1520 (•), Aachen, Jan von Trier (II)
  - 1520 (•), Aachen, \* Jan von Trier (II)
- 16 Elsig, Kreis Euskirchen (1)
  - 1541 (•), Köln, \* Johan von Coellen (II)
- 17 Kreuzweingarten, Kreis Euskirchen (1)
  - 1398 (•), Köln, \* Heinrich Rosengarten
- 18 Flamersheim, Kreis Euskirchen (1)
  - 1526 (•), Aachen, Jan von Trier (II)
- 19 Ringsheim, Kreis Euskirchen (1)
  - 1397 (•), Köln, \* Heinrich Rosengarten
- 20 Adendorf, Rhein-Sieg-Kreis (3)
  - 1440 (•), Köln, \* Christian Duisterwalt
  - 1478 (?), Köln, \* Johan von Alfter
  - 1478 (?), Köln, \* Johan von Alfter

- 21 **Eckendorf**, Kreis Ahrweiler (1)  
1531 (?), Aachen, Jan von Trier (II)
- 22 **Wormersdorf**, Rhein-Sieg-Kreis (1)  
1514 (●), Köln, Johan von Alfter
- 23 **Kirspenich**, Kreis Euskirchen (2)  
1526 (●), Aachen, Jan von Trier (II)  
1548 (ø), Aachen, Peter von Trier
- 24 **Antweiler**, Kreis Euskirchen (1)  
1481 (●), Köln, Johan von Alfter
- 25 **Lessenich**, Kreis Euskirchen (1)  
1532 (●), Aachen, Jan von Trier (II)
- 26 **Kalkar**, Kreis Euskirchen (1)  
1420 (●), Trier (Lothringen), \* Ioiris
- 27 **Arloff**, Kreis Euskirchen (1)  
1473 (●), Köln, Johan von Alfter
- 28 **Holzweiler**, Kreis Ahrweiler (1)  
1504 (●), Trier, Heinrich von Prüm

#### F-4

- 1 **Seligenthal**, Rhein-Sieg-Kreis (1)  
1500 (●), Köln, Johan Schursgin
- 2 **Bödingen**, Rhein-Sieg-Kreis (3)  
1398 (●), Köln, Heinrich Rosengarten  
1417 (●), Köln, Gerhard Duisterwalt  
1470 (●), Köln, \* Ailf von Wippervorde
- 3 **Blankenberg**, Rhein-Sieg-Kreis (1)  
1429 (ø), Köln, Arnt von Siegen
- 4 **Uckerath**, Rhein-Sieg-Kreis (2)  
1542 (●), Köln, Johan von Coellen (II)  
1542 (ø), Köln, \* Johan von Coellen (II)
- 5 **Stieldorf**, Rhein-Sieg-Kreis (2)  
1412 (●), Trier (Lothringen), Ioiris  
1464 (●), Köln, Sifart Duisterwalt
- 6 **Oberkassel**, Kreisfreie Stadt Bonn (2)  
1464 (●), Köln, Sifart Duisterwalt
- 7 **Oberdollendorf**, Rhein-Sieg-Kreis (2)  
1425 (ø), Köln, Christian Duisterwalt  
1514 (●), Köln, Johan von Andernach (II)
- 8 **Aegidienberg**, Rhein-Sieg-Kreis (1)  
1538 (●), Aachen, Jan von Trier (II)
- 9 **Muffendorf**, Kreisfreie Stadt Bonn (1)  
1514 (●), Köln, \* Johan von Andernach (II)
- 10 **Villip**, Rhein-Sieg-Kreis (1)  
1532 (?), Aachen, Jan von Trier (II)
- 11 **Windhagen**, Kreis Neuwied (1)  
1380 (ø), Köln, Johan Duisterwalt
- 12 **Werthoven**, Rhein-Sieg-Kreis (1)  
1425 (●), Köln, \* Christian Duisterwalt
- 13 **Rheinbreitbach**, Kreis Neuwied (1)  
1503 (ø), Andernach, Peter von Echternach
- 14 **Fritzdorf**, Rhein-Sieg-Kreis (2)  
1524 (?), Andernach, Peter von Echternach  
1532 (?), Andernach, Peter von Echternach
- 15 **Bruchhausen**, Kreis Neuwied (1)  
1423 (●), Köln, Christian Duisterwalt
- 16 **Erpel**, Kreis Neuwied (1)  
1531 (●), Andernach, Peter von Echternach
- 17 **Linz**, Kreis Neuwied (2)  
1456 (●), Köln, Sifart Duisterwalt  
1515 (ø), Andernach, Peter von Echternach
- 18 **Dattenberg**, Kreis Neuwied (1)  
1469 (●), Andernach, \* Paulus von Üdersdorf
- 19 **Kirchdaun**, Kreis Ahrweiler (2)  
1510 (●), Andernach, Peter von Echternach  
1519 (ø), Andernach, Peter von Echternach
- 20 **Bengen**, Kreis Ahrweiler (2)  
1427 (●), Köln, Christian Duisterwalt  
1489 (●), Andernach, \* Johan von Andernach (I)

- 21 **Lantershofen**, Kreis Ahrweiler (2)  
1458 (●), Andernach, \* Paulus von Üdersdorf  
1511 (●), Aachen, Gregor von Trier (I)

#### F-5

- 1 **Leuscheid**, Rhein-Sieg-Kreis (2)  
1440 (●), Köln, Arnt von Siegen  
1496 (●), Andernach, Peter von Echternach
- 2 **Alzenbach**, Rhein-Sieg-Kreis (1)  
1480 (●), Köln, \* Johan Schursgin
- 3 **Hilgenroth**, Kreis Altenkirchen (1)  
1409 (●), Köln, \* Johan Duisterwalt
- 4 **Kircheib**, Kreis Altenkirchen (1)  
1535 (●), Köln, \* Heinrich von Overroide (II)
- 5 **Birnbach**, Kreis Altenkirchen (1)  
1512 (ø), Andernach, Peter von Echternach
- 6 **Altenkirchen**, Kreis Altenkirchen (2)  
1526 (ø), Andernach, Peter von Echternach  
1530 (ø), Andernach, Peter von Echternach
- 7 **Kroppach**, Westerwaldkreis (2)  
1462 (●), Andernach, \* Tilman von Hachenburg  
1480 (●), Andernach, \* Tilman von Hachenburg
- 8 **Almersbach**, Kreis Altenkirchen (2)  
1525 (●), Andernach, Peter von Echternach  
1543 (●), Andernach, \* Johan von Andernach (III)
- 9 **Asbach**, Kreis Neuwied (1)  
1535 (●), Köln, \* Heinrich von Overroide (II)
- 10 **Flammersfeld**, Kreis Altenkirchen (3)  
1439 (●), Köln, Christian Duisterwalt  
1496 (●), Andernach, Peter von Echternach  
1514 (●), Andernach, Peter von Echternach
- 11 **Berod**, Kreis Altenkirchen (1)  
1475 (●), Andernach, \* Tilman von Hachenburg
- 12 **Niederwambach**, Kreis Neuwied (2)  
1436 (●), Koblenz, \* Johan Brubach (II)  
1440 (●), Koblenz, \* Johan Brubach (II)
- 13 **Peterslahr**, Kreis Altenkirchen (1)  
1538 (ø), Köln, Johan von Coellen (II)
- 14 **Oberdreis**, Kreis Neuwied (1)  
1491 (?), Köln, \* Johan von Alfter
- 15 **Roßbach**, Westerwaldkreis (1)  
1450 (●), Andernach, \* Tilman von Hachenburg
- 16 **Puderbach**, Kreis Neuwied (2)  
1509 (●), Andernach, Peter von Echternach  
1509 (●), Andernach, Peter von Echternach
- 17 **Ehrenstein**, Kreis Neuwied (2)  
1475 (●), Köln, Johan Schursgin  
1537 (●), Köln, Johan von Coellen (II)
- 18 **Horhausen**, Kreis Altenkirchen (3)  
1515 (ø), Andernach, Peter von Echternach  
1515 (ø), Andernach, Peter von Echternach  
1515 (ø), Andernach, Peter von Echternach
- 19 **Freirachdorf**, Westerwaldkreis (2)  
1474 (●), Andernach, \* Tilman von Hachenburg  
1475 (ø), Andernach, \* Tilman von Hachenburg
- 20 **Urbach**, Kreis Neuwied (2)  
1444 (●), Köln, Ailf von Wippervorde  
1444 (●), Köln, Ailf von Wippervorde

#### F-6

- 1 **Kotzenroth**, Kreis Altenkirchen (1)  
1520 (ø), Andernach, Peter von Echternach
- 2 **Nisterberg**, Kreis Altenkirchen (1)  
1523 (●), Andernach, Peter von Echternach
- 3 **Kirburg**, Westerwaldkreis (1)  
1540 (●), Andernach, \* Johan von Andernach (III)

- 4 Altstadt, Westerwaldkreis (1)  
1453 (ø), Köln, Arnt von Siegen
- 5 Fehl-Ritzhausen, Westerwaldkreis (1)  
1450 (ø), Andernach, \* Tilman von Hachenburg
- 6 Alpenrod, Westerwaldkreis (1)  
1488 (•), Andernach, Johan von Andernach (I)
- 7 Höhn, Westerwaldkreis (1)  
1462 (•), Andernach, Tilman von Hachenburg
- 8 Dreifelden, Westerwaldkreis (1)  
1476 (•), Köln, \* Johan Schursgin
- 9 Rotenhain, Westerwaldkreis (1)  
1458 (•), Andernach, Tilman von Hachenburg
- 10 Wölferlingen, Westerwaldkreis (1)  
1467 (•), Andernach, \* Tilman von Hachenburg
- 11 Gemünden, Westerwaldkreis (1)  
1447 (•), Köln, Johan Bruwiler

#### G-1

- 1 Bütgenbach, Provinz Liège (2)  
1504 (ø), Trier, Heinrich von Prüm  
1527 (ø), Aachen, Jan von Trier (II)

#### G-2

- 1 Oief, Kreis Euskirchen (1)  
1443 (•), Köln, Ailf von Wippervorde
- 2 Kall, Kreis Euskirchen (1)  
1514 (•), Aachen, Gregor von Trier (I)
- 3 Schleiden, Kreis Euskirchen (1)  
1446 (•), Köln, Tilman von Hachenburg
- 4 Harperscheid, Kreis Euskirchen (2)  
1478 (ø), Köln, Heinrich von Overroide (I)  
1478 (•), Köln, \* Heinrich von Overroide (I)
- 5 Sistig, Kreis Euskirchen (1)  
1513 (•), Aachen, Gregor von Trier (I)
- 6 Marmagen, Kreis Euskirchen (2)  
1505 (•), Aachen, Gregor von Trier (I)  
1510 (•), Aachen, Gregor von Trier (I)
- 7 Nettersheim, Kreis Euskirchen (4)  
1414 (•), Trier (Lothringen), Ioiris  
1415 (•), Köln, \* Johan Wael  
1488 (•), Köln, \* Johan von Alfier  
1488 (?), Köln, Johan von Alfier
- 8 Frohngau, Kreis Euskirchen (1)  
1450 (?), Köln, \* Ailf von Wippervorde
- 9 Engelgau, Kreis Euskirchen (2)  
1418 (•), Trier (Lothringen), Ioiris  
1418 (•), Trier (Lothringen), Ioiris
- 10 Mülheim, Kreis Euskirchen (2)  
1442 (•), Köln, \* Johan Brodermann  
1442 (•), Köln, Johan Brodermann
- 11 Blankenheim, Kreis Euskirchen (2)  
1490 (ø), Köln, Johan Schursgin  
1515 (•), Köln, \* Johan von Andernach (II)
- 12 Blankenheimerdorf, Kreis Euskirchen (1)  
1421 (ø), Trier (Lothringen), Ioiris
- 13 Ramscheid, Kreis Euskirchen (1)  
1498 (?), Köln, \* Johan Schursgin
- 14 Udenbreth, Kreis Euskirchen (1)  
1513 (•), Aachen, Gregor von Trier (I)
- 15 Schmidtheim, Kreis Euskirchen (3)  
1420 (•), Trier (Lothringen), Ioiris  
1503 (•), Aachen, Gregor von Trier (I)  
1508 (•), Aachen, Gregor von Trier (I)
- 16 Reetz, Kreis Euskirchen (2)  
1486 (•), Köln, Johan von Alfier  
1486 (?), Köln, \* Johan von Alfier

- 17 Alendorf, Kreis Euskirchen (3)  
1444 (•), Köln, Ailf von Wippervorde  
1527 (•), Aachen, Jan von Trier (II)  
1528 (ø), Aachen, Jan von Trier (II)
- 18 Baasem, Kreis Euskirchen (2)  
1483 (?), Trier, Clais von Enen  
1511 (•), Aachen, Gregor von Trier (I)
- 19 Kronenburg, Kreis Euskirchen (2)  
1478 (•), Köln, Heinrich von Overroide (I)  
1478 (ø), Köln, \* Heinrich von Overroide (I)
- 20 Hallschlag, Kreis Daun (1)  
1474 (ø), Köln, Heinrich von Overroide (I)
- 21 Glaadt, Kreis Daun (2)  
1491 (•), Köln, Johan von Alfier  
1491 (•), Köln, \* Johan von Alfier
- 22 Mirbach, Kreis Daun (2)  
1513 (?), Köln, Johan von Alfier  
1530 (?), Trier, Dederich von Prüm

#### G-3

- 1 Bad Münstereifel, Kreis Euskirchen (1)  
1480 (•), Düren, \* Johan von Düren
- 2 Vischel, Kreis Ahrweiler (1)  
1465 (?), Andernach, \* Paulus von Üdersdorf
- 3 Niederesch, Kreis Ahrweiler (1)  
1524 (•), Andernach, Peter von Echternach
- 4 Dernau, Kreis Ahrweiler (1)  
1385 (ø), Köln, Johan Duisterwalt
- 5 Mayschoss, Kreis Ahrweiler (2)  
1440 (ø), Köln, Heinrich Brodermann  
1538 (ø), Aachen, Gregor von Trier (II)
- 6 Altenahr, Kreis Ahrweiler (2)  
1461 (•), Andernach, \* Paulus von Üdersdorf  
1473 (•), Köln, Johan von Alfier
- 7 Kreuzberg, Kreis Ahrweiler (1)  
1420 (?), Trier (Lothringen), Ioiris
- 8 Effelsberg, Kreis Euskirchen (1)  
1540 (ø), Aachen, Gregor von Trier (II)
- 9 Esch, Kreis Euskirchen (1)  
1524 (•), Köln, \* Heinrich von Overroide (II)
- 10 Schönau, Kreis Euskirchen (3)  
1420 (•), Trier (Lothringen), Ioiris  
1440 (•), Trier (Lothringen), \* Ioiris  
1487 (•), Köln, Johan Schursgin
- 11 Boudersath, Kreis Euskirchen (2)  
1474 (•), Köln, Johan von Alfier  
1474 (?), Köln, \* Johan von Alfier
- 12 Tondorf, Kreis Euskirchen (2)  
1495 (•), Köln, Johan Schursgin  
1497 (?), Köln, Johan Schursgin
- 13 Kirmutscheid, Kreis Euskirchen (4)  
1473 (?), Andernach, \* Paulus von Üdersdorf  
1489 (•), Trier, Clais von Echternach  
1490 (•), Trier, Clais von Echternach  
1519 (•), Andernach, Peter von Echternach
- 14 Lind, Kreis Ahrweiler (2)  
1494 (ø), Trier, Clais von Echternach  
1524 (ø), Aachen, Jan von Trier (II)
- 15 Hönningen, Kreis Ahrweiler (3)  
1451 (•), Köln, \* Ailf von Wippervorde  
1485 (•), Andernach, Johan von Andernach (I)  
1485 (•), Andernach, Johan von Andernach (I)
- 16 Schuld, Kreis Ahrweiler (2)  
1472 (•), Andernach, \* Paulus von Üdersdorf  
1478 (•), Andernach, \* Tilman von Hachenburg
- 17 Ohlerath, Kreis Euskirchen (1)  
1441 (•), Köln, \* Kirsgen Kloit

- 18 **Rohr**, Kreis Euskirchen (2)  
1432 (●), Köln, Arnt von Siegen  
1497 (ø), Köln, Johan Schursgin
- 19 **Ahrdorf**, Kreis Euskirchen (2)  
1400 (●), Köln, \* Johan Wael  
1413 (ø), Köln, \* Johan Wael
- 20 **Aremberg**, Kreis Ahrweiler (1)  
1483 (●), Köln, Johan von Alfter
- 21 **Dümpelfeld**, Kreis Ahrweiler (4)  
1467 (?), Andernach, \* Paulus von Üdersdorf  
1472 (?), Andernach, \* Paulus von Üdersdorf  
1513 (●), Köln, Johan von Andernach (II)  
1532 (●), Aachen, Jan von Trier (II)
- 22 **Kaltenborn**, Kreis Ahrweiler (2)  
1419 (?), Trier (Lothringen), Ioiris  
1420 (?), Trier (Lothringen), Ioiris
- 23 **Adenau**, Kreis Ahrweiler (1)  
1523 (?), Aachen, Jan von Trier (II)
- 24 **Müsch**, Kreis Ahrweiler (1)  
1449 (?), Köln, Johan Brodermann
- 25 **Uedelhoven**, Kreis Euskirchen (1)  
1494 (?), Trier, Clais von Enen
- 26 **Pomster**, Kreis Ahrweiler (1)  
1422 (?), Trier (Lothringen), Ioiris
- 27 **Nürburg**, Kreis Ahrweiler (2)  
1497 (●), Andernach, Peter von Echternach  
1516 (●), Andernach, Peter von Echternach
- 28 **Wanderath**, Kreis Mayen-Koblenz (1)  
1428 (●), Trier, \* Hexameterwerkstatt

#### G-4

- 1 **Gimmingen**, Kreis Ahrweiler (2)  
1400 (?), Köln, Johan Duisterwalt  
1494 (?), Trier, Heinrich von Prüm
- 2 **Neuenahr**, Kreis Ahrweiler (1)  
1391 (●), Köln, Johan Duisterwalt
- 3 **Lohrsdorf**, Kreis Ahrweiler (1)  
1452 (?), Köln, \* Ailf von Wippervorde
- 4 **Sinzig**, Kreis Ahrweiler (1)  
1462 (●), Köln, \* Kirsgen Kloit
- 5 **Westum**, Kreis Ahrweiler (2)  
1390 (?), Koblenz, Johan Brubach (I)  
1462 (?), Andernach, \* Paulus von Üdersdorf
- 6 **Bachem**, Kreis Ahrweiler (1)  
1547 (?), Aachen, \* Gregor von Trier (II)
- 7 **Franken**, Kreis Ahrweiler (1)  
1461 (●), Andernach, \* Paulus von Üdersdorf
- 8 **Niederbreisig**, Kreis Ahrweiler (1)  
1458 (?), Andernach, \* Paulus von Üdersdorf
- 9 **Rheinbrohl**, Kreis Neuwied (2)  
1424 (?), Koblenz, \* Johan Brubach (II)  
1444 (?), Koblenz, \* Johan Brubach (II)
- 10 **Oberbreisig**, Kreis Ahrweiler (1)  
1488 (●), Andernach, Johan von Andernach (I)
- 11 **Blasweiler**, Kreis Ahrweiler (1)  
1403 (●), Köln, Christian Duisterwalt
- 12 **Rodder**, Kreis Ahrweiler (1)  
1481 (●), Andernach, \* Paulus von Üdersdorf
- 13 **Gönnersdorf**, Kreis Ahrweiler (1)  
1390 (ø), Koblenz, Johan Brubach (I)
- 14 **Niederlützingen**, Kreis Ahrweiler (1)  
1530 (ø), Andernach, Peter von Echternach
- 15 **Leutesdorf**, Kreis Neuwied (3)  
1478 (●), Andernach, \* Tilman von Hachenburg  
1500 (●), Trier, Heinrich von Prüm  
1503 (ø), Trier, Heinrich von Prüm
- 16 **Fornich**, Kreis Mayen-Koblenz (1)  
1479 (?), Andernach, \* Paulus von Üdersdorf

- 17 **Weiler**, Kreis Ahrweiler (1)  
1503 (●), Andernach, Peter von Echternach
- 18 **Niederzissen**, Kreis Ahrweiler (1)  
1462 (●), Andernach, \* Paulus von Üdersdorf
- 19 **Wehr**, Kreis Ahrweiler (2)  
1465 (ø), Andernach, \* Paulus von Üdersdorf  
1508 (ø), Trier, Heinrich von Prüm
- 20 **Nickenich**, Kreis Mayen-Koblenz (1)  
1490 (●), Trier, Clais von Enen
- 21 **Kruft**, Kreis Mayen-Koblenz (2)  
1483 (●), Andernach, Johan von Andernach (I)  
1540 (●), Köln, Johan von Coellen (II)
- 22 **Langenfeld**, Kreis Mayen-Koblenz (2)  
1480 (ø), Andernach, Johan von Andernach (I)  
1480 (ø), Andernach, Johan von Andernach (I)
- 23 **Thür**, Kreis Mayen-Koblenz (3)  
1430 (?), Trier, \* Hexameterwerkstatt  
1514 (●), Andernach, Peter von Echternach  
1514 (●), Andernach, Peter von Echternach

#### G-5

- 1 **Dierdorf**, Kreis Neuwied (1)  
1463 (●), Andernach, \* Paulus von Üdersdorf
- 2 **Selters**, Westerwaldkreis (3)  
1447 (ø), Andernach, Tilman von Hachenburg  
1463 (●), Andernach, \* Tilman von Hachenburg  
1477 (ø), Andernach, \* Tilman von Hachenburg
- 3 **Nordhofen**, Westerwaldkreis (1)  
1457 (ø), Andernach, Tilman von Hachenburg
- 4 **Breitenau**, Westerwaldkreis (1)  
1486 (ø), Andernach, \* Tilman von Hachenburg
- 5 **Isenburg**, Kreis Neuwied (1)  
1444 (●), Köln, Ailf von Wippervorde
- 6 **Alsbach**, Westerwaldkreis (1)  
1511 (●), Andernach, Peter von Echternach
- 7 **Heddesdorf**, Kreis Neuwied (1)  
1410 (●), Köln, Johan Wael
- 8 **Bendorf**, Kreis Mayen-Koblenz (2)  
1532 (●), Andernach, Peter von Echternach  
1532 (ø), Andernach, Peter von Echternach
- 9 **Weitersburg**, Kreis Mayen-Koblenz (1)  
1504 (ø), Andernach, Johan von Overroide (I)
- 10 **Vallendar**, Kreis Mayen-Koblenz (1)  
1503 (●), Andernach, Peter von Echternach
- 11 **Hillscheid**, Westerwaldkreis (1)  
1520 (●), Andernach, Peter von Echternach
- 12 **Kesselheim**, Kreisfreie Stadt Koblenz (1)  
1496 (●), Andernach, Johan von Overroide (I)
- 13 **Kärlich**, Kreis Mayen-Koblenz (1)  
1475 (ø), Andernach, Johan von Andernach (I)
- 14 **Niederwerth**, Kreis Mayen-Koblenz (1)  
1461 (●), Trier, Clais von Enen
- 15 **Neuendorf**, Kreisfreie Stadt Koblenz (1)  
1529 (ø), Andernach, Peter von Echternach
- 16 **Moselweiß**, Kreisfreie Stadt Koblenz (1)  
1439 (?), Koblenz, \* Johan Brubach (II)
- 17 **Koblenz**, Kreisfreie Stadt Koblenz (4)  
1429 (ø), Koblenz, Johan Brubach (II)  
1507 (ø), Andernach, Peter von Echternach  
1511 (●), Andernach, Peter von Echternach  
1520 (ø), Andernach, Peter von Echternach
- 18 **Pfaffendorf**, Kreisfreie Stadt Koblenz (1)  
1467 (?), Andernach, \* Paulus von Üdersdorf
- 19 **Horchheim**, Kreisfreie Stadt Koblenz (1)  
1542 (●), Andernach, Johan von Andernach (III)
- 20 **Bad Ems**, Rhein-Lahn-Kreis (1)  
1507 (ø), Andernach, Peter von Echternach

## G-6

- 1 Willmenrod, Westerwaldkreis (1)  
1498 (•), Andernach, Peter von Echternach
- 2 Helferskirchen, Westerwaldkreis (1)  
1428 (•), Koblenz, Johan Brubach (II)
- 3 Meudt, Westerwaldkreis (2)  
1481 (•), Aachen, \* Tilman von Hachenburg  
1481 (•), Andernach, \* Tilman von Hachenburg
- 4 Salz, Westerwaldkreis (3)  
1451 (ø), Andernach, Tilman von Hachenburg  
1451 (ø), Andernach, Tilman von Hachenburg  
1481 (•), Andernach, \* Tilman von Hachenburg
- 5 Frickhofen, Kreis Limburg-Weilburg (1)  
1444 (ø), Köln, Tilman von Hachenburg
- 6 Niederzeuzheim, Kreis Limburg-Weilburg (2)  
1447 (•), Köln, \* Johan Bruwiler  
1548 (•), Köln, Johan von Coellen (II)
- 7 Wirges, Westerwaldkreis (1)  
1521 (•), Aachen, Jan von Trier (II)
- 8 Oberhausen, Westerwaldkreis (1)  
1448 (•), Andernach, \* Tilman von Hachenburg
- 9 Hadamar, Kreis Limburg-Weilburg (1)  
1451 (•), Andernach, Tilman von Hachenburg
- 10 Nomborn, Westerwaldkreis (1)  
1447 (•), Köln, Johan Bruwiler
- 11 Niedererbach, Westerwaldkreis (2)  
1447 (ø), Köln, Teil von Keppel  
1447 (ø), Köln, \* Teil von Keppel
- 12 Elz, Kreis Limburg-Weilburg (1)  
1441 (ø), Köln, Christian Duisterwalt
- 13 Diez, Rhein-Lahn-Kreis (2)  
1469 (•), Andernach, \* Tilman von Hachenburg  
1510 (?), Trier, Heinrich von Prüm
- 14 Hirschberg, Rhein-Lahn-Kreis (1)  
1454 (•), Andernach, \* Tilman von Hachenburg
- 15 Holzheim, Rhein-Lahn-Kreis (1)  
1471 (•), Andernach, \* Tilman von Hachenburg
- 16 Flacht, Rhein-Lahn-Kreis (1)  
1476 (ø), Andernach, \* Tilman von Hachenburg
- 17 Dausenau, Rhein-Lahn-Kreis (3)  
1400 (ø), Koblenz, \* Johan Brubach (I)  
1400 (ø), Koblenz, \* Johan Brubach (I)  
1418 (•), Koblenz, Johan Brubach (II)

## G-7

- 1 Lahr, Kreis Limburg-Weilburg (1)  
1447 (•), Andernach, Tilman von Hachenburg

## H-1

- 1 Manderfeld, Provinz Liège (3)  
1504 (ø), Aachen, Gregor von Trier (I)  
1512 (ø), Aachen, Gregor von Trier (I)  
1523 (ø), Aachen, Jan von Trier (II)
- 2 Wallerode, Provinz Liège (1)  
1546 (•), Aachen, Peter von Trier
- 3 Schoenberg, Provinz Liège (1)  
1520 (•), Aachen, Jan von Trier (II)
- 4 Auw, Kreis Bitburg-Prüm (3)  
1512 (ø), Aachen, Gregor von Trier (I)  
1513 (•), Aachen, Gregor von Trier (I)  
1515 (ø), Aachen, Gregor von Trier (I)
- 5 Neidingen, Provinz Liège (1)  
1546 (•), Aachen, Peter von Trier
- 6 Lommersweiler, Provinz Liège (1)  
1546 (ø), Aachen, Peter von Trier

- 7 Winterscheid, Kreis Bitburg-Prüm (1)  
1512 (•), Trier, Heinrich von Prüm
- 8 Bleialf, Kreis Bitburg-Prüm (1)  
1536 (•), Aachen, Jan von Trier (II)
- 9 Steffeshausen, Provinz Liège (1)  
1474 (•), Trier, Clais von Enen
- 10 Weveler, Provinz Liège (2)  
1527 (ø), Aachen, Jan von Trier (II)  
1527 (ø), Aachen, Jan von Trier (II)
- 11 Habscheid, Kreis Bitburg-Prüm (2)  
1505 (•), Trier, Heinrich von Prüm  
1528 (•), Aachen, Jan von Trier (II)

## H-2

- 1 Roth, Kreis Bitburg-Prüm (1)  
1518 (•), Aachen, Jan von Trier (II)
- 2 Neureuth, Kreis Daun (1)  
1473 (•), Köln, Johan von Alfter
- 3 Schönfeld, Kreis Daun (2)  
1473 (?), Köln, Johan von Alfter  
1473 (?), Köln, \* Johan von Alfter
- 4 Auel, Kreis Daun (2)  
1473 (?), Köln, Johan von Alfter  
1473 (?), Köln, \* Johan von Alfter
- 5 Neuendorf, Kreis Bitburg-Prüm (1)  
1420 (•), Trier (Lothringen), Ioiris
- 6 Olzheim, Kreis Bitburg-Prüm (1)  
1533 (ø), Trier, Dederich von Prüm
- 7 Kleinglangfeld, Kreis Bitburg-Prüm (2)  
1473 (?), Köln, Johan von Alfter  
1523 (?), Aachen, Jan von Trier (II)
- 8 Duppach, Kreis Daun (1)  
1473 (ø), Trier, \* Clais von Echternach
- 9 Hermespond, Kreis Bitburg-Prüm (1)  
1513 (•), Trier, Heinrich von Prüm
- 10 Gondenbrett, Kreis Bitburg-Prüm (2)  
1510 (•), Aachen, Gregor von Trier (I)  
1536 (?), Trier, Dederich von Prüm
- 11 Schwirzheim, Kreis Bitburg-Prüm (1)  
1484 (•), Trier, Peter von Prüm
- 12 Gerolstein, Kreis Daun (1)  
1415 (ø), Trier (Lothringen), \* Ioiris
- 13 Weinsfeld, Kreis Bitburg-Prüm (1)  
1533 (•), Trier, Dederich von Prüm
- 14 Niederprüm, Kreis Bitburg-Prüm (1)  
1479 (•), Trier, Clais von Prüm
- 15 Niederhersdorf, Kreis Bitburg-Prüm (1)  
1415 (•), Trier, \* Hexameterwerkstatt
- 16 Michelbach, Kreis Daun (1)  
1517 (•), Trier, Dederich von Prüm
- 17 Niederlauch, Kreis Bitburg-Prüm (1)  
1510 (•), Trier, Heinrich von Prüm

## H-3

- 1 Nohn, Kreis Daun (1)  
1444 (ø), Trier, Peter von Coellen
- 2 Niederehe, Kreis Daun (1)  
1459 (ø), Andernach, Paulus von Üdersdorf
- 3 Oberehe, Kreis Daun (1)  
1480 (ø), Trier, Clais von Prüm
- 4 Ueß, Kreis Daun (2)  
1488 (•), Trier, Clais von Echternach  
1492 (•), Trier, Clais von Echternach
- 5 Dockweiler, Kreis Daun (3)  
1470 (•), Andernach, \* Paulus von Üdersdorf  
1471 (•), Andernach, \* Paulus von Üdersdorf  
1514 (•), Trier, Dederich von Prüm

- 6 **Ulmen**, Kreis Cochem-Zell (1)  
1516 (?), Trier, Hans von Brysich
- 7 **Daun**, Kreis Daun (1)  
1440 (•), Trier, \* Hexameterwerkstatt
- 8 **Meiserich**, Kreis Cochem-Zell (2)  
1480 (ø), Andernach, Johan von Andernach (I)  
1514 (?), Trier, Hans von Brysich
- 9 **Auderath**, Kreis Cochem-Zell (1)  
1481 (•), Trier, Clais von Enen
- 10 **Alflen**, Kreis Cochem-Zell (2)  
1490 (•), Trier, Clais von Enen  
1500 (ø), Trier, Heinrich von Prüm
- 11 **Schmitt**, Kreis Cochem-Zell (1)  
1395 (ø), Trier, Johan von Frunde
- 12 **Demerath**, Kreis Daun (2)  
1473 (•), Trier, Clais von Enen  
1481 (•), Trier, Clais von Echternach
- 13 **Weiersbach**, Kreis Daun (1)  
1511 (•), Trier, Heinrich von Prüm
- 14 **Ellscheid**, Kreis Daun (1)  
1472 (•), Trier, \* Clais von Enen
- 15 **Wollmerath**, Kreis Cochem-Zell (2)  
1465 (ø), Trier, Clais von Enen  
1477 (•), Trier, Clais von Enen
- 16 **Gillenbeuren**, Kreis Cochem-Zell (1)  
1483 (•), Trier, Clais von Echternach
- 17 **Driesch**, Kreis Cochem-Zell (1)  
1496 (•), Trier, Clais von Enen
- 18 **Lutzerath**, Kreis Cochem-Zell (1)  
1430 (?), Trier, \* Hexameterwerkstatt
- 19 **Gillensfeld**, Kreis Daun (2)  
1394 (•), Trier, Johan von Frunde  
1435 (•), Trier, \* Hexameterwerkstatt
- 20 **Bleckhausen**, Kreis Daun (1)  
1394 (?), Trier, \* Johan von Frunde
- 21 **Weidenbach**, Kreis Daun (1)  
1420 (•), Trier, \* Hexameterwerkstatt

#### H-4

- 1 **Mayen**, Kreis Mayen-Koblenz (2)  
1387 (•), Köln, Johan Duisterwalt  
1387 (•), Köln, Johan Duisterwalt
- 2 **Trimbs**, Kreis Mayen-Koblenz (1)  
1475 (?), Andernach, Johan von Andernach (I)
- 3 **Boos**, Kreis Mayen-Koblenz (1)  
1514 (ø), Andernach, Peter von Echternach
- 4 **Monreal**, Kreis Mayen-Koblenz (4)  
1380 (?), Koblenz, Johan Brubach (I)  
1496 (•), Köln, Johan Schursgin (Auftrag für Andernach)  
1496 (•), Köln, \* Johan Schursgin (Auftrag für Andernach)  
1499 (•), Trier, Heinrich von Prüm
- 5 **Allenz**, Kreis Mayen-Koblenz (1)  
1499 (•), Trier, Heinrich von Prüm
- 6 **Polch**, Kreis Mayen-Koblenz (3)  
1475 (•), Andernach, Johan von Andernach (I)  
1514 (•), Andernach, Peter von Echternach  
1514 (•), Andernach, Peter von Echternach
- 7 **Kehrig**, Kreis Mayen-Koblenz (1)  
1528 (•), Andernach, Peter von Echternach
- 8 **Mertloch**, Kreis Mayen-Koblenz (1)  
1513 (•), Andernach, Peter von Echternach
- 9 **Gierschnach**, Kreis Mayen-Koblenz (2)  
1484 (?), Andernach, Johan von Andernach (I)  
1486 (?), Andernach, Johan von Andernach (I)
- 10 **Küttig**, Kreis Mayen-Koblenz (1)  
1466 (?), Andernach, \* Paulus von Üdersdorf

- 11 **Düngenheim**, Kreis Cochem-Zell (1)  
1484 (ø), Andernach, Johan von Andernach (I)
- 12 **Masburg**, Kreis Cochem-Zell (2)  
1483 (ø), Andernach, Johan von Andernach (I)  
1484 (?), Andernach, \* Johan von Andernach (I)
- 13 **Gamlen**, Kreis Cochem-Zell (1)  
1524 (•), Trier, Dederich von Prüm
- 14 **Münstermaifeld**, Kreis Mayen-Koblenz (5)  
1397 (•), Trier, Johan von Frunde  
1463 (•), Andernach, Tilman von Hachenburg  
1466 (•), Andernach, \* Tilman von Hachenburg  
1466 (ø), Andernach, \* Tilman von Hachenburg  
1485 (ø), Andernach, Johan von Andernach (I)
- 15 **Mörz**, Kreis Mayen-Koblenz (1)  
1480 (?), Andernach, \* Johan von Andernach (I)
- 16 **Hatzenport**, Kreis Mayen-Koblenz (1)  
1522 (•), Andernach, Peter von Echternach
- 17 **Forst**, Kreis Cochem-Zell (2)  
1462 (ø), Trier, Peter von Coellen  
1513 (ø), Andernach, Peter von Echternach
- 18 **Hambuch**, Kreis Cochem-Zell (1)  
1483 (•), Trier, Clais von Echternach
- 19 **Büchel**, Kreis Cochem-Zell (1)  
1478 (•), Trier, Clais von Enen
- 20 **Klotten**, Kreis Cochem-Zell (2)  
1549 (•), Trier, Dederich von Prüm  
1549 (•), Trier, Dederich von Prüm
- 21 **Pommern**, Kreis Cochem-Zell (2)  
1497 (•), Trier, \* Heinrich von Prüm  
1497 (ø), Trier, \* Heinrich von Prüm
- 22 **Müden**, Kreis Cochem-Zell (1)  
1410 (•), Koblenz, \* Johan Brubach (II)
- 23 **Moselkern**, Kreis Cochem-Zell (2)  
1420 (ø), Köln, Johan Wael  
1448 (?), Köln, Johan Hoernken
- 24 **Treis**, Kreis Cochem-Zell (1)  
1452 (ø), Andernach, \* Tilman von Hachenburg
- 25 **Valwig**, Kreis Cochem-Zell (1)  
1440 (•), Koblenz, \* Johan Brubach (II)
- 26 **Bruttig**, Kreis Cochem-Zell (1)  
1493 (•), Trier, Clais von Echternach
- 27 **Fankel**, Kreis Cochem-Zell (1)  
1476 (•), Trier, Clais von Echternach
- 28 **Ellenz**, Kreis Cochem-Zell (1)  
1509 (?), Andernach, Peter von Echternach
- 29 **Poltersdorf**, Kreis Cochem-Zell (2)  
1439 (•), Koblenz, \* Johan Brubach (II)  
1493 (ø), Trier, Clais von Echternach

#### H-5

- 1 **Kobern**, Kreis Mayen-Koblenz (2)  
1465 (ø), Trier, Clais von Enen  
1506 (ø), Andernach, Peter von Echternach
- 2 **Winnigen**, Kreis Mayen-Koblenz (3)  
1422 (•), Koblenz, Johan Brubach (II)  
1507 (•), Trier, Heinrich von Prüm  
1507 (•), Trier, Heinrich von Prüm
- 3 **Niederlahnstein**, Rhein-Lahn-Kreis (1)  
1504 (ø), Andernach, Peter von Echternach
- 4 **Gondorf**, Kreis Mayen-Koblenz (1)  
1502 (?), Trier, Heinrich von Prüm
- 5 **Dieblich**, Kreis Mayen-Koblenz (1)  
1425 (ø), Koblenz, Johan Brubach (II)
- 6 **Lehmen**, Kreis Mayen-Koblenz (1)  
1481 (?), Andernach, \* Paulus von Üdersdorf
- 7 **Rhens**, Kreis Mayen-Koblenz (1)  
1444 (•), Speyer, Otto von Lautern

- 8 Braubach, Rhein-Lahn-Kreis (1)  
1471 (•), Andernach, \* Tilman von Hachenburg
- 9 Schweighausen, Rhein-Lahn-Kreis (1)  
1524 (•), Andernach, Peter von Echternach
- 10 Dachsenhausen, Rhein-Lahn-Kreis (1)  
1463 (ø), Andernach, \* Tilman von Hachenburg
- 11 Niederbachheim, Rhein-Lahn-Kreis (1)  
1464 (•), Andernach, \* Tilman von Hachenburg
- 12 Moselsürsch, Kreis Mayen-Koblenz (1)  
1481 (?), Andernach, \* Paulus von Üdersdorf
- 13 Kattenes, Kreis Mayen-Koblenz (1)  
1467 (?), Andernach, \* Tilman von Hachenburg
- 14 Oberfell, Kreis Mayen-Koblenz (2)  
1466 (?), Andernach, \* Paulus von Üdersdorf  
1484 (?), Andernach, \* Paulus von Üdersdorf
- 15 Osterspai, Rhein-Lahn-Kreis (1)  
1519 (ø), Andernach, Peter von Echternach
- 16 Löff, Kreis Mayen-Koblenz (1)  
1463 (•), Andernach, Tilman von Hachenburg
- 17 Boppard, Rhein-Hunsrück-Kreis (1)  
1502 (•), Trier, Heinrich von Prüm
- 18 Bornhofen, Rhein-Lahn-Kreis (3)  
1430 (•), Koblenz, \* Johan Brubach (II)  
1440 (•), Koblenz, \* Johan Brubach (II)  
1490 (?), Trier, Clais von Enen
- 19 Bad Salzig, Rhein-Hunsrück-Kreis (1)  
1471 (?), Andernach, \* Paulus von Üdersdorf
- 20 Ney, Rhein-Hunsrück-Kreis (1)  
1535 (?), Andernach, \* Johan von Andernach (III)
- 21 Beulich, Rhein-Hunsrück-Kreis (2)  
1464 (•), Andernach, Tilman von Hachenburg  
1524 (ø), Trier, Dederich von Prüm
- 22 Kestert, Rhein-Lahn-Kreis (1)  
1380 (ø), Koblenz, Johan Brubach (I)
- 23 Weyer, Rhein-Lahn-Kreis (2)  
1464 (•), Andernach, \* Paulus von Üdersdorf  
1485 (•), Andernach, \* Tilman von Hachenburg
- 24 Obergondershausen, Rhein-Hunsrück-Kreis (1)  
1524 (ø), Trier, Dederich von Prüm
- 25 Karbach, Rhein-Hunsrück-Kreis (1)  
1511 (?), Trier, \* Heinrich von Prüm
- 26 Lierschied, Rhein-Lahn-Kreis (1)  
1479 (•), Andernach, \* Tilman von Hachenburg
- 27 St. Goar, Rhein-Hunsrück-Kreis (2)  
1506 (•), Trier, Wilhelm von Roide  
1506 (•), Trier, Wilhelm von Roide
- 28 Urbar, Rhein-Hunsrück-Kreis (1)  
1449 (•), Andernach, Tilman von Hachenburg
- 29 Niederburg, Rhein-Hunsrück-Kreis (2)  
1477 (•), Andernach, \* Tilman von Hachenburg  
1477 (•), Andernach, \* Tilman von Hachenburg
- 30 Oberwesel, Rhein-Hunsrück-Kreis (1)  
1458 (•), Andernach, Tilman von Hachenburg

## H-6

- 1 Nassau, Rhein-Lahn-Kreis (2)  
1480 (•), Andernach, \* Paulus von Üdersdorf  
1509 (ø), Trier, Heinrich von Prüm
- 2 Scheuern, Rhein-Lahn-Kreis (2)  
1524 (•), Andernach, Peter von Echternach  
1536 (•), Andernach, Peter von Echternach
- 3 Ergeshausen, Rhein-Lahn-Kreis (1)  
1480 (?), Andernach, \* Paulus von Üdersdorf
- 4 Niedertiefenbach, Rhein-Lahn-Kreis (1)  
1479 (ø), Andernach, \* Tilman von Hachenburg
- 5 Pohl, Rhein-Lahn-Kreis (1)  
1445 (•), Köln, Johan Bruwiler

- 6 Hunzel, Rhein-Lahn-Kreis (1)  
1445 (ø), Köln, Johan Bruwiler
- 7 Marienfels, Rhein-Lahn-Kreis (2)  
1445 (•), Köln, Johan Bruwiler  
1445 (•), Köln, Johan Bruwiler
- 8 Holzhausen, Rhein-Lahn-Kreis (1)  
1463 (ø), Andernach, Tilman von Hachenburg
- 9 Breithardt, Rheingau-Taunus-Kreis (1)  
1464 (•), Andernach, Tilman von Hachenburg
- 10 Kloster Gronau, Rheingau-Taunus-Kreis (1)  
1490 (ø), Trier, Clais von Enen
- 11 Niedermeilingen, Rheingau-Taunus-Kreis (1)  
1469 (•), Andernach, \* Tilman von Hachenburg
- 12 Weisel, Rhein-Lahn-Kreis (1)  
1517 (•), Trier, Wilhelm von Roide
- 13 Bärstadt, Rheingau-Taunus-Kreis (2)  
1468 (•), Andernach, Paulus von Üdersdorf  
1468 (•), Andernach, \* Paulus von Üdersdorf

## J-1

- 1 Lichtenborn, Kreis Biturg-Prüm (1)  
1513 (?), Trier, Wilhelm von Roide
- 2 Scheuern, Kreis Biturg-Prüm (2)  
1517 (?), Trier, Hans von Brysich  
1530 (?), Trier, Dederich von Prüm
- 3 Preischeid, Kreis Biturg-Prüm (1)  
1501 (?), Aachen, Gregor von Trier (I)
- 4 Gemünd, Kreis Biturg-Prüm (2)  
1545 (•), Aachen, Peter von Trier  
1545 (?), Aachen, Peter von Trier
- 5 Vianden (Schloß), District Diekirch (1)  
1491 (?), Trier, \* Clais von Echternach
- 6 Vianden, District Diekirch (1)  
1510 (•), Trier, Wilhelm von Roide
- 7 Mettendorf, Kreis Biturg-Prüm (1)  
1520 (•), Trier, Wilhelm von Roide
- 8 Kruchten, Kreis Biturg-Prüm (1)  
1484 (•), Trier, Clais von Echternach

## J-2

- 1 Malbergweich, Kreis Biturg-Prüm (1)  
1488 (ø), Trier, Clais von Echternach
- 2 Kyllburg, Kreis Biturg-Prüm (1)  
1522 (ø), Trier, Dederich von Prüm
- 3 Gransdorf, Kreis Biturg-Prüm (2)  
1473 (•), Trier, Clais von Enen  
1473 (•), Trier, \* Clais von Enen
- 4 Pickliessem, Kreis Biturg-Prüm (1)  
1384 (ø), Trier, Johan von Frunde
- 5 Dockendorf, Kreis Biturg-Prüm (2)  
1449 (•), Trier, Peter von Coellen  
1517 (•), Trier, Dederich von Prüm
- 6 Trimport, Kreis Biturg-Prüm (3)  
1514 (ø), Trier, Wilhelm von Roide  
1514 (ø), Trier, Wilhelm von Roide  
1547 (ø), Trier, Dederich von Prüm
- 7 Wolsfeld, Kreis Biturg-Prüm (1)  
1509 (•), Trier, Wilhelm von Roide

## J-3

- 1 Deudesfeld, Kreis Daun (1)  
1514 (?), Trier, Dederich von Prüm
- 2 Strohn, Kreis Daun (1)  
1483 (•), Trier, Clais von Enen
- 3 Strotzbüsch, Kreis Daun (1)  
1479 (•), Trier, Clais von Enen

- 4 Meerfeld, Kreis Bernkastel-Wittlich (1)  
1518 (●), Trier, Dederich von Prüm
- 5 Bettenfeld, Kreis Bernkastel-Wittlich (1)  
1430 (?), Trier, \* Hexameterwerkstatt
- 6 Laufeld, Kreis Bernkastel-Wittlich (1)  
1513 (●), Trier, Hans von Brysich
- 7 Bad Bertrich, Kreis Cochem-Zell (1)  
1479 (●), Trier, Clais von Enen
- 8 Hontheim, Kreis Bernkastel-Wittlich (1)  
1515 (♁), Trier, Hans von Brysich
- 9 Niederöfflingen, Kreis Bernkastel-Wittlich (1)  
1484 (●), Trier, Clais von Enen
- 10 Eisenschmitt, Kreis Bernkastel-Wittlich (1)  
1488 (♁), Trier, Clais von Enen
- 11 Karl, Kreis Bernkastel-Wittlich (1)  
1505 (?), Trier, Wilhelm von Roide
- 12 Greimerath, Kreis Bernkastel-Wittlich (2)  
1513 (?), Trier, Hans von Brysich  
1513 (?), Trier, Hans von Brysich
- 13 Schladt, Kreis Bernkastel-Wittlich (2)  
1511 (?), Trier, Heinrich von Prüm  
1513 (●), Trier, Hans von Brysich
- 14 Ürzig, Kreis Bernkastel-Wittlich (1)  
1494 (●), Trier, Clais von Prüm
- 15 Rachtig, Kreis Bernkastel-Wittlich (2)  
1514 (♁), Trier, Wilhelm von Roide  
1514 (♁), Trier, Wilhelm von Roide
- 16 Osann, Kreis Bernkastel-Wittlich (2)  
1480 (●), Trier, Clais von Enen  
1516 (♁), Trier, Wilhelm von Roide
- 17 Sehlem, Kreis Bernkastel-Wittlich (2)  
1517 (♁), Trier, Hans von Brysich  
1530 (♁), Trier, Dederich von Prüm
- 18 Klausen, Kreis Bernkastel-Wittlich (1)  
1495 (♁), Trier, Clais von Echternach
- 19 Monzel, Kreis Bernkastel-Wittlich (1)  
1478 (♁), Trier, Clais von Enen
- 20 Filzen, Kreis Bernkastel-Wittlich (1)  
1474 (●), Trier, \* Clais von Echternach
- 21 Andel, Kreis Bernkastel-Wittlich (2)  
1476 (●), Trier, Clais von Enen  
1488 (●), Trier, Clais von Enen

#### J-4

- 1 Eller, Kreis Cochem-Zell (3)  
1488 (●), Trier, Clais von Echternach  
1524 (●), Trier, Dederich von Prüm  
1524 (●), Trier, Dederich von Prüm
- 2 Ediger, Kreis Cochem-Zell (2)  
1512 (●), Andernach, Peter von Echternach  
1512 (●), Andernach, Peter von Echternach
- 3 Briedern, Kreis Cochem-Zell (2)  
1426 (?), Koblenz, Johan Brubach (II)  
1462 (?), Trier, Clais von Enen
- 4 Mörsdorf, Kreis Cochem-Zell (2)  
1459 (●), Trier, \* Hexameterwerkstatt  
1523 (●), Andernach, Peter von Echternach
- 5 Mesenich, Kreis Cochem-Zell (1)  
1497 (●), Trier, Clais von Echternach
- 6 Neef, Kreis Cochem-Zell (2)  
1499 (●), Trier, Clais von Echternach  
1514 (●), Andernach, Peter von Echternach
- 7 St. Aldegund, Kreis Cochem-Zell (2)  
1472 (♁), Trier, Clais von Enen  
1521 (●), Trier, Dederich von Prüm
- 8 Sosberg, Kreis Cochem-Zell (1)  
1483 (●), Trier, Clais von Enen

- 9 Merl, Kreis Cochem-Zell (1)  
1490 (?), Trier, Clais von Echternach
- 10 Reil, Kreis Cochem-Zell (2)  
1433 (?), Trier, \* Hexameterwerkstatt  
1483 (♁), Trier, Clais von Echternach
- 11 Kaimt, Kreis Cochem-Zell (1)  
1422 (●), Koblenz, Johan Brubach (II)
- 12 Zell, Kreis Cochem-Zell (1)  
1490 (●), Trier, \* Clais von Echternach
- 13 Panzweiler, Kreis Cochem-Zell (1)  
1498 (●), Trier, Clais von Enen
- 14 Peterswald, Kreis Cochem-Zell (1)  
1496 (●), Trier, Clais von Enen
- 15 Würrich, Rhein-Hunsrück-Kreis (2)  
1481 (?), Trier, Clais von Echternach  
1484 (?), Trier, Clais von Echternach
- 16 Hahn, Rhein-Hunsrück-Kreis (1)  
1489 (●), Trier, Clais von Enen
- 17 Trarbach, Kreis Bernkastel-Wittlich (1)  
1535 (♁), Trier, Dederich von Prüm
- 18 Irmenach, Kreis Bernkastel-Wittlich (1)  
1514 (●), Trier, Hans von Brysich
- 19 Kues, Kreis Bernkastel-Wittlich (1)  
1460 (●), Trier, \* Hexameterwerkstatt
- 20 Bernkastel, Kreis Bernkastel-Wittlich (1)  
1499 (●), Trier, Clais von Echternach
- 21 Hirschfeld, Rhein-Hunsrück-Kreis (2)  
1481 (●), Trier, Clais von Echternach  
1545 (●), Trier, Dederich von Prüm
- 22 Gösenroth, Kreis Birkenfeld (1)  
1530 (●), Trier, Dederich von Prüm
- 23 Oberkirn, Kreis Birkenfeld (1)  
1400 (♁), Speyer, \* Otto (von Speyer)

#### J-5

- 1 Kastellaun, Rhein-Hunsrück-Kreis (2)  
1480 (●), Andernach, \* Tilman von Hachenburg  
1480 (●), Andernach, \* Tilman von Hachenburg
- 2 Bell, Rhein-Hunsrück-Kreis (1)  
1459 (●), Andernach, Tilman von Hachenburg
- 3 Steeg, Kreis Mainz-Bingen (1)  
1507 (♁), Trier, Wilhelm von Roide
- 4 Mörschbach, Kreis Mainz-Bingen (2)  
1450 (●), Andernach, Tilman von Hachenburg  
1451 (●), Andernach, Tilman von Hachenburg
- 5 Rheinböllen, Kreis Mainz-Bingen (2)  
1484 (●), Andernach, \* Tilman von Hachenburg  
1484 (♁), Andernach, \* Tilman von Hachenburg
- 6 Ravengersburg, Rhein-Hunsrück-Kreis (1)  
1491 (●), Trier, Clais von Enen
- 7 Sargenroth, Rhein-Hunsrück-Kreis (1)  
1460 (♁), Andernach, Tilman von Hachenburg
- 8 Mengerschied, Rhein-Hunsrück-Kreis (1)  
1479 (●), Trier, Clais von Echternach

#### J-6

- 1 Bacharach, Kreis Mainz-Bingen (1)  
1476 (♁), Andernach, Tilman von Hachenburg
- 2 Niederheimbach, Kreis Mainz-Bingen (1)  
1480 (♁), Speyer, Jörg zu Spier
- 3 Bingen, Kreis Mainz-Bingen (1)  
1490 (?), Speyer, Jörg zu Spier
- 4 Münster-Sarmsheim, Kreis Mainz-Bingen (1)  
1419 (♁), Speyer, \* Otto (von Speyer)
- 5 Horrweiler, Kreis Mainz-Bingen (1)  
1431 (●), Speyer, Otto von Lautern



J-7

- 1 Heidesheim, Kreis Mainz-Bingen (3)  
1482 (ø), Andernach, Tilman von Hachenburg  
1482 (ø), Andernach, Tilman von Hachenburg  
1482 (ø), Andernach, Tilman von Hachenburg

K-1

- 1 Schieren, District Diekirch (1)  
1524 (?), Trier, \* Dederich von Prüm
- 2 Berdorf, District Grevenmacher (2)  
1490 (ø), Trier, Clais von Echternach  
1491 (•), Trier, Clais von Prüm
- 3 Walferdange, District Luxembourg (1)  
1476 (•), Trier, Clais von Enen

K-2

- 1 Echternach, District Grevenmacher (1)  
1512 (ø), Trier, Wilhelm von Roide
- 2 Rosport, District Grevenmacher (1)  
1482 (•), Trier, Clais von Echternach
- 3 Trier, Kreisfreie Stadt Trier (11)  
1475 (•), Trier, Clais von Enen  
1477 (ø), Trier, Clais von Enen  
1477 (ø), Trier, \* Clais von Enen  
1500 (ø), Trier, Clais von Prüm  
1505 (•), Trier, Heinrich von Prüm  
1510 (•), Trier, Heinrich von Prüm  
1515 (ø), Trier, Hans von Brysich  
1515 (ø), Trier, Hans von Brysich  
1516 (ø), Trier, Hans von Brysich  
1516 (ø), Trier, Hans von Brysich  
1549 (•), Trier, Dederich von Prüm
- 4 Mompach, District Grevenmacher (1)  
1430 (•), Trier, \* Hexameterwerkstatt
- 5 Langsur, Kreis Trier-Saarburg (1)  
1493 (•), Trier, Clais von Echternach
- 6 Zewen, Kreisfreie Stadt Trier (1)  
1432 (•), Trier, \* Hexameterwerkstatt
- 7 Igel, Kreis Trier-Saarburg (1)  
1497 (ø), Trier, Clais von Echternach

K-3

- 1 Wintrich, Kreis Bernkastel-Wittlich (1)  
1427 (•), Trier, \* Hexameterwerkstatt
- 2 Müstert, Kreis Bernkastel-Wittlich (1)  
1514 (•), Trier, Dederich von Prüm
- 3 Niederemmel, Kreis Bernkastel-Wittlich (2)  
1421 (•), Trier, \* Hexameterwerkstatt  
1477 (•), Trier, Clais von Echternach
- 4 Burgen, Kreis Bernkastel-Wittlich (1)  
1526 (?), Trier, Dederich von Prüm
- 5 Klüsserath, Kreis Trier-Saarburg (1)  
1512 (?), Trier, Heinrich von Prüm
- 6 Ensich, Kreis Trier-Saarburg (1)  
1472 (•), Trier, \* Clais von Enen
- 7 Thörnich, Kreis Trier-Saarburg (1)  
1430 (•), Trier, \* Hexameterwerkstatt
- 8 Lörtsch, Kreis Trier-Saarburg (1)  
1470 (?), Trier, \* Clais von Enen
- 9 Longuich, Kreis Trier-Saarburg (2)  
1419 (ø), Trier, \* Hexameterwerkstatt  
1511 (ø), Trier, Heinrich von Prüm
- 10 Pöllich, Kreis Trier-Saarburg (1)  
1435 (•), Trier, \* Hexameterwerkstatt

- 11 Berglicht, Kreis Bernkastel-Wittlich (3)  
1391 (•), Trier, Johan von Frunde  
1462 (•), Trier, Johan von Coellen (I)  
1545 (•), Trier, Dederich von Prüm
- 12 Riol, Kreis Trier-Saarburg (1)  
1472 (ø), Trier, Clais von Enen
- 13 Schönberg, Kreis Bernkastel-Wittlich (1)  
1414 (?), Trier, \* Hexameterwerkstatt
- 14 Thalfang, Kreis Bernkastel-Wittlich (2)  
1514 (?), Trier, Dederich von Prüm  
1529 (•), Trier, Dederich von Prüm
- 15 Rascheid, Kreis Trier-Saarburg (2)  
1422 (•), Trier, \* Hexameterwerkstatt  
1422 (•), Trier, \* Hexameterwerkstatt
- 16 Geisfeld, Kreis Trier-Saarburg (1)  
1420 (?), Trier, \* Hexameterwerkstatt
- 17 Hinzert, Kreis Trier-Saarburg (2)  
1430 (•), Trier, \* Hexameterwerkstatt  
1430 (•), Trier, \* Hexameterwerkstatt

K-4

- 1 Stipshausen, Kreis Birkenfeld (1)  
1493 (•), Trier, Clais von Enen
- 2 Bischofsdhron, Kreis Bernkastel-Wittlich (1)  
1482 (•), Trier, Clais von Echternach
- 3 Morbach, Kreis Bernkastel-Wittlich (1)  
1484 (ø), Trier, Clais von Echternach
- 4 Schauren, Kreis Birkenfeld (1)  
1480 (•), Trier, Clais von Echternach
- 5 Wickenroth, Kreis Birkenfeld (1)  
1390 (•), Speyer, \* Otto (von Speyer)
- 6 Hunolstein, Kreis Bernkastel-Wittlich (1)  
1391 (•), Trier, Johan von Frunde
- 7 Gutenthal, Kreis Bernkastel-Wittlich (1)  
1488 (?), Trier, Clais von Echternach
- 8 Wirschweiler, Kreis Birkenfeld (1)  
1532 (•), Trier, Dederich von Prüm
- 9 Veitsrodt, Kreis Birkenfeld (1)  
1489 (•), Trier, Clais von Echternach
- 10 Allenbach, Kreis Birkenfeld (2)  
1503 (ø), Trier, Clais von Prüm  
1515 (ø), Trier, Hans von Brysich

K-5

- 1 Schlierschied, Rhein-Hunsrück-Kreis (1)  
1548 (?), Aachen, Gregor von Trier (II)
- 2 Woppenroth, Rhein-Hunsrück-Kreis (1)  
1481 (ø), Trier, \* Clais von Echternach
- 3 Waldböckelheim, Kreis Bad Kreuznach (1)  
1469 (•), Andernach, \* Paulus von Üdersdorf
- 4 Hahnenbach, Kreis Bad Kreuznach (1)  
1548 (•), Aachen, Gregor von Trier (II)
- 5 Kirn, Kreis Bad Kreuznach (1)  
1548 (?), Aachen, Gregor von Trier (II)
- 6 Sobernheim, Kreis Bad Kreuznach (1)  
1505 (ø), Speyer, Jörg zu Spier
- 7 Disibodenberg, Kreis Bad Kreuznach (1)  
1456 (•), Speyer, \* Johan Otto
- 8 Weierbach, Kreis Birkenfeld (1)  
1511 (•), Trier, Heinrich von Prüm
- 9 Oberreidenbach, Kreis Birkenfeld (1)  
1522 (•), Trier, Dederich von Prüm
- 10 Meisenheim, Kreis Bad Kreuznach (1)  
1387 (•), Speyer, Otto (von Speyer)
- 11 Sien, Kreis Birkenfeld (1)  
1494 (ø), Speyer, \* Johan Otto

## K-6

- 1 **Winzenheim**, Kreis Bad Kreuznach (1)  
1474 (•), Speyer, \* Johan Otto
- 2 **Mandel**, Kreis Bad Kreuznach (1)  
1475 (•), Speyer, Johan Otto
- 3 **Weinsheim**, Kreis Bad Kreuznach (1)  
1433 (•), Speyer, \* Otto von Lautern
- 4 **Norheim**, Kreis Bad Kreuznach (1)  
1523 (•), Trier, Dederich von Prüm
- 5 **Niederhausen**, Kreis Bad Kreuznach (3)  
1390 (•), Speyer, \* Otto (von Speyer)  
1494 (•), Speyer, \* Johan Otto  
1497 (ø), Speyer, \* Johan Otto
- 6 **Freilaubersheim**, Kreis Bad Kreuznach (1)  
1474 (•), Speyer, Johan Otto
- 7 **Fürfeld**, Kreis Bad Kreuznach (1)  
1486 (•), Speyer, Johan Otto
- 8 **Obermoschel**, Donnersbergkreis (1)  
1448 (ø), Speyer, \* Otto von Lautern
- 9 **Dielkirchen**, Donnersbergkreis (2)  
1400 (•), Speyer, \* Otto (von Speyer)  
1464 (•), Speyer, \* Johan Otto

## L-1

- 1 **Weimerskirch**, Luxembourg-Ville (1)  
1526 (ø), Trier, Dederich von Prüm
- 2 **Gandren**, District Moselle (1)  
1418 (?), Trier, \* Hexameterwerkstatt

## L-2

- 1 **Lenningen**, District Grevenmacher (1)  
1476 (?), Trier, \* Clais von Echternach
- 2 **Irsch**, Kreis Trier-Saarburg (1)  
1529 (ø), Trier, Dederich von Prüm
- 3 **Oberzerf**, Kreis Trier-Saarburg (1)  
1491 (?), Trier, Clais von Enen
- 4 **Wehr**, Kreis Trier-Saarburg (1)  
1480 (?), Trier, Clais von Enen
- 5 **Palzem**, Kreis Trier-Saarburg (1)  
1490 (?), Trier, Clais von Echternach
- 6 **Nennig**, Kreis Merzig-Wadern (1)  
1495 (?), Trier, Clais von Echternach

## L-3

- 1 **Mandern**, Kreis Trier-Saarburg (2)  
1425 (ø), Trier, \* Hexameterwerkstatt  
1425 (ø), Trier, \* Hexameterwerkstatt
- 2 **Konfeld**, Kreis Merzig-Wadern (1)  
1484 (ø), Trier, Clais von Enen
- 3 **Tholey**, Kreis St. Wendel (1)  
1425 (ø), Trier, \* Hexameterwerkstatt
- 4 **Rimlingen**, Kreis Merzig-Wadern (1)  
1528 (?), Trier, Dederich von Prüm

## L-4

- 1 **Baumholder**, Kreis Birkenfeld (1)  
1499 (•), Speyer, Jörg zu Spier
- 2 **Selbach**, Kreis St. Wendel (1)  
1509 (?), Trier, Heinrich von Prüm
- 3 **Konken**, Kreis St. Wendel (2)  
1395 (ø), Speyer, \* Otto (von Speyer)  
1395 (ø), Speyer, \* Otto (von Speyer)
- 4 **Niederkirchen**, Kreis St. Wendel (1)  
1414 (•), Speyer, \* Otto (von Speyer)
- 5 **Werschweiler**, Kreis St. Wendel (1)  
1400 (•), Speyer, \* Otto (von Speyer)

## L-5

- 1 **Lohnweiler**, Kreis Kusel (1)  
1390 (•), Speyer, \* Otto (von Speyer)
- 2 **Hundheim**, Kreis Kusel (1)  
1480 (•), Speyer, \* Johan Otto
- 3 **Ulmet**, Kreis Kusel (1)  
1469 (•), Speyer, Johan Otto
- 4 **Rothselberg**, Kreis Kusel (1)  
1496 (•), Speyer, \* Johan Otto
- 5 **Bosenbach**, Kreis Kusel (1)  
1474 (•), Speyer, \* Johan Otto
- 6 **Rutsweiler**, Kreis Kusel (2)  
1463 (•), Speyer, \* Johan Otto  
1464 (•), Speyer, \* Johan Otto
- 7 **Haschbach (Remigiusberg)**, Kreis Kusel (1)  
1479 (ø), Speyer, \* Johan Otto
- 8 **Remigiusberg**, Kreis Kusel (1)  
1519 (ø), Trier, Dederich von Prüm
- 9 **Kollweiler**, Kreis Kaiserslautern (1)  
1475 (•), Speyer, \* Johan Otto
- 10 **Steinbach**, Kreis Kusel (1)  
1390 (•), Speyer, \* Otto (von Speyer)

## L-6

- 1 **Wattenheim**, Kreis Bad Dürkheim (1)  
1390 (•), Speyer, \* Otto (von Speyer)

## M-2

- 1 **Bietzen**, Kreis Merzig-Wadern (1)  
1388 (?), Trier, Johan von Frunde
- 2 **Kirschnaumen**, Département Moselle (1)  
1492 (ø), Trier, \* Clais von Echternach

## M-4

- 1 **Kübelberg**, Kreis Kusel (1)  
1462 (ø), Speyer, \* Johan Otto



## Bisher sind im Geschichtlichen Atlas der Rheinlande erschienen:

### I. Naturräumliche Übersichten

#### I.1 - I.5 Geographische und geologische Grundlagen

5 Kartenbl. (Topographie, Orohydrographie, Geologie, Oberflächenformen, Naturräumliche Gliederung), versch. Maßstäbe, 1 Beiheft, 48 S.,  
bearb. von Jörg Negendank und Gerold Richter  
1. Lieferung, Köln 1982 (ISBN 3-7927-0765-9) 54,00 DM

#### I.6 Veränderungen des Rheinlaufs zwischen Wupper- und Düsselmündung seit der Römerzeit

2 Kartenbl., 1 : 50 000, 1 Beiheft, 38 S.,  
bearb. von Rudolf Straßer  
3. Lieferung, Köln 1989 (ISBN 3-7927-1123-0) 32,00 DM

### II. Vorgeschichte

#### II.1 Paläolithikum und Mesolithikum

1 Kartenbl., 1 : 500 000, 1 Beiheft, 61 S.,  
bearb. von Gerhard Bosinski und Jürgen Richter  
unter Mitarbeit von Erich Claßen  
6. Lieferung, Köln 1997 (ISBN 3-7927-1694-1) 28,00 DM

#### II.2.1 - II.2.2 Neolithikum

2 Kartenbl., 1 : 500 000, 1 Beiheft, 69 S.,  
bearb. von Jürgen Richter  
unter Mitarbeit von Erich Claßen, mit einem Beitrag  
von Arie J. Kalis und Jutta Meurers-Balke  
6. Lieferung, Köln 1997 (ISBN 3-7927-1695-X) 46,00 DM

#### II.3.1 - II.3.4 Bronze- und Eisenzeit

4 Kartenbl., versch. Maßstäbe, 1 Beiheft, 76 S.,  
bearb. von Hans-Eckart Joachim  
unter Mitarbeit von Eva Nagel  
6. Lieferung, Köln 1997 (ISBN 3-7927-1696-8) 79,00 DM

### III. Römerzeit

#### III.1 - III.2 Römische Siedlungen und Kulturlandschaften

2 Kartenbl., versch. Maßstäbe, 1 Beiheft, 40 S.,  
bearb. von Heinz Clüppers und Christoph B. Rürger  
unter Mitarbeit von Brigitte Beyer, mit Beiträgen von  
Manfred J. Müller und Jörg Schalich  
2. Lieferung, Köln 1985 (ISBN 3-7927-0955-4) 29,90 DM

### IV. Siedlungsgeschichte

#### IV.1 Die Industriestadt Wuppertal

2 Kartenbl., 1 Doppelbl., versch. Maßstäbe, 1 Beiheft, 51 S.,  
bearb. von Werner Krötz,  
mit einem Beitrag von Michael Knieriem  
1. Lieferung, Köln 1982 (ISBN 3-7927-0766-7) 54,00 DM

#### IV.2 Filsen - Bodennutzung und Träger der Bodennutzung 1870/79 bis 1965

2 Kartenbl., 1 : 6000, 1 Beiheft, 31 S.,  
bearb. von Eckart Dege  
1. Lieferung, Köln 1982 (ISBN 3-7927-0767-5) 27,00 DM

#### IV.3.2 Die Stadtregion Bonn - Entwicklung der Bebauung (Primärbebauung)

1 Kartenbl., 1 : 50 000, 1 Beiheft, 48 S.,  
bearb. von Busso von der Dollen  
3. Lieferung, Köln 1989 (ISBN 3-7927-1124-9) 21,00 DM

#### IV.3.3 Bonn-Poppelsdorf - Entwicklung der Bebauung (Primärbebauung) und Alter der Bebauung 1967

2 Kartenbl., 1 : 5000, 1 Beiheft, 31 S.,  
bearb. von Busso von der Dollen  
1. Lieferung, Köln 1982 (ISBN 3-7927-0768-3) 27,00 DM

#### IV.4 Bodennutzung um 1820 und 1980

3 Kartenbl., 1 : 500 000, 1 Beiheft, 63 S.,  
bearb. von Ursula Busch, Christa Erschens-Kroll,  
Volker Henn und Günter Löffler  
2. Lieferung, Köln 1985 (ISBN 3-7927-0956-2) 44,90 DM

#### IV.5 Die Industriestadt Oberhausen

2 Kartenbl., versch. Maßstäbe, 1 Beiheft, 46 S.,  
bearb. von Werner Krötz  
2. Lieferung, Köln 1985 (ISBN 3-7927-0957-0) 29,90 DM

#### IV.6 Siedlungsformen 1950

1 Kartenbl., 1 : 500 000, 1 Beiheft in 2 Teilen, 48 S. u. 99 S.,  
Erläuterungen, bearb. von Ewald Gläßer und Werner Krötz,  
Wohnplatzverzeichnis, bearb. von Thomas Cramer,  
Gunther Hirschfelder und Werner Krötz  
3. Lieferung, Köln 1989 (ISBN 3-7927-1125-7) 48,00 DM

#### IV.7 Kulturlandschaftswandel am Unteren Niederrhein seit 1150

2 Kartenbl., 1 : 50 000, 1 Beiheft, 64 S.,  
bearb. von Peter Burggraaff,  
mit einem Beitrag von Rudolf Straßer  
4. Lieferung, Köln 1992 (ISBN 3-7927-1339-X) 39,90 DM

#### IV.8.1 - IV.8.3 Kulturlandschaftswandel im Ruhrgebiet 1850 bis 1990

3 Kartenbl., 1 : 200 000, 1 Beiheft, 88 S.,  
bearb. von Gert Duckwitz  
unter Mitarbeit von Ronald Hackelberg, Katja Helten,  
Sabine Klode, Christiane Lechtenböcker und  
Heike Schmale-Becker  
5. Lieferung, Köln 1996 (ISBN 3-7927-1580-5) 59,80 DM

### V. Politische Geschichte

#### V.1 Herrschaftsgebiete im Jahre 1789

1 Kartenbl., 1 : 500 000, 1 Beiheft, 15 S.,  
bearb. von Franz Irsigler  
1. Lieferung, Köln 1982 (ISBN 3-7927-0769-1) 18,00 DM

#### V.2 Verwaltungsgliederung 1820-1980 - Landkreise und Kreisfreie Städte

1 Kartenbl., 1 : 1 Mio., 1 Beiheft, 27 S.,  
bearb. von Günter Löffler  
1. Lieferung, Köln 1982 (ISBN 3-7927-0770-5) 18,00 DM

#### V.3 Die räumliche Organisation von Staat und Partei in der NS-Zeit

1 Kartenbl., 1 : 1 Mio., 1 Beiheft, 18 S.,  
bearb. von Reiner Pommerin  
4. Lieferung, Köln 1992 (ISBN 3-7927-1340-3) 22,90 DM

#### V.4 Die Grafschaften Sponheim

1 Kartenbl., 1 : 375 000, 1 Beiheft, 79 S.,  
bearb. von Johannes Mötsch  
4. Lieferung, Köln 1992 (ISBN 3-7927-1341-1) 22,90 DM

**V.5 Besitzungen und Rechte der Grafen von Sayn bis 1246/47 und ihre Erben**  
 1 Kartenbl., 1 : 375 000, 1 Beiheft, 31 S.,  
 bearb. von Joachim J. Halbekann  
 5. Lieferung, Köln 1996 (ISBN 3-7927-1581-3) 24,90 DM

## VI. Verfassungs- und Rechtsgeschichte

**VI.1. Rheinisches Städtewesen bis 1250**  
 1 Kartenbl., 1 : 500 000, 1 Beiheft, 24 S.,  
 bearb. von Edith Ennen  
 1. Lieferung, Köln 1982 (ISBN 3-7927-0771-3) 18,00 DM

## VII. Wirtschafts- und Verkehrsgeschichte

**VII.1 Besitzungen der Abtei Prüm im 9. Jahrhundert**  
 1 Kartenbl., versch. Maßstäbe, 1 Beiheft, 28 S.,  
 bearb. von Ingo Schwab  
 1. Lieferung, Köln 1982 (ISBN 3-7927-0772-1) 18,00 DM

**VII.2 Weinbau im Mittelalter**  
 1 Kartenbl., 1 : 500 000, 1 Beiheft, 46 S.,  
 bearb. von Barbara Weiter-Matysiak  
 2. Lieferung, Köln 1985 (ISBN 3-7927-0958-9) 19,90 DM

**VII.3 Die Wirtschaft um 1925 - Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen**  
 1 Kartenbl., 1 : 500 000, 1 Beiheft, 53 S.,  
 bearb. von Friedrich Zunkel und Wolfgang Froese  
 4. Lieferung, Köln 1992 (ISBN 3-7927-1342-X) 22,90 DM

**VII.4 Ländliche Bodenordnung 1821 bis 1990**  
 1 Kartenbl., 1 : 500 000, 1 Beiheft, 68 S.,  
 bearb. von Erich Weiß  
 4. Lieferung, Köln 1992 (ISBN 3-7927-1343-8) 22,90 DM

**VII.5 Entwicklung des Eisenbahnnetzes bis 1935/39**  
 1 Kartenbl., 1 : 500 000, 1 Beiheft, 71 S.,  
 bearb. von Christian Hübschen und Helga Kreft-Kettermann  
 5. Lieferung, Köln 1996 (ISBN 3-7927-1582-1) 24,90 DM

**VII.6 Die Wirtschaft im Jahr 1882 - Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen**  
 1 Kartenbl., 1 : 500 000, 1 Beiheft, 55 S.,  
 bearb. von Wolfgang Froese  
 5. Lieferung, Köln 1996 (ISBN 3-7927-1583-X) 24,90 DM

**VII.7 Kölner Fernhandel im Spätmittelalter**  
 1 Kartenbl., 1 : 4 Mio., 1 Beiheft, 43 S.,  
 bearb. von Gunther Hirschfelder  
 5. Lieferung, Köln 1996 (ISBN 3-7927-1584-8) 24,90 DM

**VII.8 Burtscheid - Eine Tuchmanufakturstadt um 1812**  
 1 Kartenbl., 1 : 2500, 1 Beiheft, 58 S.,  
 bearb. von Martin Schmidt  
 6. Lieferung, Köln 1997 (ISBN 3-7927-1697-6) 28,00 DM

**VII.9 Die Wirtschaft im Jahr 1987 - Beschäftigte nach Wirtschaftsabteilungen**  
 1 Kartenbl., 1 : 500 000, 1 Beiheft, 37 S.,  
 bearb. von Dietrich Zimmer  
 6. Lieferung, Köln 1997 (ISBN 3-7927-1698-4) 28,00 DM

## VIII. Bevölkerungs- und Sozialgeschichte

**VIII.2 - VIII.4 Entwicklung und Struktur der Bevölkerung 1815 bis 1980**  
 3 Kartenbl., 1 : 1 Mio., 1 Beiheft, 67 S.,  
 bearb. von Hans-Dieter Laux und Ursula Busch  
 3. Lieferung, Köln 1989 (ISBN 3-7927-1127-3) 48,00 DM

## IX. Kirchengeschichte

**IX.1 Das mittelalterliche Pfarrsystem und seine kirchliche Infrastruktur in Köln um 1500**  
 1 Kartenbl., 1 : 7500, 1 Beiheft, 26 S.,  
 bearb. von Eduard Hegel  
 4. Lieferung, Köln 1992 (ISBN 3-7927-1346-2) 22,90 DM

## X. Sprachgeschichte

**X.1 Lehn- und Reliktwörter im Rheinland**  
 1 Kartenbl., 1 : 1 Mio., 1 Beiheft, 19 S.,  
 bearb. von Rudolf Post  
 2. Lieferung, Köln 1985 (ISBN 3-7927-0959-7) 19,90 DM

**X.2. Germanisch-romanische Lehnbeziehungen in der Winzeterminologie**  
 2 Kartenbl., 1 : 500 000, 1 Beiheft, 37 S.,  
 bearb. von Wolfgang Kleiber und Johannes Venema  
 4. Lieferung, Köln 1992 (ISBN 3-7927-1344-6) 39,90 DM

**X.3 Gewässernamen**  
 1 Kartenbl., 1 : 500 000, 1 Beiheft, 41 S.,  
 bearb. von Albrecht Greule  
 4. Lieferung, Köln 1992 (ISBN 3-7927-1345-4) 22,90 DM

## XI. Volkskunde

**XI.1 Die Verehrung des heiligen Maximin von Trier**  
 1 Kartenbl., 1 : 1 Mio., 1 Beiheft, 23 S.,  
 bearb. von Matthias Zender  
 1. Lieferung, Köln 1982 (ISBN 3-7927-0773-X) 18,00 DM

**XI.2 Die Verehrung des heiligen Severin von Köln**  
 1 Kartenbl., 1 : 1 Mio., 1 Beiheft, 32 S.,  
 bearb. von Matthias Zender  
 2. Lieferung, Köln 1985 (ISBN 3-7927-0960-0) 19,90 DM

**XI.3 - XI.4 Jahresfeuer, Kirchweih und Schützenfest**  
 2 Kartenbl., 1 : 500 000, 1 Beiheft, 81 S.,  
 bearb. von Herbert und Elke Schwedt  
 3. Lieferung, Köln 1989 (ISBN 3-7927-1128-1) 39,00 DM

**XI.5 Der organisierte Karneval seit der Reform in Köln 1823**  
 1 Kartenbl., 1 : 500 000, 1 Beiheft, 27 S.,  
 bearb. von Hildegard Friß-Reimann  
 3. Lieferung, Köln 1989 (ISBN 3-7927-1129-X) 29,00 DM

## XII. Kultur- und Kunstgeschichte

**XII.1 Altäre der Hoch- und Spätgotik**  
 1 Kartenbl., 1 : 500 000, 1 Beiheft, 33 S.,  
 bearb. von Wolfgang Schmid  
 2. Lieferung, Köln 1985 (ISBN 3-7927-0961-9) 19,90 DM

**XII.2 Theater seit dem 18. Jahrhundert**  
 1 Kartenbl., 1 : 500 000, 1 Beiheft, 284 S.,  
 bearb. von Elmar Buck und Bernd Vogelsang  
 3. Lieferung, Köln 1989 (ISBN 3-7927-1130-3) 48,00 DM

**XII.3 Vorromanische Kirchenbauten**  
 1 Kartenbl., 1 : 500 000, 1 Beiheft, 60 S.,  
 bearb. von Günther Binding  
 5. Lieferung, Köln 1996 (ISBN 3-7927-1585-6) 24,90 DM

**XII.4 Glocken der Spätgotik - Werkstätten von 1380 bis 1550**  
 1 Kartenbl., 1 : 500 000, 1 Beiheft, 56 S.,  
 bearb. von Jörg Poettgen  
 6. Lieferung, Köln 1997 (ISBN 3-7927-1699-2) 28,00 DM

**1. Lieferung, Köln 1982**

16 Kartenbl. u. 1 Doppelbl., 9 Beihefte m. zus. 278 S.

ISBN 3-7927-0615-6, in Mappe

bei Subskription des Gesamtwerkes

198,00 DM

148,00 DM

**4. Lieferung, Köln 1992**

10 Kartenbl., 8 Beihefte m. zus. 386 S.

ISBN 3-7927-1338-1, in Mappe

bei Subskription des Gesamtwerkes

188,00 DM

148,00 DM

**2. Lieferung, Köln 1985**

11 Kartenbl., 7 Beihefte m. zus. 279 S.

ISBN 3-7927-0867-0, in Mappe

bei Subskription des Gesamtwerkes

149,00 DM

105,00 DM

**5. Lieferung, Köln 1996**

8 Kartenbl., 6 Beihefte m. zus. 348 S.

ISBN 3-7927-1579-1, in Mappe

bei Subskription des Gesamtwerkes

178,00 DM

138,00 DM

**3. Lieferung, Köln 1989**

11 Kartenbl., 7 Beihefte m. zus. 692 S.

ISBN 3-7927-1074-9, in Mappe

bei Subskription des Gesamtwerkes

228,00 DM

178,00 DM

**6. Lieferung, Köln 1997**

10 Kartenbl., 6 Beihefte m. zus. 357 S.

ISBN 3-7927-1693-3, in Mappe

bei Subskription des Gesamtwerkes

220,00 DM

167,00 DM